Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 192. Bromberg, Sonntag den 23. August 1931. 55. Jahrg.

Drohen Kriege?

Von Dr. Alphons Nobel.

Jeder vernünftige Mensch wird hoffen, daß niemals mehr ein Krieg sein wird. Aber kann ein vernünftiger Mensch im Ernst annehmen, daß diese Hoffnung sich erfüllt, daß es also wirklich nie mehr einen Krieg geben wird? Leider muß man diese Frage mit einem Nein beantworten.

Es gibt keine bessere Garantie für die leidige Tatsache, daß immer wieder Kriege sein werden, als das Vorhandensein gewaltiger Flotten, Armeen, Generalstäbe, Bombengeschwader und Rüstungsindustrien. Denn das Vorhandensein schon solcher Dinge drängt, wie man zugeben muß, zur Anwendung der tödlichen Mittel, welche die Völker ersonnen haben, sich gegenseitig zu vertilgen oder doch mindestens zu quälen.

Wer aber wird mit wem Krieg führen? Es ist ein heikles, aber durchaus interessantes Gebiet, in das wir mit dieser Frage hineinleuchten. Denn wie unter dem suchenden und verräterischen Strahl der Scheinwerfer blitzen hier die Spannungen der politischen Welt auf.

Nicht, daß sich sagen läßt, Amerika wird Japan eines Tages den Krieg erklären, oder Italien wird Frankreich überfallen, oder Rußland wird Polen zu überrennen versuchen. Niemand kann das wissen, und wir alle hoffen, daß derlei Möglichkeiten nicht eintreten müssen. Aber niemand kann auch leugnen, daß eine Anzahl sehr konkreter Kriegsgefahren in der europäischen und weltpolitischen Luft liegen und immer dort gelegen haben, wenn sie auch zum Glück sich nicht immer verwirklichten. Nicht alle Spannungen müssen ja zu Kurzschluß führen.

In Europa sehen wir vor allem drei konkrete Kriegsgefahren. Italien gegen Frankreich — Rußland gegen Polen oder Rumänien — ein gesamteuropäischer Krieg unter Beteiligung aller Großmächte.

Die erste Gefahr: **Italien gegen Frankreich** ist eine bekannte Tatsache in der politischen Atmosphäre der Gegenwart. **Die Generalstäbe, Kriegsministerien und Flottenleitungen in Paris, Brest und Toulon, wie in Rom, Ankona** und Spezia wissen darum, rechnen damit und bereiten sich vor. Die Reibungspunkte zwischen den beiden Mittelmeermächten liegen einerseits in Vorderasien: türkische Küste und Syrien, anderseits in Nordafrika, also in Algerien und Tunis — beides französische Kolonien, in denen der italienische Einwanderer schon heute eine ausschlaggebende Rolle spielt. Dazu kommen einige Gebiete zweiten Ranges, so zum Beispiel Tanger, Korsika, die französische Riviera, wo recht viel italienisch gesprochen wird. Die italienisch-französischen Gegensätze erhalten noch manche Verschärfung: so durch die Tatsache, daß Paris das Hauptquartier der antifaszistischen italienischen Emigranten ist, daß Paris die Südslawen unterstützt, und vor allem durch die Behandlung Italiens durch Clemenceau während der sogenannten Friedenskonferenz in Paris. Natürlich ist dieser Krieg keineswegs sicher. Er kann durch kluge, vorsichtige und gemäßigte Diplomatie vermieden werden und wird es hoffentlich auch. Bricht der Krieg aber aus, so besteht die Gefahr, daß Südslawien, Rumänien Ungarn und Albanien miteinbezogen werden. Die Chancen wären eher für Frankreich, als für Italien günstig. Italiens gefährlich große Küstenlinie, Frankreichs gewaltige Landarmee, die bessere Kriegstauglichkeit des französischen als des italienischen Soldaten; auch die innerpolitische Gefahr in Italien dürfte nicht unbedenklich sein.

Die Spannungen zwischen Rußland und seinen nächsten westlichen Nachbarn sind ebenfalls offenbar und bekannt. Auch hieraus braucht kein Krieg kommen und wird es hoffentlich auch nicht. Aber, daß Polen immerfort von dem bolschewistischen Menschenreservoir gefährdet werden kann, ist kein Geheimnis. Schon einmal in der Nachkriegszeit ist eine Schlacht zwischen Polen und Russen, nicht allzuweit von Warschau geschlagen und — von den Russen verloren worden. Die wichtigsten territorialen Streitigkeiten betreffen die Ukraine und hinsichtlich Rumäniens Bessarabien. Die Russen fühlen sich betrogen. Wichtiger aber ist, daß die Russen leicht glauben mögen, im Falle einer polnischen Niederlage sei es ihnen möglich, mit ihrer „Roten Armee" den Bolschewismus und die Weltrevolution weiter nach Europa über Deutschland nach Frankreich, Italien und Spanien tragen zu können. Im Falle eines solchen Krieges ist Deutschland, das kann man nicht oft genug betonen, aufs äußerste gefährdet. Denn alle Welt, vor allem England und Frankreich, vielleicht sogar Amerika, wird Rußland dann abhalten wollen, sich auf Polen zu stürzen. Deutschland könnte dann leicht gezwungen werden, das Aufmarschgebiet und vielleicht den Kriegsschauplatz für einen solchen antibolschewistischen Krieg abzugeben. Dazu kommt etwas Innenpolitisches. Natürlich werden die Kommunisten in Deutschland alles daran setzen, ihrem Vaterlande der Weltrevolution in landesverräterischer Weise beizuspringen.

Schließlich wäre an einen **paneuropäischen Krieg** zu denken. Veranlassung würde die Reparationsfrage, beziehungsweise die Sanktionsfrage werden, also der Wunsch Frankreichs, die Verträge zu verewigen. Danzig und das Saargebiet bergen solche Gefahren. Frankreichs ungeheuere militärische Überlegenheit steht ebensowenig außer Frage wie Deutschlands Entwaffnung. Aber es gibt natürlich auch einen Grenzpunkt, über den hinaus Frankreich nicht gehen kann. **Wir wollen nicht hoffen, daß** es je so weit kommt, wir wollen vielmehr glauben, daß eine vernünftige französische Politik nicht so weit geht, um Deutschland nicht zur Verzweiflung zu treiben, und vor allem nicht Englands Interessen indirekt anzugreifen; denn gefährlich wäre auch ein Interesse Englands, Frankreich durch Deutschland gedemütigt zu sehen. Einer Kombination aber zwischen England, Deutschland und Italien wäre auch Frankreich auf die Dauer nicht gewachsen. Der Himmel bewahre uns vor einem solchen neuen Weltkrieg. Er würde vielleicht das Ende der europäischen Zivilisation bedeuten.

Alles in allem braucht man diese europäischen Kriegsgefahren nicht zu überschätzen. Es sieht heute so aus, als ob der letzte große Krieg Europa den Geschmack an blutigen Auseinandersetzungen für lange Zeit verdorben hätte. Ferner werden die natürlichen Interessen aller europäischen Länder immer mehr an einander gefesselt. Das Erstarken außereuropäischer Länder wird ganz automatisch die abendländischen Nationen zusammenschmieden.

Aber gerade auch aus den außereuropäischen Ländern können Kriege heraufbeschworen werden, deren wir uns nicht erwehren können. **Amerika gegen Japan:** was für Pläne sonst arbeiten die nordamerikanischen Ingenieure und Generalstäbler aus, als die Rüstungen Amerikas so stark zu machen, daß es über den Pazifik hinweg Japan den tödlichen Schlag versetzen kann? Das neue Militärluftschiff „Akron" ist der pazifischen Flotte einverleibt worden; auch ein Symbol. Japan bedroht aber nicht nur Amerika, sondern auch **Australien.** Es bedroht auch **China.** Aber wie wird eine weitere Zukunft werden? Kann nicht China ebenfalls in die Reihe der Großmächte einrücken, und wie wird es sein, wenn es sich dann **gegen Europa** wendet, vielleicht verbündet mit **Indien?** Wird Europa einem solchen Bündnisse standhalten können, das schon nach den heutigen Bevölkerungsziffern mehr als eine Milliarde Menschen gegen nur eine drittel Milliarde vereint? **Rußlands Platz wird natürlich auf asiatischer Seite sein.** Können nicht immer wieder aus den Tiefen der asiatischen Steppen, wie zu Dschingiskhans Zeiten, die Heere über Europa kommen? **Niemand weiß es.**

Laval und Briand.

Zu dem Konflikt Laval-Briand schreibt der **„Kurjer Poznański"** u. a.:

„Jedenfalls haben die Beziehungen zwischen Laval und Briand eine starke Verschärfung erfahren. Sie wurden schlecht seit dem Bekanntwerden des Anschlußprojekts (recte: deutsch-österreichische Zollunion), die bekanntlich 14 Tage nach der bekannten Rede Briands erfolgte, der behauptet hatte, daß der Anschluß jetzt für immer begraben sei. Der Premierminister Laval trat damals im Ministerrat Briand gegenüber mit großen Ansprüchen auf und fragte ihn, ob seine Politik immer zu Überraschungen führen würde. Einige Monate später hat sich Briand wieder durch den Vorschlag Hoovers überraschen lassen, der in Frankreich große Unzufriedenheit hervorrief. Der Premierminister Laval verhinderte die vorbehaltlose Annahme des Vorschlags, die Briand beabsichtigte, und seitdem ergriff, das kann man wohl sagen, Laval das Steuer der französischen Außenpolitik mit großem Erfolge. (Das wird erst die spätere Geschichte bestimmen. D. R.) Es zeigte sich dies namentlich in London, wo Laval die Verhandlungen führte und Briand beiseite blieb. Nach der Konferenz dankte Laval öffentlich dem Minister Flandin, der ihm in London zur Seite gestanden hatte, und vergaß Herrn Briand. Dieser empfand die Zurücksetzung so stark, daß er als erster nach Paris abreiste, da er die Reise mit seinen Kollegen nicht machen wollte. Darauf erkrankte er und begab sich nach seiner Besitzung Cocherel. Man weiß nicht, wozu diese Verhältnisse führen werden. Briand hat bereits zweimal seine Demission eingereicht; es scheint indessen, daß Laval seine Sorgen mit ihm innerhalb der Regierung lieber will als den Kampf mit ihm als einem gefährlichen Führer der Opposition."

*

Wie der „Petit Parisien" berichtet, soll die französische Delegation für die nächste Tagung des Völkerbundes sich aus Laval, Briand, Rollin, François-Poncet und dem Abgeordneten Gignoux zusammensetzen.

Minderheitenrechte und Staatssouveränität.

Über dieses Thema leitartikelt der Krakauer **„Czas"** in seiner Nr. 190 vom 21. August. In dem Aufsatz heißt es u. a.:

„In der deutschen Presse sieht man, daß die Herbst-Session des Völkerbundes naht. Immer öfter begegnen wir dort Notizen über die Lage der nationalen Minderheiten in Polen. Immer mehr nehmen diese Notizen nicht die Form kurzer Nachrichten, sondern von Telegrammen an, nicht von Telegrammen, sondern von Korrespondenzen, und schließlich nicht mehr von Korrespondenzen, sondern von Leitartikeln. Die Kampagne, an die wir schon gewöhnt sind, weil sie sich in jedem Herbst wiederholt, immer mit demselben Erfolg: Das polnische Volk kommt immer mehr zu der Überzeugung, daß, wenn es auch kein Minderheiten-Problem gäbe, es von unserem Nachbarn geschaffen werden würde als Aufgabe der Auslandspolitik und nicht der Politik im Innern. Die Minderheit kommt zu der Überzeugung, daß es sich nicht um ihre kleinen lokalen Interessen handelt, sondern daß sie ein Werkzeug der großen internationalen Politik der Staaten sei, mit denen sie durch Fäden des gemeinsamen Volkstums oder durch Sympathien verbunden ist. Diese Entwicklung ist weder für die Minderheit, noch für die Mehrheit im Polnischen Staate günstig. Die Ursachen dieser Evolution stecken außerhalb des polnischen Staates.

Die Deutschen, die sonst vernünftig sind, können den polnischen Standpunkt in Sachen des internationalen Schutzes der Minderheiten nicht begreifen. Sie sehen in diesem Standpunkt lediglich die verletzte Ambition des souveränen Staates. Sie erklären das damit, wie z. B. die „Frankfurter Zeitung" in ihrem gestrigen Leitartikel — daß der Begriff der Souveränität seit langem einer Einschränkung unterliegt. Es gibt heute keine souveränen Staaten. Alle Staaten binden und beschränken sich gegenseitig. Deshalb ist auch die Beschränkung der Souveränität Polens durch die Minderheitenverträge nichts Besonderes. Der Schutz der nationalen Minderheit ist nicht ein Problem der Souveränität und eine politische Aufgabe, sondern er ist die ausschließliche Aufgabe des Rechts. Es ist möglich, daß in diesem Räsonnement eine gewisse Verallgemeinerung der Situation Deutschlands enthalten ist. Deutschland ist sicherlich heute kein souveräner Staat, und deshalb sucht es überall wo anders gleichfalls eine Beschränkung der Souveränität. Aber in der obigen Stellungnahme steckt auch ein gewisses Mißverständnis. Die heute in der Welt bestehenden Beschränkungen der Souveränität der Staaten haben vielmehr einen tatsächlichen Charakter. Die Beschränkung der Souveränität Polens durch den Minderheitenschutzvertrag hat einen viel offeneren Charakter und ist um vieles empfindlicher. Sie hat einen rechtlichen Charakter. Die Beschränkung der Souveränität anderer Staaten hat ein gegenseitiges Gepräge. England ist tatsächlich nicht souverän, denn seine Finanzlage hängt heute vom französischen Golde ab, und Frankreich ist tatsächlich nicht souverän; denn sein Zugang zu seinen indochinesischen Kolonien z. B. hängt von dem guten Willen der britischen Flotte ab.

Eigentlich sind dies keine Beschränkungen der Souveränität, sondern vielmehr die gegenseitige Abhängigkeit der Mächte. Die Beschränkung der Souveränität Polens durch die Minderheitenverträge ist nicht eine gegenseitige Beschränkung, sondern eine einseitige. Als Mitglied des Völkerbundes hat Deutschland das Recht, sich für die deutsche Minderheit im Posenschen zu interessieren, aber Polen hat, obgleich es gleichfalls Mitglied des Völkerbundes ist, nicht das Recht, sich für die polnische Minderheit in Ostpreußen zu interessieren. Solche Einschränkungen der Souveränität sind aufreizend und für einen längeren Zeitraum untragbar. Solche Beschränkungen der Souveränität sind undemokratisch. Sie sind unvereinbar mit dem Grundsatz der Gleichheit der Staaten gegenüber dem Recht. Einem Grundsatz, der bei den demokratischen Staaten und Völkern gelten muß. Die Urheber der Minderheitenverträge sollten nicht vergessen: wenn ihre Urgroßväter das Recht der Einzelpersönlichkeit geschaffen haben, das Muster für das Minderheitenrecht, so haben sie den Grundsatz der Gleichheit durch starke Sanktionen gesichert. Der Bruch dieses Grundsatzes gab das Recht des Widerstandes gegen jede Unterdrückung. Man kann sich mit der These einverstanden erklären, daß die Staatssouveränität ein Anachronismus wäre. Man kann sich auch mit der These einverstanden erklären, daß die Ausschließung irgendwelchen Einflusses in die inneren Angelegenheiten des Staates ebenfalls eine überlebte Sache sei. Aber wenn man an Stelle der alten Grundsätze neue setzen will, so kann der neue Grundsatz nur eine gegenseitige Einschränkung der Souveränität sein. Man kann nicht eine Unterscheidung schaffen zwischen souveränen Staaten, die fremde nationale Minderheiten beaufsichtigen können, und nicht-souveränen Staaten, die der Aufsicht unterliegen. Die Folge einer solchen Unterscheidung kann nur das Eine sein: der internationale Schutz der Minderheit wird als eine Last empfunden. Die Last wird bei der ersten Gelegenheit abgewälzt." —

*

Der vorstehende Artikel des „Czas" ist in verschiedener Hinsicht von besonderem Interesse. Er enthält als Wichtigstes die These, daß ein Staat, der eine mit einem anderen Staate oder mit einer Gruppe von Staaten geschlossenen Vertrag als Last empfindet, die auf die Dauer untragbar ist, diesen Vertrag ohne viel Federlesens über Bord werfen kann. Der „Czas" kündigt ein solches Verfahren bezüglich des Minderheitenschutzvertrages an, der zwischen den Siegerstaaten des Weltkrieges und Polen besteht. Wir wollen uns bei der Frage nicht aufhalten, ob ein solches Verfahren berechtigt ist oder nicht, aber Grundsätze — **und**

um einen solchen handelt es sich hier — können nicht nach Willkür angewandt werden, sondern müssen allgemeine Gültigkeit haben. Damit scheint es aber bei der These des Czas zu hapern; denn soweit wir gesehen haben, ist der Czas mit der Mehrheit der polnischen Presse ein wütender Verfechter der These, daß die letzten Friedensverträge, namentlich der Versailler Vertrag, unantastbar seien. Wie reimt sich das zusammen? Ist vielleicht für Deutschland der Versailler Vertrag, der das deutsche Volk nicht nur für Menschenalter versklavt, sondern es verpovert und aussaugt, eine geringere Last als für Polen der Minderheitenvertrag? Wir sind im Gegenteil der Ansicht, daß die Last des Versailler Vertrages einen Chimborasso darstellt, während der Minderheitenschutzvertrag für Polen nicht drückender ist, als ein Briefbeschwerer.

Der Czas beschwert sich darüber, daß der Minderheitenvertrag im Gegensatz zu anderen internationalen Verträgen einseitig sei. Kann ein Vertrag einseitiger sein, als das Versailler Traktat? Er ist in Wahrheit kein Vertrag, sondern ein Diktat. Die einzige Verpflichtung, die sich die Sieger darin zum Schein auferlegt haben, nämlich die Verpflichtung abzurüsten, wenn Deutschland die Abrüstung vollzogen hat, haben sie unter nichtigen Vorwänden zu erfüllen abgelehnt. Wie steht es dagegen mit dem Minderheitenvertrag? Die Behauptung des „Czas“, daß er einseitig ist, ist falsch. Die Siegermächte haben darin Polen nicht allein Pflichten auferlegt, sondern ihm auch Rechte verliehen in Gestalt eines wertvollen Geschenks durch abstimmungslose, also höchst einseitig motivierte Zuweisung wertvoller territorialer Gebiete — unter der Bedingung allerdings, daß die Menschen fremder Rasse und Sprache, die darauf wohnen, nicht anders behandelt werden sollen, als die anderen Bürger des Staates. Die Siegermächte haben in diesem Falle ihre Verpflichtung im voraus erfüllt, das übrige hat Polen zu leisten. Von Einseitigkeit kann also nicht die Rede sein. Daß der Minderheitenvertrag, dessen Polen bindende Verpflichtungen wir vorstehend in knapper aber völlig erschöpfender Form wiedergegeben haben, für Polen eine Last ist, kann nur jemand behaupten, der die Minderheiten des letzten Rechts im Staate völlig entkleiden möchte.

Der „Czas“ stellt in seiner Betrachtung auch den Grundsatz abf, daß die Völker und Staaten nicht unterschiedlich behandelt werden dürften, sondern daß für alle gleiche Rechte gelten müßten. Wie steht es nun mit der Gleichheit der Völkerrechte auf Grund des Versailler Vertrages? Deutschland steht unter den bevorrechteten Staaten als Parias da, dem man sogar die Mittel genommen hat, sich gegen etwaige Angriffe seiner Nachbarn zu wehren. Und der „Czas“ versäumt keine Gelegenheit, um diesen Zustand im Chorus der polnischen und französischen Presse mit tönenden Worten gutzuheißen. Das ist eine Politik mit doppeltem Boden, die sich im Licht der Tatsachen durch ihre Lächerlichkeit ihr Urteil selber spricht.

Gneisenau.

Zur hundertsten Wiederkehr seines Todestages am 23. August.

Generalfeldmaschall Graf Neithardt von Gneisenau erlag am 23. August 1831 in Posen der Cholera. An seinem Lebensabend führte er noch einmal (eigentlich zum ersten Male) das Kommando. Ihm lag ob, die preußischen Grenzen vor dem Übertritt der polnischen Insurgenten zu schützen, die sich gegen die Russische Regierung erhoben hatten.

Gneisenau wurde im Jahre 1761 ,während der Unruhen des Siebenjährigen Krieges geboren. Schon in den ersten Wochen seines Lebens verlor er seine Mutter. Sein Vater, ein Offizier des Reichsheeres, der in den Kriegsläuften für den Säugling nicht sorgen konnte, gab ihn in Schildar armen Leuten in Pflege. Neun Jahre lebte der Knabe in Bedürftigkeit, genoß einigen Unterricht, betätigte sich sonst als Hütejunge. Dann kam er — anscheinend nach zufälliger Entdeckung — zu seinen wohlhabenden Großeltern nach Würzburg. Nach deren Tode lebte er im väterlichen Hause in Erfurt, wo er auch die Universität besuchte und das großelterliche Erbteil rasch verbrauchte. Der Jüngling trat in kaiserliche Dienste; er mußte als junger Offizier wegen eines Zweikampfes quittieren und fing in ansbachschem Dienste seine Laufbahn von neuem an. Als ansbachscher Offiziere kam er nach Nordamerika, wo Soldaten seines Fürsten im englischen Solde gegen die um ihre Freiheit kämpfenden Kolonien fochten. Als der junge Offizier drüben ankam, war der Krieg bereits zu Ende. Immerhin erfuhr sein Bewußtsein durch den Aufenthalt in der Ferne und durch das Studium der soeben vollendeten militärischen Ereignisse an der Quelle eine wesentliche Bereicherung. Nach seiner Rückkehr nach Ansbach duldete es ihn nicht mehr lange in dem engen Leben des Zwergstaates. Er bewarb sich um eine Anstellung in preußischen Diensten. Friedrich der Große übernahm ihn 1786 als Oberleutnant in den Quartiermeisterstab. Aber noch in demselben Jahre wurde Gneisenau in die Provinz versetzt und blieb 20 Jahre lang im Frontdienst in Löwenberg und Jauer. Als Kompaniechef kam er in wirtschaftlich unabhängige Verhältnisse; er heiratete und widmete sich im Nebenamte der Bewirtschaftung des seiner Frau gehörigen Gutes. Nach einer bewegten Jugendzeit schien dies Leben sich im Alltag zu erschöpfen.

Da riß ihn der Krieg in neue, ganz andere Bahnen. Der Zusammenbruch des preußischen Heeres, den er mit tiefer innerer Erschütterung miterlebte, machte aus ihm einen anderen Menschen. Mit der ganzen Kraft seiner feurigen Seele warf er sich in die Politik. Noch in diesem Feldzuge gelang es ihm, sich auszuzeichnen und sich aus der Menge herauszuheben. Als Kommandant von Kolberg leitete er siegreich die Verteidigung dieser Festung. In dem Dunkel der Schmach jener Tage leuchtete plötzlich der Name Gneisenau auf. Nach Beendigung des Krieges nahm Scharnhorst ihn in den Kreis der Männer auf, der mit ihm an der Erneuerung des Heeres arbeitete. Mit Wort und Schrift diente Gneisenau dem Werke des Meisters; auch durch Veröffentlichungen in Tageszeitungen, damals etwas durchaus Ungewöhnliches. Die Reformer waren davon überzeugt, daß die Heereserneuerung kein isolierter Vorgang bleiben dürfe und mit der allgemeinen Staatserneuerungspolitik in Einklang gebracht werden müsse. Stein forderte die Mitarbeit des dritten Standes, besonders des städtischen Bürgertums, an den politischen Geschäften. Scharnhorst-Gneisenau verlangten folgerichtig die Teilnahme dieser Schichten am Militärdienst, an der Landesverteidigung und boten dafür das Recht, an der Besetzung der Offiziersstellen und damit an der Heerführung teilzunehmen.

Man ist gneigt, die heutige Lage Deutschlands mit der damaligen Preußens zu vergleichen. Bei mancherlei Ähnlichkeiten ergeben sich aber wichtige grundlegende Unterschiede. Damals waren die Franzosen dauernd im Lande. Die preußischen Festungen blieben von ihnen besetzt. Die besetzende Macht befand sich fortwährend im Kriege. Solange Napoleon mit der ganzen Welt im Kampfe lag, bestand die augenblickliche Gefahr, daß Preußen von neuem auch gegen seinen Willen in den Kampf verstrickt wurde. Der Vertrag von 1808 setzte die militärische Kraft des Landes wesentlich herab und steckte dem Milizwillen der Reformer enge Grenzen. Zwei Parteien bildeten sich: die eine wollte gegen Frankreich noch einmal um die Freiheit kämpfen; die andere im Schutze Napoleons erhalten, was von dem Reiche Friedrichs des Großen noch übrig war. Der König schwankte zwischen den beiden Parteien hin und her. Seine Regierung mußte um des Lebens des Staates willen Erfüllungspolitik treiben. Gneisenau gehörte mit zu den Befürwortern des baldigen Losschlagens. Die Wehrpolitik hatte bei der Knebelung des Landes damals etwas Verschwörerisches. Wie gespannt die Lage vorübergehend war, zeigt der aussichtslose Zug Schills. König und Kabinett ließen sich nicht mitreißen. Gneisenau nahm in diesen Jahren zweimal den Abschied. Ihm folgte, als die preußische Armee 1812 Napoleon sogar Waffenfolge gegen Rußland leisten mußte, eine Reihe anderer Offiziere.

Die politische Rolle, die Gneisenau und seine Freunde in dieser Zeit spielten, setzte sie bei manchen Leuten in ein falsches Licht. Hinzu kam, daß die Reformer einem starken innerpolitischen Widerstand begegneten. Wie immer, wenn neue, unbekannte Wege eingeschlagen werden sollen, bäumten sich die Mächte der Beharrung auf. Alles, was bis dahin heilig war, schien von leichtfertiger Neuerungssucht aufs Spiel gesetzt zu werden. In diesen Tagen entstanden persönliche Gegnerschaften, die auch der spätere gemeinsame Sieg nicht mehr aus der Weltschaffen sollte. Die Vernichtung der großen napoleonischen Armee in Rußland schuf plötzlich eine veränderte Lage. In dem beginnenden Kriege kam Gneisenau in den Stab Blüchers und wurde nach der Verwundung Scharnhorsts sein Stabschef. In dieser Stellung konnte Gneisenau seine großen Gaben entfalten. Er war kein Stratege vom Fach. Fast unmittelbar — so schreibt Generalfeldmarschall Graf Schlifesen — wurde er vom Kompaniechef zur Führung einer großen Armee berufen. Seinen schöpferischen Gedanken und seiner durch die Persönlichkeit Blüchers allerdings verdoppelte Tatkraft gelang es, den großen Schlachtenkaiser zu überwinden trotz allre Widerstände in der eigenen Armee und trotz aller politischen Hemmungen im Hauptquartier der Monarchen.

1815 bei der Rückkehr Napoleons von Elba bekam Gneisenau wieder seine alte Stelle als Stabschef Blüchers, obwohl er sich um das Kommando über ein Korps bewarb. So ist auch der Tag von Belle Alliance untrennbar mit seinem Namen verbunden. Wieder wurde der Friede den Wünschen des deutschen Volkes nicht gerecht. „Wieder verdarben die Federn der Diplomaten, was das Volk mit so großen Anstrengungen errungen.“ Blücher bat im Zorn, weil alles gegen seine Wünsche ging, um seinen Abschied. Die Erinnerung an die Auflehnung Yorcks bei Tauroggen war noch frisch. Man warnte den König von Preußen vor seinen eigenen Offizieren, und seit diesen Tagen lebte in der ganzen Welt das Bild des frondierenden preußischen Offiziers, obwohl das Offizierkorps seit den napoleonischen Tagen nie wieder aktiv in die große Politik eingegriffen hat (von der Zeit unmittelbar vor seiner Auflösung abgesehen). Gneisenau galt seit dem Tode Scharnhorsts als das Haupt der Patrioten. In den Augen der Altpreußen war er ein Jakobiner; man traute ihm nicht, verdächtigte ihn.

Im Troß des Heeres, der seine Matter aufnahm, als der Vater in der vorderen Front Kriegsdienste leistete, wurde Gneisenau im sächsischen Schildau geboren. Als er in Posen starb, war er noch immer auf den Schanzen, und es ist bezeichnend für sein Kommando, daß er es verstand, bei seiner heiklen Aufgabe mit den fürenden Polen Freundschaft zu halten. Zwischen Schildau und Posen liegt das sturmbewegte Leben dieses unverzagten Mannes, der niemals die eigene Ehre suchte, sondern stets im Hintergrund blieb, dessen Name mit goldenen Lettern in der Kriegsgeschichte Europas geschrieben steht und der doch seinem Volke durch sein stilles, aber viel Zerklüfung durchdringendes Wesen besonders nahe gekommen ist. v. Oe.

Ein Prinz in Warschau.

Warschau, 21. August. (PAT) Gestern abend 8 Uhr fand in den Privatgemächern des Ministers Zaleski ein Festessen für den Prinzen Nikolaus statt. Außer dem Prinzen und dem Minister Zaleski nahmen eine Anzahl höherer Militärs und Beamter des Außenministeriums, sowie Persönlichkeiten aus der Umgebung des Staatspräsidenten an dem Essen teil.

Heute besuchte der Prinz mit Flugzeug den Flugplatz in Deblin. Um 5 Uhr nachmittags wurde der Prinz vom Staatspräsidenten empfangen. Nach der Audienz fand eine Kranzniederlegung am Grabe des unbekannten Soldaten statt. Um 6 Uhr trafen die Gäste auf dem Platz des Marschalls Piłsudski ein, wo sie von dem Vizeminister, General Fabricius, den Generalen Kasprzycki, Zamorski, Jarnuszkiewicz u. a. erwartet wurden. Bei der Niederlegung eines Kranzes spielte die Halle die polnische und rumänische Nationalhymne.

Um 7¼ Uhr empfing Marschall Piłsudski den hohen Gast und seine Umgebung im Belvedere zum Tee. Um 8.30 Uhr gab der Staatspräsident zu Ehren des Prinzen ein Essen, woran u. a. auch die Minister Zaleski und Kühn, sowie der Vizeminister Beck teinlahmen. Morgen vormittag um 9 Uhr startet der Prinz mit Flugzeug nach Krakau, wo er einen Tag verweilen will. Der Prinz nimmt in den Appartements des Staatspräsidenten im Wawel Wohnung.

Die unkorrekte Einladung.

Weshalb General Pershing nicht nach Posen kam . . .

Zu der Enthüllung des Wilson - Denkmals in Posen ist der amerikanische General Pershing, der zu der Feier eingeladen war, nicht erschienen. Der „Naprzód“ klärt die Sache dahin auf:

„Es kam darauf an, zu der Feier der Enthüllung des Wilson-Denkmals den General Pershing, den Generalissimus der amerikanischen Armee im Weltkriege, einzuladen. Das Recht zur Einladung und zur Erweisung der Honneurs des Hauses haben immer und überall nur die Wirte. Es zeigten sich indeß Schwierigkeiten. Vor allem galt es als ausgeschlossen, Ehrungen einem anderen obersten militärischen Führer zu erweisen. (Das klingt recht mysteriös und doch wieder recht verständlich. D. R.) Um diese Schwierigkeit, die nicht zu überwinden war, zu vermeiden, stilisierte man die Einladung an Pershing in folgender Weise: „Herr Paderewski hat die Ehre, Sie zu der Feier der Enthüllung des Denkmals für Präsident Wilson einzuladen.“ Herr Pershing fühlte sich durch diese Form beleidigt und lehnte sein Erscheinen ab.

Dazu bemerkt der „Kurjer Poznański“: Unsere Informationen gehen in derselben Richtung; die am Schluß erwähnte Einladung ist ohne Wissen Paderewskis ergangen.

Deutsches Reich.

Keine Manöver der Reichswehr.

Schneidemühl, 20. August. (PAT.) Die für das laufende Jahr angesagten Manöver der Reichswehr in den Bezirken Meseritz—Crossen—Reppen—Sternberg sind mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage abgesagt worden. Die Manöver sollten vom 29. August bis zum 5. September stattfinden.

Bredt für Drewitz.

Die immer weiter um sich greifende Abfallbewegung in der Wirtschaftspartei, die sich gegen den Parteivorsitzenden Drewitz richtet, hat die Parteileitung veranlaßt, die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Eine mehrstündige Sitzung der Reichstagsfraktion, an der Drewitz selbst teilnahm, hatte am Dienstag das Ergebnis, daß Professor Bredt, der frühere Reichsjustizminister, die Führung der Parteigeschäfte übernahm. Dieser Wechsel ist sicher endgültig. Drewitz wird selbst bei günstigem Ausgang der gegen ihn schwebenden Verfahren nicht mehr auf seine Stelle zurückkehren.

Zeppelin überflog das Flugzeug Amundsens?

Zu seiner Überraschung entdeckte der russische Meteorologe Moltschanow, der an Bord des „Graf Zeppelin“ die Arktisfahrt mitgemacht hatte, beim Entwickeln seiner photographischen Aufnahmen auf einer Platte, die über dem Süden von Nowaja Semlja aufgenommen worden war, ein am Boden liegendes Flugzeug, das er beim Photographieren nicht gesehen hatte. Er rechnet mit der Möglichkeit, daß es sich um das Flugzeug von Amundsen handelt; aber es kann ebensowohl ein russisches Aufklärungsflugzeug oder das Flugzeug eines anderen verschollenen Fliegers sein.

In Moskau neigt man, wie die United Preß erfährt, zu der Ansicht, daß es sich um das Flugzeug eines verirrten Ozeanfliegers handelt, der hier sein tragisches Ende gefunden hat. Ein russisches Erkundungsflugzeug kommt nach den Feststellungen der Sowjetbehörden nicht in Frage.

Deutscher Ost—West-Flug

über den Ozean.

Berlin, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die jungen Emser Willy Rody und der Flugzeugführer Christian Johansen sind heute früh um 7.03 Uhr vom Flughafen Tempelhof aus mit ihrem Junkerflugzeug W. 33 zu dem geplanten Ost-West-Flug über den Atlantik gestartet und haben südlichen Kurs über Lissabon eingeschlagen.

An Bord des Flugzeuges befindet sich auch ein Portugiese als Passagier. Ob dieser über den Ozean mitfliegt oder den Flug nur bis Spanien bzw. Portugal mitmacht, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Davon hängt auch die Absicht der Flieger ab, mit oder ohne Zwischenlandung ihren Ozeanflug durchzuführen, worüber sie sich ebenfalls in Schweigen hüllten. Desgleichen haben sie sich auch nicht über das Ziel Nord- oder Südamerika geäußert. Die Kursrichtung und die Mitnahme des Portugiesen lassen eher auf Südamerika schließen. Es ist andererseits nicht ausgeschlossen, daß die Flieger von Lissabon Kurs auf die Azoren nehmen und dann in nördlicher Richtung nach Neufundland weiterfliegen.

Kleine Rundschau.

Zwei Todesopfer der Himalaya-Expedition.

Bei der Tibet-Expedition Paul Bauers hat ein deutscher Teilnehmer, Hermann Schaller, sein Leben eingebüßt. Die Expedition befindet sich seit dem 9. August bei der Besteigung des Kanchenjunga. Das Unglück ereignete sich, als Schaller einen Kamin besteigen wollte. Ein anderer Teilnehmer der Expedition, Pasang, der an Schaller angeseilt war, wurde mit in die Tiefe gerissen.

Jack Dempsey k. o.

Eine Sensationsnachricht kommt aus der amerikanischen Stadt Reno. Der frühere Weltmeister Jack Dempsey, der sich schon seit einiger Zeit in Reno aufhält, um an den dortigen Gerichten seine Scheidung von Estelle Taylor zu betreiben, versuchte sich wieder im Ring, allerdings nur in Schaukämpfen. Der Exweltmeister wurde hier in der zweiten Runde von dem Kalifornier Jack Beasley regelrecht k. o. geschlagen, also das Schlimmste, was ihm passieren konnte, zumal er erst kürzlich erklärt hatte, noch einmal als Anwärter auf die Weltmeisterschaft auftreten zu wollen. Alle Träume von einem etwaigen Kampf Dempsey gegen Schmeling dürften durch diesen einen Schlag zerstört sein.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. August.

Vorübergehende Besserung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet vorübergehende Besserung des Wetters mit leichtem Temperaturanstieg an.

Bewahrende Mächte.

Der heilige Gott, dessen Zorn über die verdorbene Menschheit die Sintflut kommen ließ, hat auch je und dann ähnliche Heimsuchungen über einzelne Menschen, Zeiten, Orte gehen lassen. Zu ihnen gehört Sodom und Gomorra, denen er den Untergang verkündigen läßt. Aber Gottes Erbarmen ist größer als seine strafende Gerechtigkeit. Er ist bereit, um weniger Frommer willen den ganzen Ort zu schonen. (1. Mos. 18). Abrahams Fürbitte für die bedrohten Stätten ist vor Ihm wert genug, die Zusage der Erhörung zu erhalten. Aber auch die Zehn finden sich nicht, um deren willen das Gericht hätte vorbeigehen können!

Es gehört mit zu den Erfahrungen des Lebens, daß das Schicksal von Gesamtheiten bestimmt wird durch das Verhalten einzelner weniger in ihnen. Abraham selber ist ein Beispiel dafür. Der Glaube dieses einen Mannes ist der Grund dafür, daß aus diesem Stamme der künftige Herr und Heiland verheißen wird. Und ist es nicht immer, wenigstens nicht oft so? Ein einziges entartetes Glied einer Familie kann sie ganz ins Unglück stürzen und reißt die Unschuldigen in gleiches Verderben, aber auch um eines Einzigen willen kann ein ganzes Haus, ein ganzes Volk gerettet und erhalten werden.

In einem alten Brief der Urgemeinde, dem Brief an Diognet, wird die Christenheit verglichen mit der Seele des Leibes. Sie ist die Lebensträgerin der Menschheit, um ihretwillen bleibt die Welt verschont vom Zorne Gottes und vom Tode. Jesus nennt die Seinen das Salz der Welt. Rechtes lebendiges Christentum hat konservierende, die Welt vor Verderben bewahrende Macht. Ob heut Gott die Zehn finden würde, um deren willen er das Sodom von heute verschonen kann? D. Blau-Posen.

§ **Apotheken-Nachtdienst haben bis zum 24. d. M. früh** die Piasten-Apotheke am Elisabethmarkt und die Goldene Adler-Apotheke am Friedrichsplatz, vom 24. bis zum 31. dieses Monats früh die Neustädtische Apotheke, Bleichfelderweg (Chodkiewicza), Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5 und Altstädtische Apotheke, Friedrichstraße (Długa) 57.

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung,** die erste nach den Ferien, findet am nächsten Donnerstag, dem 27. August, um 6.30 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die Einführung der durch den Wojewoden bestätigten Stadträte, des Geistlichen Jan Konopczyński und Józef Grześkowiak, der Ankauf eines Bildes des Kunstmalers Stanisław Zawadzki, die Beschlußfassung betreffs der Aufnahme zweier Anleihen durch die Kommunalsparkasse und zwar a) von der Bank Polski in Form eines Wechselrediskonts in Höhe von einer Million Złoty, b) bei der Kommunalkreditbank in Posen in Form eines Rediskonts bzw. eines offenen Kredits in Höhe von 200 000 Złoty.

§ **Warnung vor Auswanderung.** In letzter Zeit kann die Feststellung gemacht werden, daß Beschäftigungslose in weit erhöhtem Maße nach dem Ausland, vorwiegend nach Frankreich und Belgien, abwandern bzw. diesbezügliche Anträge stellen. Diese Tatsache dürfte wohl in der Hauptsache auf die verschärfte Wirtschaftskrise zurückzuführen sein. Es gilt, darauf hinzuweisen, daß nach den gemachten Erfahrungen es nicht ratsam erscheint, nach Gutdünken ins Ausland auszuwandern. Den polnischen Emigranten stellen sich dort unerwartete Schwierigkeiten entgegen, da sich auch in Frankreich und Belgien die allgemeine Krise auswirkt und dort gleichfalls auf Gruben- und Werksanlagen Reduzierungen durchgeführt werden. Die polnischen Emigranten finden nicht so ohne weiteres eine Beschäftigung und sehen sich nach Ablauf einer gewissen Frist vor die Tatsache gestellt, die Rückreise nach Polen anzutreten. Viele Auswanderer, besonders dann, wenn sie in Begleitung der Familienangehörigen sind, geraten in eine sehr bedrängte Lage, insbesondere, wenn die Geldmittel ausgehen. Das Los solcher Rückwanderer ist alles andere als beneidenswert. Unter solchen Umständen kann vor einer Ausreise nach dem Ausland nicht nachdrücklich genug gewarnt werden. Eine Ausreise nach Frankreich kann allenfalls nur für solche Beschäftigungslose in Frage kommen, welche bereits mit der Arbeitsstelle im Ausland einen schriftlichen Kontrakt abgeschlossen und damit eine besondere Garantie für Zuweisung einer Beschäftigung in Händen haben.

§ **Bevölkerungsbewegung.** Im ersten Quartal d. J. wurden 679 Kinder geboren. Es starben 397 Personen, so daß der natürliche Zuwachs 282 beträgt. Nach Bromberg kamen 2809 Personen, während 3278 Personen fortzogen bzw. starben. Die Einwohnerzahl hat sich demnach um 469 verringert. Ehen wurden 165 geschlossen; interessant ist eine Zusammenstellung der Berufe, denen die jungen Eheleute angehören bzw. angehört haben. Von den Männern, die in den Ehestand eingetreten sind, waren die meisten Handwerksgesellen, Arbeiter und schließlich Privatbeamte und andere Berufe, von den Frauen waren die meisten ohne Beruf. Dann haben am meisten geheiratet: Arbeiterinnen, Schneiderinnen und Putzmacherinnen und an letzter Stelle fungieren erst Beamtinnen und Bureauangestellte. Selbstmorde wurden 5 verübt; die Lebensmüden standen im Alter von 21 bis 30 Jahren. In den Krankenhäusern befanden sich 1089 Personen. Die städtische Fürsorge hat im ersten Vierteljahr 608 456 Mittagessen und 152 789 Kilogr. Brot ausgegeben. Die Feuerwehr ist in 30 Fällen eingeschritten, von denen 15 den Charakter eines größeren bzw. mittleren Brandes trugen. In 11 Fällen war die Ursache des Feuers schlechte Konstruktion der Gebäude, in 9 Fällen unachtsames Umgehen mit Feuer. Brandstiftungen wurden keine gemeldet.

§ **Beamte sollen nicht Handel treiben.** Ministerpräsident Prystor hat den Beamten der staatlichen Ämter den Betrieb von Handelsgeschäften verboten. Das Verbot geht davon aus, daß durch eine derartige Betätigung während des Dienstes viel Zeit verloren geht, und daß ferner darunter die Würde der staatlichen Institute leidet. Die Kaufmannschaft, die schwer unter der Krisis zu leiden hat, begrüßt den ministeriellen Erlaß mit Genugtuung.

§ **Ein aufregendes Schauspiel** verursachten am Donnerstag zwei stark angeheiterte Zechkumpane, welche am Ufer der Oberbrahe herumtorkelten und durch ihr Gebaren die Aufmerksamkeit der Passanten erregten. Nachdem sie ihrer Freude, sich nach langer Zeit wieder einmal getroffen zu haben, lebhaften Ausdruck gegeben und den mitgebrachten Wutkiflaschen mehr als gut zugesprochen hatten, gerieten sie schließlich in Meinungsverschiedenheiten, die sehr bald in eine wüste Rauferei ausarteten. Beide bearbeiteten sich mit den Fäusten, zerrten sich hin und her und schließlich fiel einer der bezechten Radaubrüder ins Wasser zum Schrecken der dem rohen Auftritt Beiwohnenden. Es erwies sich zwar, daß der Verunglückte schwimmen konnte, er hätte sich selbst aber wegen der steilen Böschung nicht retten können, wenn sein „Freund", der durch den Schreck wieder etwas ernüchtert worden war, nicht hinzugesprungen wäre und ihn herausgezogen hätte. Die besoffene Geschichte nahm somit zur Erleichterung der Zuschauer einen guten Abschluß und die beiden Akteure, die nunmehr wieder dicke Freunde geworden waren, zogen Arm in Arm friedlich weiter ihre Straße. K.

§ **Der heutige Wochenmarkt** hatte recht regen Verkehr aufzuweisen. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 1,90—2,10, für Eier 1,60—1,70, Weißkäse 0,30—0,40. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rote Rüben, Mohrrüben, Bohnen und Weißkohl 0,10, Schoten 0,15, Spinat 0,30, Kohlrabi 0,15, Blumenkohl 0,30—0,50, Gurken 0,05, Zwiebeln 0,20, Birnen 0,25—0,30, Pflaumen 0,25—0,30, Tomaten 0,25, Preißelbeeren 0,25, Blaubeeren 0,30, Pfifferlinge 0,25—0,30, Steinpilze 2—2,20. Für Geflügel wurden folgende Preise gezahlt: Enten 4—5,00, Gänse 7—8,00, Hühner 3,50—4,50, junge Hühner 1,50—2,50, Tauben 0,60—0,80. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 1—1,30, Schweinefleisch 0,80—1,30, Rindfleisch 1—1,20, Kalbfleisch 1—1,20, Hammelfleisch 0,90—1. Der Fischmarkt lieferte Aale zu 1,50—2,50, Hechte zu 1,50—1,80, Schleie zu 1,50—1,80, Plötze zu 0,50, Bressen zu 0,80—1, Barse 0,50—0,80.

§ **Wer ist der Besitzer?** Im 4. Polizeikommissariat in der Boyestraße (Wileńska) befinden sich Schlüssel, die gefunden wurden und die von dem rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden können.

Großer Einbruchsdiebstahl in die Posener Franziskanerkirche.

ℬ **Posen** (Poznań), 21. August. In der vergangenen Nacht haben Einbrecher, die sich während der gestrigen Abendandacht in die Franziskanerkirche eingeschlichen hatten und nach Schluß der Andacht sich vermutlich in der Orgel versteckt hielten, **vom Marienalter kostbare Weihgeschenke im Werte von vielen tausend Złoty gestohlen,** und zwar zwei goldene und drei silberne Armbänder, 20 goldene Ringe, 5 goldene Herzen, 7 etwa 1 Meter lange goldene Ketten, sechs je 30 Zentimeter lange goldene Ketten, sechs goldene Kreuze und vier goldene Uhren. Von einem zweiten Altar wurden drei goldene Ketten, vier goldene Kreuze und eine goldene Uhr gestohlen. Die Einbrecher hatten sich von der Empore an einem Seil in das Kirchenschiff herabgelassen. Nachdem sie die kostbare Beute von den Altären geraubt hatten, versuchten sie, noch in die Sakristei einzudringen, was jedoch mißlang, da eine sie abschließende eiserne Tür ihnen Widerstand leistete. Dann versuchten sie den Weg ins Kloster, mußten jedoch auch hier unverrichteter Sache abziehen und nahmen dann durch ein Fenster den Weg ins Freie. Bisher fehlt von den Einbrechern jede Spur.

s. **Aus dem Landkreise Bromberg,** 20. August. In der Nacht zum letzten Donnerstag wurde bei dem Landwirt und Gemeindevorsteher in Moritzfelde (Murocin) eingebrochen. Die Einbrecher entwendeten sämtliche besseren Bekleidungsstücke der Eheleute sowie der zwei schulentlassenen Kinder. Auch ein Bett wurde mitgenommen. Der Bestohlene erleidet einen Schaden von ca. 800 Złoty. Wie am Morgen festzustellen war, haben die Diebe zur Wegschaffung ihrer Beute ein Fuhrwerk benutzt.

w. **Fordon,** 21. August. Der heutige Wochenmarkt war reichlich beschickt. Für Butter zahlte man 1,60—1,80, Eier 1,40—1,50, Tomaten das Pfund 0,20—0,30, gelbe Pflaumen 0,30—0,35, Birnen 0,10—0,20, Äpfel 0,10—0,25, Mohrrüben 0,05—0,10, Wachsbohnen 0,25—0,30, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Kohlrabi das Bündchen 0,15, Blumenkohl je nach Größe 0,30—0,80, Gurken 0,05, Zwiebeln das Bündchen 0,10, Radieschen 0,15, Preißelbeeren 0,30—0,35, Blaubeeren 0,35—0,40, Brombeeren 0,40, Rehfüßchen die Metze 0,15 bis 0,25, Kartoffeln der Zentner 2,50.

z **Inowrocław,** 20. August. Diebstähle. Der hiesigen Einwohnerin Margarete Kranz wurde ein Ring im Werte von 40 Złoty gestohlen. Ferner meldet der Uhrmacher Welke aus der ul. Św. Ducha 10 den Diebstahl einer Uhr im Werte von 30 Złoty. Jan Dobierala, ul. Poznańska 16, wurden Kartoffeln vom Felde entwendet. Boleslaus Woda aus Modliborcyze wurde ein Fahrrad im Werte von 280 Złoty gestohlen, dem Landwirt Tabaczyński aus Broniewo Kartoffeln, dem Arbeiter Franciszek Kazmierczak aus Lissewo-kośc. aus der Wohnung 20 Złoty in bar. Der Dieb wurde gefaßt. Ferner versuchten Diebe einen Einbruch bei dem Gastwirt Otto Gollnick in Prądocin, sie konnten aber vertrieben werden. Bei dem Landwirt Marcelli Trzebiński in Będzitowo wurde ein Treibriemen im Werte von 120 Złoty gestohlen, dem Landwirt Michał Rosa in Gniewkowice ein Pflugrad im Werte von 20 Złoty, ferner dem Landwirt Paul Westphal ein Pflug im Werte von 50 Złoty. — Am Sonntag morgen gegen 2 Uhr wurde der Einwohner Malinowski aus Bartschin Dorf von dem Landwirtssohn Winiecki, als er einen Sack Kartoffeln über die Wiese des W. trug und auf den Anruf desselben nicht stehen blieb, durch einen Schuß an beiden Beinen verletzt.

z **Inowrocław,** 21. August. Der heutige Wochenmarkt hatte sich infolge des anhaltenden Regens nur ganz schwach entwickelt. Die Butter preiste 1,80—2,00, Eier 1,30 bis 1,40 die Mandel, Weiß-, Rot-, Wirsing- und Blumenkohlköpfe kaufte man mit 0,15, Tomaten ebenfalls mit 0,15, Äpfel, Birnen und Pflaumen kosteten 0,15—0,30. Für Schweinefleisch zahlte man 1,30, Rindfleisch 1,00—1,40, Kalbfleisch 1,20, Hammelfleisch 1,30. — Der hiesigen Polizei gelang es dieser Tage, eine Bande, die in der Stadt und Umgegend verschiedene Diebstähle verübt hat, festzunehmen. Der Bande gehörten an: Anton Lewandowski, Alexander Nowowiejski, Franz Rucinski, Artur Stanszewski, Franz Zotard und Anton Glowacki. — In der Nacht zum Mittwoch **entstand auf dem Anwesen des Besitzers** Jan Grabowski in Jeziory-Wielkie ein Feuer, bei welchem die Scheune und zwei Ställe vollständig niederbrannten. Mitverbrannt sind 13 Fuhren Roggen, eine Dreschmaschine, eine Häckselmaschine und eine Waage. Ein Getreideschober wurde ebenfalls vernichtet. Der Abgebrannte ist versichert. — Der 13 Jahre alte Schüler Władysław Popielarz aus Szczepanowo fand eine Gewehrkugelpatrone und in der Meinung, es handle sich um eine leere Hülse, begann er dieselbe anzufeilen. Dabei explodierte die Patrone und verletzte den Knaben am linken Auge und linken Bein erheblich.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 21. August. Der Staatspräsident als Pate. Der Staatspräsident hat die Patenschaft bei dem 7. und 8. Sohne des Arbeiters Józef Tyma in Mierucin und bei dem 7. Sohne des Arbeiters Wł. Dziewczyński in Netzthal (Osiek) übernommen, und hat jedem der Patenkinder ein Sparbuch mit 50 Złoty übersandt.

* **Kolmar** (Chodzież), 21. August. Feuer brach auf dem Rittergute Pietronki aus. Es brannte ein Viehstall nieder. Den aus Nataje und Chodzież herbeigeeilten Feuerwehren gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

ℬ **Posen** (Poznań), 20. August. Die verstärkte Strafkammer verurteilte den Arbeiter Jan Piasecki aus Posen, weil er im März d. J. im Arbeitsvermittlungsamt kommunistische Flugblätter in großen Mengen unter die Arbeitslosen geworfen hatte, zu zwei Wochen Haft. Der Vorsitzende begründete die milde Strafe damit, daß der Angeklagte den Inhalt der Flugblätter anscheinend nicht gekannt habe. — Als der 12jährige Schulknabe Stanisław Natajczak in der Großen Gerberstraße eine ihm entlaufene Katze verfolgte und dabei über einen Zaun kletterte, stürzte er ab und brach das Becken. Er wurde schwerverletzt dem St. Josefs-Krankenhaus zugeführt. — Bei einer nachbarlichen Auseinandersetzung zwischen zwei Bewohnerinnen des Hauses Andrzejewskistraße 14 wurde die eine von ihrer Gegnerin mit einem Kochtopf so übel zugerichtet, daß ärztliche Hilfe herbeigerufen werden mußte, um sie zu verbinden. — Bei einem Einbruchsdiebstahl in das Papierwarengeschäft von Marie Kołodziejski in der fr. Schuhmacherstraße fielen den Einbrechern 850 Złoty bares Geld als Beute in die Hände. — Bei einem Streit, der gestern am Warschauer Tore zwischen dem Arbeitslosen Marcell Zieliński und der Witwe Monika Trawińska ausgebrochen war, kam der Sohn der letzteren seiner Mutter zu Hilfe und versetzte ihrem Gegner mit einer Schere einen tiefen Stich in den Arm. — Vergangene Nacht verübten Diebe in die Wohnung des Felix Demarowicz, fr. Herderstraße 11, einen Einbruch und stahlen Bett- und andere Wäsche im Werte von 600 Złoty. — Auf dem früheren Ausstellungsplatze überraschte der Nachtwächter Venzent Grajewski einen Mann, der offenbar einen Diebstahl plante, und als er festgenommen werden sollte, einen Schuß abgab, der den Nachtwächter verletzte. — In dem benachbarten Antoninhof hatte der Landwirt Smolarek zum Schutze gegen Diebe einen Revolver gekauft. Er ging damit so unvorsichtig um, daß die Schußwaffe sich entlud und die Kugel die Frau Sklareks so schwer verletzte, daß sie in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte.

* **Lissa** (Leszno), 21. August. Wie seinerzeit berichtet, wurde von der Strafkammer des Lissaer Bezirksgerichts der Landarbeiter Andreas Kramski wegen Ermordung des Auszüglers Gottlieb Siemon aus Faustynowo, Kreis Wollstein, zum Tode verurteilt. Der Verteidiger des zum Tode Verurteilten hat an den Staatspräsidenten ein Gnadengesuch für seinen Mandanten eingereicht, das erfolgreich war. Kramski wurde zu zehn Jahren Zuchthaus begnadigt.

* **Kosten** (Kościan), 20. August. Im Gefängnis erhängt. Am Dienstag abend erhängte sich im Gerichtsgefängnis der 24jährige Untersuchungsgefangene Leo Strosyk aus Adolfowo, Kreis Wollstein. Am 27. d. M. sollte gegen St. vor der Strafkammer des Lissaer Bezirksgerichts wegen Brandstiftung verhandelt werden. Es wird angenommen, daß er aus Furcht vor der Verurteilung diese Tat begangen hat.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. August 1931.

Krakau — 2,30, Zawichost + 1,15, Warschau + 0,92, Płock + 0,41, Thorn + 0,23, Fordon + 0,32, Culm + 0,03, Graudenz + 0,73, Kurzebrak + 0,51, Piekel — 0,26, Dirschau — 0,48, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,52.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 192 und „Die Scholle" Nr. 18.

Pommerellen.

22. August.

Graudenz (Grudziądz).

Die Bestattung Ottokar Redmanns

am Freitag vormittag auf dem evangelischen Friedhofe legte sprechendes Zeugnis davon ab, wie sehr man den Dahingeschiedenen überall geschätzt hat. Alle die vielen Organisationen und Vereine, in denen er sich betätigt, waren vertreten. In der zahlreichen Trauergemeinde stellte das Land, insbesondere der Großgrundbesitz, dem der Verstorbene als eifriger Nimrod und Mitglied des Jagdvereins nahestand, einen erheblichen Anteil. Auswärtige Freimaurerlogen, wie Posen, Konitz, Dirschau usw. ehrten ebenfalls durch Vertreter ihren verblichenen Bruder.

Bei der Totenfeier in der Kapelle leiteten die Klänge des Chopinschen Trauermarsches sowie Choralgesang zur Schriftverlesung und Gebet Pfarrer Dieballs über. Die Liedertafel, deren Ehrenmitglied der Verschiedene war, sang ihm Kreutzers „Forschen nach Gott“ ernst und innig zum Abschied. Pfarrer Dieball wußte in seiner Leichenrede eine treffende Charakteristik von der wertvollen Persönlichkeit des Verewigten zu geben, den der Geistliche einen ehrlichen Streiter im Kampfe des Lebens nannte, der gelebt, gestrebt, gestritten und gelitten hat. Warme Trostesworte im Aufblicke zum Höchsten gaben der eindrucksvollen Rede christliche Richtung und Weihe.

Erneut ertönten erhabene Trauerklänge durch die Kapelle, und dann traten Ottokar Redmanns sterbliche Reste ihren Gang zur letzten Schlummerstätte auf dem geweihten Gottesacker an. Hier, am offenen Grabe, sprach Pfarrer Gürtler Gebet und Segen, Pfarrer Dieball widmete noch einen Segensspruch, während ein Angehöriger der Posener Loge dem in die kühle Gruft gesenkten Meister der Graudenzer Bruderloge einige ehrende Worte treuen Gedenkens nachrief. Silchers „Schottischen Bardenchor“ sang zum Schlusse des Traueraktes dann noch die „Liedertafel“, zwei Banner neigten sich zum letzten Gruße über dem Grabe — dem zu Ehren, der nun da unten von des Lebens Unrast friedvoll ausruht, und dessen Gedenken allerseits treu gehegt werden wird. Der schönen Kranzangebinde große Zahl beweist dies augenfällig. *

× **Apotheken-Nachtdienst.** In der Zeit vom Sonnabend, 22. August, bis einschließlich Freitag, 28. August, hat Nacht- bzw. Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× **Zum Bahnhof überführt,** um von dort zur Beerdigung in die Heimat befördert zu werden, wurden am Freitag vormittag die körperlichen Reste von dreien der bei dem entsetzlichen Flugzeugunglück zu Tode gekommenen Piloten. Es waren die Leichen von Leutnant Dombrowski, sowie der Vizefeldwebel Daszkiewicz und Keller. Dem Kondukt, der vom Garnisonlazarett seinen Ausgang nahm, schritt die Kapelle des 64. Inf.-Regts. voran. Es folgten zwei Ehrenkompanien Infanterie, hinter denen drei Kränze getragen wurden. Hinter dem Garnisonpfarrer fuhr ein Lastauto mit den drei Särgen. Dem Leichenauto schlossen sich das Offizierkorps der hiesigen Fliegerabteilung, sowie zwei Kompanien Fliegersoldaten an. Unter den Trauerweisen schritt der traurige Zug durch die Straßen zum Bahnhof. Hier wurden, nachdem der Geistliche noch eine Trauerzeremonie verrichtet hatte, die Särge von Offizieren in einen bereitgestellten Waggon getragen, in dem sie dann die Fahrt zu den Angehörigen der toten Flieger bzw. zur letzten Ruhestätte antraten. Über der Stadtgegend, durch die der Leichenzug seinen Weg genommen, hatten drei Flugzeuge zu Ehren der im harten Dienst Dahingegangenen gekreuzt. *

× **Ausrottung der Distel.** Der Starost des Landkreises Graudenz weist im Kreisblatt darauf hin, daß in diesem Jahre so stark wie in keinem früheren Jahre die Distel auf bestellten Äckern, an Wegen und Gräben zu bemerken ist. In vielen Fällen hat die Entfernung dieses Unkrautes nicht stattgefunden. Deshalb wird auf die die Beseitigung des Unkrautes vorschreibende Verordnung des Landwirtschaftsministeriums vom 27. 3. 31 aufmerksam gemacht, derzufolge die Nichtvertilgung der Distel mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Wochen und Geldbuße von 1000—3000 Złoty, oder mit einer von diesen beiden Strafen bedroht ist. Die Gemeindevorsteher usw. werden angewiesen, die Kreisinsassen über vorstehende Verpflichtung nochmals zu unterrichten, damit im Frühjahr nächsten Jahres eine genaue Kontrolle in bezug auf die Befolgung der in Rede stehenden Anordnung erfolgen kann. *

× **Seiner Stichverletzung erlegen** ist im Garnisonlazarett der Soldat, der am Dienstag abend in der Trinkestraße (Trynkowa) das Opfer eines Konflikts mit einem Unteroffizier wurde. Der Verstorbene ist tatsächlich ein Matrose namens St. Kowalski; in dem Chargierten handelt es sich um den Unteroffizier Alfons Malinowski vom 64. Infanterie-Regiment. Letzterer befindet sich im Militärgefängnis in Untersuchungshaft. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit führt die Gendarmerie. Auch in diesem Falle soll es sich, wie jetzt behauptet wird, um eine Handlung des Unteroffiziers zum Schutze der eigenen Sicherheit handeln. Der Matrose soll sich ihm gegenüber eine tätliche Beleidigung haben zuschulden kommen lassen. *

× **Zu einem Schornsteinbrande** wurde die Freiwillige Feuerwehr Freitag vormittag 9.30 Uhr alarmiert, und zwar nach Culmerstraße (Chełmińska) 26. Eines Eingreifens der Wehr bedurfte es, da das Feuer bereits erstickt war, nicht mehr, so daß die Motorspritze sofort zurückkehren konnte. *

× **Ein dreister Einbruch** wurde in der Nacht zum Freitag im Keller der Bar „Pod trzema królami“, Pohlmannstraße (Mickiewicza), verübt. Die Täter erschlossen sich mittels Dietrichs den Vorkeller und drangen dann, nachdem sie die Türkrampen abgebrochen hatten, ins eigentliche Kellerinnere. Hier nahmen sie 16 Flaschen Champagner, 15 Liter Liköre und Schnäpse, sowie 25 Büchsen Sardinen mit. Die Diebesgesellen müssen Kenner gewesen sein, denn sie haben ausgerechnet die exquisitesten Sorten ausgesucht. Der dem Wirt zugefügte Verlust beträgt 1200 Złoty. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Dampferfahrt nach Fiedlitz, veranstaltet von der Deutschen Bühne, ist des schlechten Wetters wegen auf Sonntag, den 30. d. M., verschoben. (7854 *

Thorn (Toruń).

Ueber die Unterschlagungsaffäre bei der Krankenkasse

gab der „Głos Robotnika“, das Organ der Nationalen Arbeiterpartei (NPR), am Mittwoch ein Extrablatt heraus, das sich im Gegensatz zu den Mitteilungen des Revolverblattes „Nowiny Toruńskie“ eines sehr objektiven Tones bedient.

Dem genannten Blatt zufolge hat die Untersuchung der Angelegenheit bisher folgendes ergeben: **Die Unterschlagungen bei der Krankenkasse der Stadt Thorn erreichen die Summe von 100 000 Złoty.** Sie wurden ausgeführt durch den Kassierer Raczyński, die Inkassenten Mosiński, Siałkowski, Berger und Horyza, sowie durch den Bureaubeamten Burczykowski. Die Defraudanten

Thorn.

Heute Nacht erlöste Gott der Herr durch einen sanften Tod von ihrem 16 Jahre mit großer Geduld getragenem Leiden meine liebe, älteste Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Erna Bartel

im Alter von 36 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an 7837

Frau E. Bartel und Kinder.

Thorn-Mocker, den 21. August 1931.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 24. August, 5 Uhr, vom Trauerhause Dworcowa 11 aus auf dem ev.-luth. Kirchhof statt.

Graudenz.

bildeten eine Bande und die Unterschlagungen wurden seit einigen Jahren ausgeführt. Die Art, wie die Defraudanten vorgingen, war sehr einfach. Sie erhielten allmonatlich Listen der Arbeitgeber mit ausführlicher Bezeichnung der fälligen Beiträge. Nach diesen Listen kassierten sie ein, führten aber die Beträge nicht vollständig ab, sondern behielten einen Teil für sich, während sie den anderen Teil auf Listen aus den früheren Monaten überschrieben. Die Tatsache, daß an der Spitze der Bande der Kassierer stand, ermöglichte die langjährige Vertuschung der Mißbräuche und verhinderte die rechtzeitige Entdeckung. Nur ein Zufall wollte es, daß (der bisherige) Direktor Gordon auf die Spur der Machenschaften kam, wovon er sofort dem Regierungskommissar Zdanowicz Meldung erstattete. Dadurch war es möglich, die ganze Affäre aufzudecken und zu liquidieren.

Über die Persönlichkeiten der Schuldigen und die von ihnen veruntreuten Summen berichtet das Blatt folgendermaßen:

Raczyński arbeitete bei der Krankenkasse ungefähr 22 Jahre.

Sialkowski wurde im Jahre 1920 durch den verstorbenen Regierungskommissar Wieczorkiewicz bei der Kasse angestellt. Parteilos. Unterschlug 50 000 Złoty.

Mosiński wurde 1920, wie vorstehend, angestellt, parteilos, unterschlug 18 000 Złoty.

Berger wurde 1926 durch den Vorstand angestellt, Mitglied der NPR, unterschlug 12 000 Złoty.

Burczykowski wurde durch den Vorstand angestellt, Mitglied des Sanations-BBS, unterschlug ungefähr 3200 Złoty.

Horyza wurde durch den Vorstand angestellt, Mitglied der NPR, unterschlug 900 Złoty.

Die Redaktion des „Glos Robotnika" berichtet sodann noch über ein Interview des früheren Krankenkassendirektors Antczak, aus dem uns besonders erwähnenswert erscheinen die Revisionsprotokolle vom 7./9. Juli 1927, 22./23. März 1929 und 25./26. Juni 1930, die alles in Ordnung befunden haben. Erwähnenswert ist, daß zwei dieser Revisionen auf Wunsch des Vorstandes der Krankenkasse vorgenommen wurden.

Auf die zwischen den „Nowiny Toruńskie" und dem „Glos Robotnika" geführten parteipolitischen Kämpfe einzugehen, erübrigt sich für uns. * *

---

t **Die Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums,** die in dieser Woche wegen der Abwesenheit vieler Mitglieder abgesagt werden mußte, findet nunmehr am kommenden Mittwoch, 26. August, 6 Uhr nachmittags, statt. Die Verwaltungs- und Finanzausschüsse tagen bereits am Montag, 24. August, 6 Uhr nachmittags. * *

t **Die Statistik des Weichselverkehrs** für den Monat Juli 1931 weist nach, daß mit den Dampfern der „Vistula"-Linie 752 Personen hier eintrafen und 795 Personen von hier abfuhren, was im Gegensatz zum Juni eine erhebliche Steigerung bedeutet. Ebenso hat auch der Güterverkehr gegen den Juni zugenommen. Von hier wurden insgesamt 952 Tonnen Ware, darunter allein ungefähr 700 Tonnen Mehl, verfrachtet. Ausgeladen wurden 150 Tonnen verschiedene Waren. * *

t **Straßenbahn-Statistik.** Im 2. Vierteljahr 1931 beförderte die Thorner Straßenbahn auf allen Linien insgesamt 870 000 Fahrgäste, d. h. täglich also ungefähr 9600 Personen. Hierbei sind die Besitzer von Abonnementskarten, von denen 124 800 ausgegeben wurden, nicht mit einbegriffen. Die größte Frequenz wies die Linie I (Stadtbahnhof—Bromberger Vorstadt) mit 585 000 Personen auf; die geringste die Linie III (Rathaus—Culmer Vorstadt) mit 66 000 Personen. — Die Nachtwagen wurden von 33 000 Fahrgästen benutzt, das sind ungefähr 360 Personen in jeder Nacht. * *

t **Die Thorner Feuerwehr** wurde im 2. Quartal 1931 17 mal zu Bränden alarmiert und zwar zweimal zu mittelgroßen, einmal zu einem mittleren und fünfzehnmal zu kleinen, ferner zweimal zu Rußbränden. In drei Fällen erfolgte böswilliger Alarm ohne Vorliegen eines Grundes und in 57 Fällen Alarm zu Übungszwecken. Die Wehr mußte ferner bei neun Wasserrohrbrüchen und bei sieben anderen Vorfällen helfend einspringen. * *

k **Aus dem Gerichtssaal.** Vor der Strafabteilung des hiesigen Bezirksgerichts als Berufungsinstanz kamen am Donnerstag folgende Sachen zur Verhandlung: Das Dienstmädchen Anna Majewska von hier war angeklagt, ihrem Arbeitgeber Schirmacher 300 Złoty entwendet zu haben. Das erstinstanzliche Urteil des Burggerichts lautete auf 3 Monate Gefängnis und wurde jetzt unter Anrechnung der Untersuchungshaft bestätigt. — Dem 17 Jahre alten Jan Wronkowski war zur Last gelegt, auf der Station Thorn-Mocker Kohlen aus einem Waggon gestohlen zu haben. W. gab zu, 30 bis 40 Pfund Kohlen sich angeeignet zu haben, will dies jedoch aus Not getan haben. Das ihn verurteilende Erkenntnis des Burggerichts wurde aufgehoben und das Verfahren eingestellt. — Bronisław Niedziałkowski war durch Urteil des Burggerichts wegen Diebstahls von Lederriemen, die er in einem Eisenbahnwaggon auf dem Hauptbahnhof abgeschnitten hatte, zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Dies Urteil wurde bestätigt. — Józef Tiboa aus Culmsee, Molkereileiter, war in erster Instanz wegen Milchverfälschung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Er soll angeblich der Milch Wasser zugegossen haben. Die Berufungsverhandlung ergab jedoch nichts Belastendes für T., so daß dieser unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils freigesprochen wurde. — Jan Rysiewski in Plywaczewo soll durch Fahrlässigkeit den Brand seines Wohnhauses verursacht haben, das vollständig eingeäschert wurde. Da dem Angeklagten eine Schuld nicht nachgewiesen werden konnte, erfolgte untere Aufhebung des vorangegangenen Urteils seine Freisprechung. * *

‡ **Der Freitag-Wochenmarkt** war in allen Teilen reich beschickt und sehr gut besucht und brachte für die Hauptartikel nachstehende Preise: Eier 1,30—1,50, Butter 1,90 bis 2,20, Glumse 0,30—0,40; junge Hühnchen à 1,50—1,80, Suppenhühner à 3—3,50; Äpfel 0,10—0,35, Birnen 0,05—0,30, gelbe Pflaumen pro Kilo 0,25, Eierpflaumen 0,20—0,30, Preißelbeeren pro Liter 0,40, Brombeeren pro Liter 0,30, Rehfüßchen 3 Maß 0,20. Auf dem Gemüsemarkt notierte man: grüne Bohnen 0,15—0,20, gelbe Bohnen 0,20—0,25, Tomaten 0,15—0,30, Blumenkohl pro Kopf 0,10—0,50, Salat pro Kopf 0,02—0,10, Kohlrabi 0,10—0,15, Weißkohl pro Pfd. 0,05, Rotkohl pro Kopf 0,10—0,30, Wirsingkohl pro Kopf 0,15 bis 0,25, Gurken pro Mandel 0,30—0,80, Zwiebeln pro Bund 0,10 und Kartoffeln pro Pfund 0,03—0,05. * *

‡ **Der tägliche Straßenunfall.** An der Kreuzung der Gerechte- und Gerstenstraße (ul. Prosta und Jęczmienna) stießen Donnerstag nachmittag gegen 5½ Uhr der von dem Chauffeur Jan Muralski gefahrene Autobus PM. 54135 und das von dem Soldaten Bolesław Seidler des hiesigen 1. Ballonbataillons gesteuerte Auto PM. 54128 zusammen. Dieser Wagen wurde dabei leicht beschädigt, während alle Fahrgäste unversehrt davonkamen. Die Schuld trägt der Soldat, der zu schnell fuhr und unvorsichtig um die Ecke bog. * *

‡ **Festgenommen** wurden am Donnerstag zwei Personen wegen Diebstahls. Sie wurden dem Bezirksgericht eingeliefert. — Die Polizei nahm ferner drei Protokolle über kleinere Diebstähle, eins über einen Betrugsfall und fünfzehn wegen Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften auf. * *

---

v **Berent** (Kościerzyna), 21. August. Termin der Enteignungskommission. Der Enteignungskommissar bei der Pommerellischen Wojewodschaft in Thorn gibt bekannt, daß gemäß § 25 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 die Entschädigungskommission am 27. August 1931, vormittags 9 Uhr, und evtl. an den folgenden Tagen in Wojtal im Berenter Kreise an der Eisenbahnlinie Bromberg—Gdingen zusammentritt, die die Entschädigung für den zum Bahnbau der Linie Bromberg—Gdingen enteigneten Grund und Boden festsetzen wird. An dieser Sitzung können alle interessierten Personen oder deren bevollmächtigte Stellvertreter teilnehmen. Im Falle des Nichterscheinens der interessierten Kreise wird die Entschädigung für den enteigneten Boden ohne ihr Beisein festgesetzt werden.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 21. August. Ein Remontemarkt findet hierselbst am 28. d. M. um 10.15 Uhr vorm. auf dem früheren Luxuspferdemarkt statt.

↗ **Groß Bösendorf,** 18. August. Am Sonnabend, dem 15. August, feierte der Kindergottesdienst sein Sommerfest. Von der Witterung begünstigt verlief der Tag unter starker Beteiligung nicht bloß der Eltern, sondern auch anderer Gemeindeglieder, die Herz und Sinn für die Kinder haben; auch die Nachbargemeinden Rentschkau, Ostrometzko und Gurske waren zahlreich vertreten. Der Festtag begann mit einem Kindergottesdienst um 2 Uhr nachmittags. Unter Glockengeläut und Orgelspiel zogen mehr als 70 Kinder in die Kirche ein. Nach einem von einem Kinde an die Erwachsenen gerichteten Begrüßungs-Gedicht hielt der Ortspfarrer die Liturgie. Pfarrer Braunschweig-Rentschkau sprach mit den Kindern über die Schönheit der Natur und mahnte sie zum Dank an den gütigen Gott. Zwei junge Mädchen trugen Gedichte vor über Elternpflicht und Kindesdank, die der Ortspfarrer zum Anlaß nahm, an die Eltern ernste Worte zu richten, ihren Kindern das Beste mit auf den Lebensweg zu geben: Glauben und Gottvertauen. Um 3¼ Uhr erfolgte der Ausmarsch zum Festplatz unter Musikbegleitung; es war ein stattlicher Zug, der der weißen Fahne mit dem violetten Kreuz folgte. Bei Tews in Amthal wurden die Kinder mit Kaffee, Kuchen und Würstchen bewirtet. Lebhaftes Interesse riefen die Spiele und Reigen hervor, die den Erwachsenen auf dem von Herrn Neubauer-Groß Bösendorf freundlichst zur Verfügung gestellten Platze vorgeführt wurden. Gegen 6½ Uhr begaben sich alle Festteilnehmer in den Tewsschen Saal, der in wenigen Minuten geradezu überfüllt war; die Zahl der Anwesenden dürfte mindestens 600 betragen haben. Nach einigen Gedichten und Reigen gelangte das Lied: „Ein Vogel wollte Hochzeit machen" zur Aufführung. 25 Kinder in den verschiedensten Vogelkostümen traten hierbei auf. Alle Darbietungen hatte Frau Pfarrer Krause in wochenlanger Arbeit mit den Kindern eingeübt, und ihr wurde der schönste Dank in dem reichen Beifall der Anwesenden und in den Worten herzlicher Anerkennung, die Herr Neubauer-Groß Bösendorf im Namen der Elternschaft an sie richtete. Um 8½ Uhr erfolgte unter Vorantritt der Musik der Heimmarsch. Die gesamten Kosten waren durch freiwillige Gaben aus der Gemeinde reichlich gedeckt, so daß jedem Kinde ein Andenken an diesen Tag in Form eines Buches oder eines Spielzeuges gegeben werden konnte.

d **Gdingen** (Gdynia), 21. August. Spurlos verschwunden ist seit dem 7. d. M. der Steuermann des Schleppers „Andrzej" Franz Gosch. Gestern fand man seine Leiche im Hafen. Die Untersuchung ergab, daß er im unnüchternen Zustande ins Wasser fiel und ertrank. — Auf leichtsinnige Weise hantierte der Passagier des Dampfers „Wanda" Karl Dziemiański mit einer geladenen Schußwaffe, die sich dabei entlud. Die Kugel traf den Kellner des Dampfers Stefan Nowak in die Bauchgegend und verletzte ihn schwer. — Eine gefährliche Diebesbande wurde gestern von der Polizei festgenommen. Die Bande, die aus den vorbestraften Kazimierz Przybylski, Lucjan Wiaderski und Zofja Bartosiak bestand, wohnte in einer Baracke im Walde bei Oblusch. Mit einem Kinde, das die Diebe zur „Erziehung" bei sich hatten, gingen sie von Haus zu Haus betteln und prüften hierbei die Einbruchsmöglichkeiten. Es gelang den Dieben, viele Diebstähle und Einbrüche zu verüben. So brachen sie in die Villa „Viktoria Regia" ein und stahlen eine größere Anzahl wertvoller Garderobe; aus der Wohnung des Pfarrers Lesiński in Kielau entwendeten sie eine goldene Uhr und andere wertvolle Gegenstände; in die Wohnung des Kellners B. Lewandowski brachen sie mittels Dietrichs ein und raubten eine größere Summe Geldes; in Rheda stahlen sie der Witwe Wanda Kronenberg 480 Gulden, der Besitzerin E. Lisiecka entwendeten sie eine größere Menge Wäsche; in Putzig stahlen sie ein Fahrrad usw. Besonders viele Diebstähle verübten sie in Heisterneſt (Jastarnia), wobei ihnen wertvolle Schmucksachen in die Hände fielen. Die Untersuchung ergab, daß die Diebesbande die gestohlenen Gegenstände durch Hehler sofort verkaufte.

ef. **Goßlershausen** (Jablonowo), 21. August. Am 27. d., 11.15 Uhr vorm., findet hier ein Remontemarkt statt. Angekauft werden brauchbare Remonten des Typs W, AL, AC, AK, WA im Alter von 3—6 Jahren. Die Mindestgröße beträgt 148—155 Zentimeter Stockmaß. Gezahlt werden für vollwertige Remonten der Kategorie „Gut" 1000 bis 3000 Złoty, mit 10—15 Prozent Züchterzulage, sofern der Züchter sich durch entsprechende Dokumente auszuweisen vermag. Für Pferde der Kategorie „Befriedigend" werden bis 1000 Złoty gezahlt ohne jegliche Züchterzulage.

* **Karthaus** (Kartuzy), 21. August. Einbrecher stahlen in der letzten Nacht aus dem unverschlossenen Stall des Landwirts Krupka in Otomin zwei Pferde im Werte von 1500 Złoty, ferner zwei Kutschgeschirre, zwei Zäume und zwei Paar Leitseile im Gesamtwerte von 1000 Złoty. Nach den Tätern wird gefahndet.

ch. **Konitz** (Chojnice), 21. August. Der Wilddieberei überführt wurde der Arbeiter Max Gornowicz aus Krong, Kreis Tuchel. G. hatte im Januar im staatlichen Walde ein Reh geschossen und das erlegte Wild auf einem Schlitten nach Hause gebracht. Blutspuren kennzeichneten den Weg, den der Wilddieb gegangen war. Der Angeklagte will an dem fraglichen Tage die Wohnung überhaupt nicht verlassen haben. Schließlich wurde G. zu 100 Złoty Geldstrafe oder zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Beim Wildern ertappt wurde der Landwirtssohn Joh. Schweda aus Schliewitz, Kr. Tuchel, der Schlingen ausgelegt hatte, um sich billiges Pelzwerk zu besorgen. Als Sch. nun auf einem „Kontrollgang" seiner Schlingen begriffen war, ging er selbst in die Falle, denn er wurde erwischt und zur Anzeige gebracht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 200 Złoty Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis. — Mit Wirkung vom 20. August hat der Starost des Kreises Konitz für die Stadt und den Kreis abermals eine Verordnung über Höchstpreise für Fleisch- und Wurstwaren erlassen, die eine Senkung der Preise betrifft und die Preise je 1 Kilo wie folgt vorsieht: Frischer Speck 2,60, geräucherter Speck 3,40, Liesen 2,80, Schmalz 3,80, frisches Bauchfleisch 2,10, geräuchertes Bauchfleisch 2,80, frischer Schinken 2,60, Genickfleisch 2,50, Kotelett 2,60, Blutwurst 1,80, Leberwurst 1,40, Preßkopf 1,50, harte polnische Wurst 3,80, frische polnische Wurst 3,00, Königsberger Wurst 2,80, Würstchen 3,60, Leberwurst I 2,80, Preßkopf I 2,80, Salami 5,00, Servelatwurst 5,00, Braunschweiger (Mett) 3,10, Grützwurst 0,80, Mortadella 3,00, gekochter Schinken 4,60, roher Schinken 4,60, Klopsfleisch (gemischt) 2,40, Rindfleisch mit Knochen 1,50, Rindfleisch ohne Knochen 2,20, Talg 2,00, Kalbfleisch (Keule) 1,05, Kalbfleisch (Mittelstück) 1,80, Kalbfleisch (Kugel) 2,40, Kalbfleisch (Vorderteil) 1,60, Kalbsnieren 2,00. Übertretungen der Höchstpreise werden mit Arrest bis sechs Wochen oder Geldstrafe bis 3000 Złoty bestraft.

* **Löbau** (Lubawa), 21. August. Selbstmord verübte der 21 Jahre alte arbeitslose Walenty Zeleb, der aus der Wojewodschaft Lemberg (Lwów) stammt, indem er sich in der Nähe der Station Lipinki hiesigen Kreises vor den Schnellzug Nr. 305 warf. Er war auf der Stelle tot. Die Leiche wurde nach Freigabe durch den Richter auf dem Friedhof in L. bestattet. Die Tat erfolgte vermutlich wegen Arbeitsmangel und Unlust zum Leben.

h. **Kreis Löbau** (Lubawa), 21. August. Bei einem Gewitter schlug ein Blitz in einen Strohstaken des Besitzers Krajewski in Krotoschin (Krotoszyny) ein. Der Staken brannte völlig nieder. Gleichzeitig mit dem Gewitter ging ein Hagelschauer über die Gegend nieder. Die Hagelkörner hatten die Größe von Taubeneiern und blieben ¼ Stunde auf der Erde liegen, ehe sie auftauten. Auf den Feldern und in den Gärten hat der Hagel bedeutenden Schaden versie in Stücke. Alsdann fuhr der Blitz in das Wohnhaus, des Landwirts Serożynski stehende Pappel und zerriß sie in Stücke. Alsdann stürzte der Blitz auf das Wohnhaus, das vollständig abbrannte; zuletzt erschlug er noch eine auf der Weide stehende Kuh. Der Schaden beziffert sich auf ungefähr 6000 Złoty. Das Wohnhaus war nur auf 4200 Złoty versichert. — Dem Lehrer Przybyszewski in Kamionka wurde während seiner Abwesenheit die im Schulgarten auf die Bleiche ausgelegte Wäsche gestohlen. Die Spitzbuben konnten noch nicht ermittelt werden. — Schweinerotlauf ist in folgenden Gehöften amtlich festgestellt: Kerner in Tereszewo, Zelma in Łążyn, Naudzidla in Rybno, Orlovius auf Gut Lubstyn. — Eine Eberstation ist durch Vermittlung der Pom. Landwirtschaftskammer in Thorn beim Besitzer Leo Tonferek in Neu Grodziczno eingerichtet. Der Eber stammt aus der Zucht der landwirtschaftlichen Schule in Byszwald.

* **Mewe** (Gniew), 20. August. Infolge Blitzschlags gingen Montag nachmittag das Wohnhaus und der angebaute Stall von Josef Szulc in Pieniążkowo hiesigen Kreises in Flammen auf. Der Schaden beträgt ungefähr 5000 Złoty, während S. bei der Pommereller Versicherungsgesellschaft in Thorn mit nur 2000 Złoty versichert ist.

C **Münsterwalde** (Opalenie), 20. August. Durch die starken Regengüsse ist die ganze Ernte (außer Roggen) dem Verderben ausgesetzt; der Weizen beginnt auszuwachsen. Auch das übrige Getreide leidet, ebenso wie das Vieh auf den nassen Weiden sehr stark unter der nassen Witterung.

p **Neustadt** (Wejherowo), 20. August. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden zunächst drei neue Mitglieder durch den stellvertretenden Vorsitzenden Wilhelm Stark eingeführt. Danach wurde nochmals über den Kontrakt, der zwischen der Stadt und dem Landesstarosten abgeschlossen wurde, beraten, nach welchem vier Häuser der Emigrantenstation für die Unterbringung von Militär frei gemacht werden sollen. Die Angelegenheit wurde schließlich bis zur nächsten Sitzung vertagt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 21. August. Der Hotelbesitzer Goertgk hier hat die Nordhälfte seines Hotels, in der die „Pommerellische Landwirtschaftliche Handelsgesellschaft" in Thorn eine Filiale untergebracht, diese aber kürzlich aufgehoben hatte, zur Einrichtung eines Offizierkasinos an die Stadt verpachtet. Der innere Umbau, an dem fleißig gearbeitet wird, soll bis zum 1. September d. J. fertig sein. — Heute nacht wurden dem Landwirt Kreft in Łabędzino zwei Arbeitspferde gestohlen. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

y. **Kreis Strasburg** (Brodnica), 20. August. Am Sonnabend der vorigen Woche verübte in Grybno der 33jährige Weichensteller Brzozowski Selbstmord in seiner Wohnung durch Erhängen. Da B. sonst in geordneten Verhältnissen lebte, wird angenommen, daß er die Tat nur in geistiger Umnachtung ausgeführt hat. — In Ostrowo verwundete ein Arbeiter beim Spielen mit einer Doppelflinte durch einen plötzlich losgehenden Schuß einen 15jährigen Jungen am Kopfe. Der Knabe wurde in das Kreiskrankenhaus nach Strasburg geschafft. Lebensgefahr besteht nicht. — In der Nähe von Lautenburg wurde auf dem Nachhausewege vom Markt der Besitzer Zaleski mit seinem 19jährigen Sohne von einem unbekannten Mann auf der Chaussee Zielem angehalten und von diesem gebeten, ihn auf dem Wagen mitzunehmen. Auf die Weigerung des Z., seinem Wunsche nachzukommen, schoß der Unbekannte auf Z. mit einem Revolver und verwundete ihn am Kopfe. Der Sohn hieb auf die Pferde ein und fuhr in rasendem Tempo davon, worauf der Täter den Fliehenden noch mehrere Schüsse, ohne zu treffen, nachsandte. Die Polizei ist dem Täter bereits auf der Spur.

Pfadfinder hier und dort.

Eine Klarstellung von Tatsachen.

Der „Dzień Pomorski“ schreibt in seiner Nr. 191 vom 22. August d. J. unter der Überschrift „Ein perfider Vergleich der Deutschen Rundschau“, die Geheimorganisation „Pfadfinderbund“ versucht sie mit dem Harcerstwo (Polnische Pfadfinder) gleichzusetzen.

Die Bromberger „Deutsche Rundschau“ druckt in ihrer Nr. 181 unsere Notiz über das Sommerlager der ausländischen Jugend und u. a. der Pfadfinder polnischer Nationalität bei Lautenburg ab, an dem polnische Jugend aus 12 verschiedenen Staaten teilgenommen hat, und versucht in perfider Weise einen Vergleich zwischen dem Lager der „Harcerzy“ in Lautenburg mit den Mitgliedern der Organisation „Pfadfinderbund“ herbeizuführen, die an dem Sommerlager in Kähnsdorf bei Potsdam teilgenommen haben und die aus diesem Grunde in Gefängnis und ins Verbrecheralbum gekommen sind.

Wir müssen die „Deutsche Rundschau“ daran erinnern, daß sie absichtlich vergißt, daß die polnischen Harcerstwo-Bünde im Ausland legal existieren, während das Bestehen des Pfadfinderbundes in Bromberg wie auch seine Einstellung und seine Ziele vor den polnischen Behörden geheim gehalten wurden und daß die Entsendung der deutschen Jugend aus Polen in das Lager nach Kähnsdorf ohne die gesetzmäßig verlangten Dokumente und Pässe erfolgte, daß diese Jugend von Danzig aus unrechtmäßig die deutsche Grenze überschritt. Deswegen wurden von den polnischen Behörden die Mitglieder des Pfadfinderbundes wie Walter Burchardt, Friedrich Mielke, Heinrich Preuß verhaftet und durch die polnischen Gerichte verurteilt. Im Gegensatz dazu haben die polnischen Pfadfinder aus Deutschland wie auch aus den anderen Staaten den legalen Weg zur Einreise nach Polen.

Die „Deutsche Rundschau“, die behauptet, daß das Lager in Kähnsdorf nicht von Militärbehörden veranstaltet worden ist, kann uns vielleicht angeben, wer denn die Instrukteure in diesem Lager gewesen seien, wer die Zelte und das übrige Lagermaterial zur Verfügung gestellt, wenn nicht die Reichswehr.

*

Wir sind dem „Dzień Pomorski“ außerordentlich dankbar dafür, daß er zur Klärung dieser wichtigen Angelegenheit Fragen an uns richtet, die wir gern beantworten wollen. Genau so wie wir seine Besprechung unseres Vergleichs in wörtlicher Übersetzung weitergeben, dürfen wir freilich höflich erwarten, daß er zur Klärung der Sachlage auch unsere Antwort seinen Lesern möglichst im Wortlaut mitteilt. Dann kann sich ein verehrliches Publikum auf beiden Seiten ein Urteil darüber erlauben, wer sich bei dieser Auseinandersetzung „perfide“ benommen hat.

Das Thorner Blatt behauptet zunächst, wir hätten mit Absicht vergessen, daß die polnischen Pfadfinder in Deutschland eine legale Organisation wären, während es sich bei den deutschen Pfadfindern in Polen um eine vor den polnischen Behörden geheim gehaltene also illegale Organisation handelte. Woher hat man in Thorn diese falsche Weisheit? Wenn sich die polnische Presse über den Pfadfinder-Prozeß sachlicher orientiert hätte, würde sie wissen, daß wir nichts „mit Absicht vergessen“ haben, sondern daß sich die Gegenseite ein grundverkehrtes Bild von den Vorgängen macht, für dessen — vielleicht nicht ganz ohne Absicht — erfolgende Verbreitung die leider verschlossenen Türen des Gerichts keine Entschuldigung sind. Es wird die Redaktion des Thorner Sanierungsorgans gewiß lebhaft interessieren, **daß die verurteilten deutschen Pfadfinder — wie amtlich einwandfrei festgestellt werden konnte — völlig legalen Pfadfindergruppen in Bromberg und Posen angehörten, die den polnischen Behörden ordnungsgemäß polizeilich gemeldet waren.** Die Legalität ist also hier wie dort die gleiche. Der Unterschied in der Behandlung besteht nur darin, daß das Gericht die Fahrt nach Kähnsdorf als Beweis dafür gelten ließ, daß der Verkehr zwischen den legal angemeldeten deutschen Pfadfindern in Polen und den reichsdeutschen Pfadfindern als „Geheimbündelei“ zu betrachten sei. Selbstverständlich könnte jedes deutsche Gericht, wenn es über die abwegige Einstellung der Bromberger und Posener Richter verfügte, dieselbe Behauptung gegenüber den polnischen Pfadfindern in Deutschland aufstellen. **Man könnte in Berlin mit dem gleichen Recht oder Unrecht wie in Posen aus der engen Verbundenheit zwischen den polnischen Pfadfindern diesseits und jenseits der weiß-roten Grenzpfähle die gleiche Geheimbündelei konstruieren. Man tut es, Gott sei Dank, in Deutschland nicht.**

Durchaus zutreffend ist die Behauptung des „Dzień Pomorski“, daß die polnischen Pfadfinder in Deutschland „den legalen Weg“ zur Einreise nach Polen benutzen konnten. Den deutschen Pfadfindern in Polen stand leider die gleiche angenehme Einreisemöglichkeit nach Deutschland nicht offen. Der Grund für diese Verschiedenartigkeit der Ausreise ist sehr einfach. Er hat nichts mit staatsgefährlichen Gedanken zu tun; er betrifft ausschließlich das Portemonnaie. Pfadfinder sind keine Kapitalisten; sie können beim besten Willen nicht den Satz von **500 Złoty** für ein polnisches Visum bezahlen, der in der Zeit von Kähnsdorf verlangt wurde, und der heute nur wenig geringer ist. Die polnischen Pfadfinder in Deutschland haben das billige polnische Visum für Ausländer vermutlich gratis. Vielleicht hat man ihnen auch auf deutscher Seite die wenigen Reichsmark für das deutsche Visum geschenkt. Die unsinnige 100 Mark-Gebühr verträgt solche Ausnahmen und ist erst neueren Datums. Es würde der deutschen Toleranz, die den polnischen Pfadfindern im Reich alle Privilegien der deutschen Jugendverbände gönnt (deren sich im umgekehrten Falle die deutschen Pfadfinder in Polen nicht erfreuen können), sehr wohl entsprechen, wenn man sie auch von der geringen Paßgebühr befreite. **Aber selbst wenn die polnischen Pfadfinder dieses Entgegenkommen unbegreiflicher Weise nicht gefunden haben sollten, selbst dann ist ein Vergleich zwischen den Paßunkosten der beiden Gegenspieler eine Lächerlichkeit.** Es gibt viele Väter, die ihrem Jungen 20 Złoty dafür spendieren können, denen aber die Börse die Ausgabe von 250 Złoty nicht erlaubt. Wer in diesem Zusammenhang den Einwand erhebt, daß theoretisch auch für deutsche Pfadfinder in Polen Paßermäßigungen bestehen, dem müssen wir leider versichern, daß die ständige Praxis der polnischen Paßbehörden diese Möglichkeit abschneidet. Abgesehen von dem gegenseitigen Austausch der Ferienkinder, genießt die deutsche Jugend in Polen solche Vorzüge nicht, mag es sich nun um Pfadfinder, um Ruderer, oder um andere Wandergruppen handeln.

So blieb das berühmte „Loch von Danzig“. Es ist eine juristische Streitfrage, ob die Benutzung dieser Möglichkeit als legale Ausreise angesehen werden kann oder nicht. Wir vertreten auf deutscher Seite die Auffassung, daß in diesen Fällen die mit einem ordnungsmäßigen Ausweis (Wykaz) durchgeführte Ausreise nach Danzig das staatsbürgerliche Gewissen beruhigt. Was jenseits der polnischen Grenze für Pfade gefunden werden, um von einem nichtpolnischen Lande in das andere zu gelangen, das sind Unternehmungen, die keiner polnischen Staatskontrolle unterliegen. Wir haben es hier mit einem formalen Paßgesetz zu tun. Wenn seine Bestimmungen lückenhaft sind und umgangen werden können, dann sollte man den Gesetzgeber dafür verantwortlich machen, nicht aber unsere braven deutschen Jungens, die aus der Not eine Tugend machten. **Wir stehen auf deutscher Seite mit unserer Ansicht keineswegs allein. Es hat polnische Richter gegeben, — auch in Bromberg — die aus den angegebenen Gründen einen Freispruch fällten, wenn jemand in das „Loch von Danzig“ gefallen war. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, daß man deutsche Knaben in den Kerker bringt, weil sie nicht formaler dachten als polnische Richter.** Wohlgemerkt: in den Tagen von Kähnsdorf hatte das Oberste Gericht in Warschau seinen inzwischen ergangenen Spruch, der den eben begründeten Standpunkt bedauerlicher Weise ablehnt, noch nicht gefällt. —

Es bleibt die Anfrage des „Dzień Pomorski“, ob wir vielleicht angeben könnten, wer denn die Instrukteure in Kähnsdorf gewesen seien, wer die Zelte und das übrige Lagermaterial zur Verfügung gestellt habe, wenn nicht die Reichswehr? Wir erlauben uns dazu auf Grund zuverlässiger Informationen folgendes zu bemerken: Der Deutsche Pfadfinderbund hält alle Jahre, wie übrigens die Pfadfinderbünde in aller Welt, ein großes Lager ab, das ein Bundestreffen darstellt. Im Jahre 1929 fand ein solches Lager in Kähnsdorf statt. Auf dem Programm dieses Bundesfestes standen Sportwettkämpfe, ein harmloses Geländespiel, ein großes Wettsingen, die Aufführung eines Spiels von Walter Flex. Von dem **völlig unmilitärischen Charakter** der Veranstaltung dürfte sich der „Dzień Pomorski“, der ja bedeutend bessere Beziehungen zu den Amtsstellen hat als wir, genau überzeugen können, da bei den Haussuchungen mehrere Exemplare der Festordnung des Kähnsdorfer Lagers beschlagnahmt wurden. **Instrukteure gab es in diesem Lager nicht; also brauchte die Reichswehr sie nicht zu stellen. Die Reichswehr hatte mit diesem Lager überhaupt nichts zu tun. Die Zelte und das übrige Lagermaterial waren Eigentum des Pfadfinderbundes.** Soweit wir unterrichtet sind, wurde das Lagermaterial seinerzeit aus den Restbeständen des Demobilmachungskommissars angekauft.

Demgegenüber hat der „Dzień Pomorski“ in seiner Ausgabe vom 9. d. M. ausdrücklich festgestellt, daß das Sommerlager in Lautenburg (Lidzbark), an dem u. a. auch polnische Pfadfinder aus Deutschland teilgenommen haben, vom VIII. Korpskommando der Polnischen Armee organisiert wurde. Wir haben selbstverständlich gegen diese Übungen nicht das geringste einzuwenden. Wir freuen uns, wenn sich polnische Jugend mit polnischer Jugend trifft. Aber wir dürfen beim Studium solcher Nachricht, die übrigens keinen Einzelfall betrifft, wohl die Frage aufwerfen, ob sich die betrüblichen Urteilssprüche in den Pfadfinder-Prozessen von Bromberg und Posen mit einer solchen Praxis in Lautenburg und anderswo vereinbaren lassen. Wir dürfen uns sehr wohl die Bemerkung erlauben, daß das Sommerlager von Lautenburg von einer militärischen Behörde veranstaltet wurde, während das Sommerlager von Kähnsdorf, das deutsche Pfadfinder aus Polen ins Verbrecheralbum und Gefängnis brachte, ein völlig unmilitärisches Unternehmen war.

Wir vergleichen nur sachlich die Tatsachen miteinander: Sie sprechen eine so deutliche Sprache, daß wir uns jeder Beleidigung enthalten können, wie sie der „Dzień Pomorski“ in seiner mit den Tatsachen nicht übereinstimmenden Kritik uns gegenüber anzuwenden beliebt. Wenn das Thorner Blatt unserer Bitte um eine ausführliche Richtigstellung seiner zum Teil unrichtigen Behauptungen nicht nachkommt, weil ihm dies peinlich ist, **dann wird es im Interesse des Völkerfriedens unabwenbar sein, daß neutrale Pfadfinder die Verhältnisse hüben und drüben überprüfen und damit objektiv feststellen, auf welcher Seite die „Perfidie“ in der vergleichenden Betrachtung liegt.** Es handelt sich bei diesem Unternehmen, das nach unseren Mitteilungen eingeleitet werden soll, keineswegs um eine Kontrolle des Gerichts, für die der Oberste Gerichtshof in Warschau als Kassations-Instanz zuständig ist, sondern um eine Abwehr der doppelten Moral, die mit unwahrhaftigen Mitteln in einem Teil der polnischen Presse gepredigt wird. **Lassen wir ein neutrales Urteil sprechen!** Aber auch wenn die polnischen Pfadfinder in Deutschland oder auch hier in der Republik den Mut und die Objektivität zu einer offenen Stellungnahme im Pfadfinder-Prozeß gefunden hätten, — wir glauben, ihr Urteil könnte nicht anders lauten, als das der neutralen Beobachter lauten muß und als wir selbst es jetzt und früher in Worte gefaßt haben.

„Freund, wir haben mit einer elenden Generation zu tun!“

Am 27. Mai 1807 schrieb Gneisenau aus dem belagerten Colberg einen Brief an seinen Freund Bequelin. Darin heißt es:

„Was können wir glauben, was sollen wir hoffen, was müssen wir tun? Diese drei Kantischen Fragen lassen sich füglich auf uns anwenden. Wenn nur der Deutsche kraftvoller wäre. So aber ist er dumm, glaubt den französischen Vorspiegelungen, trägt wie ein Lasttier, statt daß er sich erheben sollte, mit Dreschflegeln, Mistgabeln, Sensen und damit die Fremdlinge von unserm Boden vertilgen. Freund, wir haben mit einer elenden Generation zu tun, und es verlohnt sich wahrscheinlich nicht, für solch ein Volk eine gute Regierungsform zu erfinden. Der rauheste Despotismus ist gut genug für sie. Hier und da ist noch ein Aufflimmern des heiligen Feuers. Der Rest ist ein ausgebranntes Caput mortuum (Totenkopf). Und die höheren Stände sind verdorben. Darauf ist auch nicht viel zu rechnen. Greifen Sie um sich, mein Freund, blindlings in Ihrer Nähe und Sie werden immer zehn Egoisten oder Spitzbuben greifen, gegen einen ehrlichen oder kraftvollen Mann. Ob denn das immer so gewesen ist? Sie sind ja ein Historiker.“

Der Layton-Scheinwerfer.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Da der Bericht des Baseler Sachverständigenkomitees in seinen großen Zügen wenigstens in der Wilhelmstraße vorausgesehen wurde, und nicht nur in der Wilhelmstraße, ist sein Echo auch nicht so interessant wie das, das er in der übrigen Welt gefunden hat. Man hat in Berlin gegenwärtig den Kopf voll mit inneren Sorgen, denen man sich um so mehr widmen kann, als man hier der Meinung ist, daß Deutschland sich jetzt in außenpolitischer Beziehung zurückhalten müsse. Die Weltwirtschaftskrise ist ein politisches Problem in allen Staaten, und Deutschland ist nur der Kernteil dieses Problems. Die Aktivität Deutschlands muß jetzt viel mehr darauf gerichtet sein, sich im Innern für die nächsten Etappen des großen Kampfes um die wirtschaftliche Gesundung der Welt zu rüsten. Was die von der Wilhelmstraße verlangte Verständigung mit Frankreich anbelangt, so wurde alles getan, was in deutschen Kräften steht. Es liegt nicht in Deutschlands Macht, Frankreich aus seiner Reserve herauszulocken, die es so deutlich durch die Verschiebung des französischen Ministerbesuches in Berlin kundgetan hat.

Diese französische Reserve wird jetzt auch gegenüber dem Sachverständigengutachten bewahrt, das den Namen des Engländers Layton trägt und auch von dem Vertreter der Pariser Notenbank unterschrieben wurde. Nur einige wenige bedeutende Blätter der Linken wagen an dem Problem zu rühren, das der Sachverständigenbericht aufgeworfen hat, aber alle maßgebenderen Pariser Zeitungen beobachten mißtrauisch und mit großer Zurückhaltung das, was die Welt unternehmen wird, um aus der Krise herauszukommen. Sie warten offenbar ab, bis alle anderen Länder reagiert haben, um ihrerseits Stellung zu nehmen. Frankreichs wirtschaftliche Macht ist eben so groß, daß es sich leisten kann abzuwarten; eine gewisse Nervosität verursacht nur das Rätselraten, von welcher Seite der nächste Schritt in der Tribut- und Schuldenfrage unternommen werde. Die Grenze, bis zu der die Franzosen gehen wollen, ist ja bereits durch den französischen Finanzminister Flandin abgesteckt. Er verlangte erst kürzlich die Erhöhung des Betrages für die sogenannte „Wiedergutmachung“ für den Fall, daß Amerika sich entschließen sollte, die Schulden Frankreichs zu streichen. Alles in allem: Frankreich hockt auf seinem Geld und wartet ab.

Wesentlich aktiver und interessierter zeigen sich naturgemäß die Engländer. Die Äußerungen privater englischer Wirtschaftsführer zum Weltwirtschaftsproblem werden von Woche zu Woche bitterer und ungeduldiger. Ihr Verständnis für alle Probleme, die der Layton-Bericht aufwirft, geht verhältnismäßig am weitesten. Ihr Drängen nach einer radikalen Lösung des sogenannten Reparationsproblems wäre vermutlich noch heftiger, wenn nicht offensichtlich gewisse Abreden mit der Amerikanischen Regierung bestünden. Man wird sich erinnern, daß erst kürzlich anläßlich der Zusammenkunft von Macdonald, Henderson und dem amerikanischen Außenminister Stimson in Schottland Gerüchte über einen Plan auftauchten, Schulden und Reparationen herabzusetzen. Es ist klar, daß England von sich aus, weil es die ungünstigsten Schuldenabkommen hat, mit einem derartigen Vorschlag nicht hervortreten kann, wenn es nicht riskieren will, das Vertrauen seiner Wirtschaft in gefährlicher Weise zu erschüttern. Ein derartiger englischer Antrag an die Welt könnte sehr leicht als Bankerotterklärung aufgefaßt werden. Wohl aber ist England in allererster Linie an einer Lösung des Schuldenproblems interessiert. Deshalb ist die Vermutung des Londoner Arbeiterorgans, des „Daily Herald“ so wichtig, der annimmt, daß im November oder Dezember Washington mit dem Plan einer neuen Reparations- und Kriegsschuldenkonferenz hervortreten werde.

Die Amerikanische Regierung ihrerseits verhält sich auffallend reserviert. Es herrscht in Amerika die Meinung vor, Hoover könne vor der Billigung seines Schuldenfeierjahres durch den Senat keine neue Aktion einleiten. Es ist aber fraglich, ob die Entwicklung der Krise den Amerikanern so lange Zeit lassen wird; denn der Senat tritt normalerweise erst im Dezember zusammen. Voraussichtlich werden die Dinge in Washington erst in Fluß kommen, wenn Stimson von seiner englischen Ferienreise dorthin zurückgekehrt ist. Denn der Zwang der Tatsachen, das beweist das Weltecho des Baseler Sachverständigenberichtes, drängt dahin, daß Amerika, nachdem es den ersten Schritt getan hat, auch den zweiten wagen muß, wenn der erste Schritt einen Sinn gehabt haben sollte.

Das Gesicht der Mongolei.

Das Land, wo deutsche Flieger schmachten.

Die aufsehenerregende Nachricht, daß der deutsche Pilot Rathje und sein Begleiter Kölber, die in der Mongolei mit einem Junker-Postflugzeug notlanden mußten, dort wegen Spionageverdachts zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, ist geeignet, das Interesse der deutschen Öffentlichkeit auf dieses ferne Land und seine Staatseinrichtung zu lenken.

Die heutige Mongolei, offiziell ein Bestandteil des Chinesischen Reiches, ist nur ein kümmerliches Überbleibsel des einstmals mächtigen Weltreiches der kriegerischen Mongolen. Das gewaltige Mongolenreich erstreckte sich im 13. Jahrhundert vom östlichen chinesischen Meer über ganz Asien und Osteuropa, bis an die Grenze Polens, vom Himalaya bis an die Niederungen Sibiriens. Drei Jahrhunderte lang stöhnte Mütterchen Rußland unter dem mongolischen Joch. Diese Periode der düsteren Mongolenherrschaft ist jedem russischen Schulkind als die fürchterlichste Zeit der russischen Volksgeschichte bekannt. Im 16. Jahrhundert löste sich das Mongolenreich auf. Seit die Mongolen die buddhistische Religion angenommen haben, verzichten sie auf das kriegerische Handwerk und sind ein friedliches Volk geworden. Dem Reich der Mitte einverleibt, wurde die Mongolei zu einer der vier großen Außenprovinzen Chinas.

Merkwürdig ist der Gang der Welt! Heute, etwa 700 Jahre nach der Eroberung Rußlands durch die Reiterhorden des Mongolenherrschers Dschingis Khan sind die späteren Nachkommen jenes mongolischen Kriegervolkes unter das Joch Moskaus geraten. Als 1919 während des russischen Bürgerkrieges die vor dem Ansturm der roten Truppen flüchtende weiße Koltschak-Armee die mongolische Grenze überschritt, wurde sie von den bolschewistischen Truppenteilen auf mongolischem Gebiete verfolgt. Es gelang der Roten Armee, die Überreste der Koltschak-Truppen, die in der Mongolei zerstreut waren, zu vernichten. Nach Beendigung des Feldzuges dachten aber die bolschewistischen Machthaber nicht daran, die roten Truppen aus der Mongolei zurückzuziehen. In der mongolischen Hauptstadt Urga und in anderen strategisch wichtigen Punkten wurden rote Truppenteile garnisoniert. Gleichzeitig erschienen kommunistische Emissäre aus Moskau, die in der Mongolei eine unabhängige Volksrepublik ausriefen, in Wirklichkeit aber das Land unter die Oberhoheit der Sowjetunion stellten.

Wiederholt protestierte die Chinesische Regierung gegen diese bolschewistische Aktion in der Mongolei. Durch die Wirrnisse des Bürgerkrieges geschwächt, hatte aber die Chinesische Regierung keine Möglichkeit, über die Proteste hinaus die sowjetrussische Beherrschung der Mongolei zu verhindern. Nach der militärischen Besetzung des Landes unternahm die Sowjetregierung Schritte, um den ganzen mongolischen Außenhandel an sich zu reißen. Da die Mongolei keine eigenen Münzen besaß, wurde zuerst ein Tauschhandel betrieben. Später gelangten Sowjetmünzen und sowjetrussisches Papiergeld als Zahlungsmittel nach der Mongolei. Alle Verwaltungs- und Wirtschaftszweige der Mongolei stehen unter Aufsicht sowjetrussischer Instrukteure. Besondere Aufmerksamkeit wird seitens der Sowjetregierung der Ausbildung einer mongolischen Armee gewidmet. Die Mongolen eignen sich sehr gut für kriegerische Zwecke und sind insbesondere glänzende Reiter. Vor einigen Jahren, als die Beziehungen zwischen der Sowjetregierung und dem englischen konservativen Kabinett sich sehr verschlimmert hatten und die russischen Vertreter London verlassen mußten, sprach man in Moskau viel von der Gefahr eines offenen Konfliktes mit England. Der bekannte sowjetrussische Kavallerieführer Budennyj soll damals geäußert haben: „Gebt mir 300 000 mongolische Reiter und ich verpflichte mich, den Engländern in Indien eine heiße Suppe einzubrocken."

Die Mongolei stellt jetzt den Verbindungsweg zwischen der Sowjetunion und den aufrührerischen Provinzen Mittelchinas dar. Vielleicht ist das scharfe Vorgehen der mongolischen Behörden gegen die beiden deutschen Flieger, die den Dienst einer chinesischen Luftverkehrsgesellschaft versehen, auf diesen Umstand zurückzuführen.

Kleine Rundschau.

Historische Goldgräberstadt eingeäschert.

Newyork, 21. August. (Eigene Drahtmeldung.) Durch einen riesigen Waldbrand wurde die historische Goldgräberstadt Quartzburg im Staate Idaho vollkommen eingeäschert. Da sich die Bekämpfung des Feuers als unwirksam erwies, mußte auch der benachbarte Ort Placerville geräumt werden. Die großen Waldbrände der letzten Wochen haben einen Riesenschaden verursacht. So sind seit dem 10. August in den Staaten Idaho, Montana und Washington nicht weniger als 1½ Millionen Acres Waldbestand vernichtet worden.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 24. August.

Königswusterhausen.

07.00 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. Querschnitte durch die zeitgenössische Literatur (II). 12.00: Wetter. 12.05: Schulfunk. 12.30: Ferdy Kauffmann spielt kleine Orchesterstücke. 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Französisch für Anfänger. 15.40: Für die reifere Jugend: Reise mit dem Fahrrad durch die Niederlande und Flandern. 16.00: Von Berlin: Konzert. 17.30: Das geistige Erbe in der Musik (II). 18.00: Curt Hotzel: Reise durch die Westmark (I). 18.30: Interview mit Thea von Harbou von Lore Stein: Wie ein Film entsteht (I): Der Autor. 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.25: Stunde des Landwirts. Herbstbestellung. 20.00—23.10 ca.: **Von Salzburg: „Orpheus und Eurydike".** Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Frühkonzert (Schallplatten). 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 15.20: Kinderzeitung: Der Wärter der beiden Bärenbabys aus dem Breslauer Zoo erzählt. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: **Lieder.** Frieda Paege-Bohn, Mezzosopran. Flügel: Franz Bollon. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Kulturfragen der Gegenwart. 17.50: Asthma und Heilbad. 18.15: Fünfzehn Minuten Französisch. 18.30: Fünfzehn Minuten Englisch. 18.45: Wetter. Anschl.: Abendmusik. 19.30: Ernteergebnisse. 20.00: **Volkstümliches Konzert.** 22.15: Zehn Minuten Sport für den Laien.

Königsberg-Danzig.

07.00: Frühkonzert (Schallplatten). 11.15: Deutsche Blumen in blumenarmen Jahreszeiten. 11.40 und 13.30: Schallplatten. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.30: Das norwegische Land und der norwegische Mensch. 19.00: **Abendkonzert.** 20.30: **Schenkt er den Ring, damit Maria ihn versetzt?** Hörspiel in drei Szenen von Werner Jiling. 21.25: **Lieder und Duette.** Käte Coranda-Lachelin, Sopran: Max Mansfeld, Tenor. Flügel: Erich Seidler.

Dienstag, den 25. August.

Königswusterhausen.

07.00 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. Musik und Geschichte (I): Die Meistersingerzeit. 12.00: Wetter. 12.05: Französisch für Schüler. 12.30: Instrumental-Duos (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Fritz Kaulvers: Rundfunk in Japan. 15.45: Kinderstunde: „Hochzeit in der Windmühle". 16.00: Von Leipzig: Konzert. 17.00: Literarische Porträts politischer Köpfe (IV). 18.00: Carl Meißner: Goethe in heiteren Stunden. 18.30: Die großen politischen Parteien in der Karikatur (IV). 18.55: Wetter. 19.00: Französisch für Anfänger. 19.30: Weltpolitische Stunde. 19.55: Von Berlin: **Tanzabend.** 22.00—24.00: Von Budapest: Zigeunermusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Frühkonzert (Schallplatten). 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 12.10: **Stunde des Landwirts: Sparen und Düngen (I).** 15.20: Ferienerlebnisse unserer kleinen Funkhörer. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.25: Das wird Sie interessieren! 18.40: Stunde der werktätigen Frau. Erziehung zu Gemeinschaftsmenschen. 19.05: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: **Bunte Stunde** (Schallplatten). 20.00: Wetter. 20.30: **Das Feld.** Querschnitt durch deutsche Bauerndichtung. 21.20: Abendberichte. 21.30: Lieder. Lisi Löltgen, Sopran. Am Flügel: Franz Bollon. 22.40—24.00: Von Budapest: Zigeunermusik.

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: **Frühkonzert (Schallplatten). 11.30 und 13.30:** Danzig: Schallplatten. 16.30: Von Danzig: Blasmusik. 17.45: Bücherstunde. 19.30: **Konzert.** 21.00: **Text und Musik von mir.** Heitere Stunde. 22.30—23.30: Königsberg: Bayreuth. Konzert auf Schallplatten. 00.30—01.30: Nachtkonzert. Orgel: Hugo Hartung. Männer-Funkchor. Ltg.: Hugo Hartung.

An- und Verkäufe

Selten günstige Gelegenheit!

In einer Kreisstadt der Freien Stadt Danzig von über 3000 Einwohnern ist ein

Hotel

zu verkaufen. Einziger, großer Saal am Orte, mit großem Garten an schiffbarem Fluß gelegen und Kegelbahn, Verein. als Versammlungslokal dienend, altrenommiertes Etablissement in besonders günstiger Lage. Ausspannung. Tüchtigem Fachmann bietet sich hier glänzende Existenz. Verkauf durch Erbauseinandersetzung bedingt. Ernste Reflektanten mit ca. 15000 Gulden Anzahlung wollen sich melden bei 7822

Heinrich Penner, Neumünsterberg
Freie Stadt Danzig Telefon Schöneberg 27.

Empfehle mich gleichzeitig zur Vermittlung von **Landwirtschaften, Bäckereien, Fleischereien, Landgasthäusern und Stadtgasthäusern usw.**

Schlachtpferde

in gut. Futterzustand. kauft

C. van Diepen, Handel in lavende Paarden
Amsterdam, Kinkerstraat 175

7712 Angebote erbeten an **W. Preuß, Bydgoszcz,** Sniadeckich 20. Telefon 2071.

Rassereine Schäferhund-Welpen mit Ahnentafel und Eintragungsbescheinigung, gibt mit 8 Wochen ab. **Wilke, Gdańska** (158 22. 7565

Komplette
Telefon-Anlage

bestehend aus 1 Haupt-Anschluß, sowie 4 Nebenapparaten und einer außenliegenden Nebenstelle — Fabrikat Siemens — z. Zt. noch im Betriebe abzugeben.

Anfragen erbeten an
***Otto Wiese,** techn. Geschäft, Dworcowa 90. Telefon 459.* 7683

Gelegenheitskauf! Krankheitshalber verkaufe billig **2stöckiges Haus** mit Bäckerei u. Café, 7 Miet., Nähe Bydgoszcz. Pr. 28000 Zł. Off. unt. S. 328 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche **Hausgrundstück** m. freiwerd. Wohnung in Bydgoszcz bei 30- b. 35000 Zł. Anz. z. kaufen. Gefl. Angeb. u. A. 7809 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

In Danzig Konfitüren- u. Schreibwarengesch., z. verkauf. 1 Zimmer und Küche zwangswirtschaftsfrei. Miete 80 G. Gefl. Off. unt. **M. 102** an **A.-E. Wallis. Toruń.** 7836

Blau-schwarze 3315 **Tigerdogge** m. weiß. Brust (Hündin) 10 Woch. alt, zu verkauf. **Molkerei. Pomorska 34.**

Weißer Ziegenbock echt. Schweiz., i. zu hab. Czyżkówko, Siedlecka 13. 3346

Zur Hühnerjagd! Kurzhaar-Rüde, 2. Feld, sicherer Apporteur, sehr gut. Appell, **Drahthaar-Hündin,** 9 Mon., etwas Dressur, billig wegen Aufgabe der Jagd zu verkaufen. 3369 **Max Doering, Dworzysko, p. Gruczno.**

Verk. **Zuchthähne** w. am. Legh., ausges. schöne, abgehärt. Tiere, März-April br. 1931 15—20 zł p. Stck., u. ca. **40 Junghennen** w. am. Legh., April br. 1931 6—8 zł. 7831 **F. Behrend v. Grabz, Buchenrode, p. Starzyno, Pomorze.**

Gold Silber, Brillanten 7276 kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1686

Neue Kutschwagen, Viehwagen, leicht. Geschäftswag., sowie Fleischerklötze stehen zum Verkauf. **Ditschkowski,** 3366 **Zbożowy Rynek 11.**

Ein 2stellig. Grabgitter, Bratöfen in 3 Größ. hat billig abzugeben 3313 **F. Schwirz,** Schlossermst. 9. **Vod Blankami 26.**

Buchpresse zu verkaufen 7719 **Łokietka 5,** 1 links.

Ca. 300 lfd. Meter gebrauchtes verlegbares 7850 **Feldbahngleis** zu kaufen gesucht. **Maj. Pauliny,** poczta Kotomierz, powiat Bydgoszcz.

Höhensonne gebraucht, jedoch in allerbestem Zustande, Original „Hanau" für 110 Volt (nur wegen Stromänderung) sehr preiswert **zu verkaufen Schwanendrogerie,** Gdańska 5. 7858

Kaufe jede Menge **Aepfel und Pflaumen** Lasse evtl. mit eigenem Lastauto abholen. 7647 **Kama** Zduny 20 Tel. 1410.

Offene Stellen

Suche zum 1. 10. für m. 1800 Morg. gr. Wirtschaft m. stark. Rübenbau evgl., jüng., gebild. **Beamten** für Feld und Hof. Meldungen mit Gehaltsansprüch. u. Zeugnisabschriften erbeten an **Goertz, Gorzechówko** (Hochheim), 7812 bei Jabłonowo. Gleichzeit. suche z. 1. 10. **gebildeten Eleven** ohne gegenseit. Vergüt.

Weg. m. Krankh. suche ich zu meiner Unterst. zu sofort einen älteren, erfahr., ledig., **evangl. Landwirt,** jedoch bei sehr bescheid. Anspr. in m. Wirtschaft von 400 Morg. Meld. erb. u. Fernruf **Strzelewo 6** od. schriftl. an **Reinh. Schmidt, Lisiogon, p. Bydgoszcz.** 3374

Suche einfachen energischen, unverheir. **Wirtschafter** 7843 f. 675 Morg. Zeugnisabschrift. und Gehaltsanspr. **erb. J. Klettner, M. Lniska, p. Grudziądz.**

Unverheirateter **Brennerei-Verwalter** der auch Kenntnisse in Landwirtsch. u. Gutsvorstehersachen besitzt, zum 1. 10. gesucht. 7811 **Bloch, Grabowa Buchta, p. Laskowice.**

Jüngere Kraft

für Getreidegeschäft von **sofort gesucht.** Bewerbungen unt. **D. 3362** a. d. Geschst. d. Ztg.

Verkäuferin

gewandt, längere Praxis in eleg. Konfitürengeschäft, d. poln. u. deutsch. Spr. mächt., **sofort gesucht.** Offert. m. Bild u. Ansprüchen unt. **D. 7830** an d. Geschst. d. Ztg.

Suche von sofort oder 1. 10., auf 550 Morgen **Eleven** Landwirtssohn ev. mit praktischen Vorkenntn. Familienanschluß. 7805 Gutsbesitzer **Kunkel, Jamielnik,** Post u. Bahn, powiat Lubawa. Pommerell.

Suche z. 15. 9. 31. einen **Eleven** z. gründlich. Erlernung der Landwirtschaft. etc. mit Taschengeld. **Rhode, Granowo,** poczta Silno, pow. Chojnice. 7744

Wir suchen! Wir eröffnen sofort in Ihrer Gegend eine **Lieferstelle** und suchen für diese Stelle einen **verläßlichen Herrn,** einerlei ob in Stadt oder Dorf wohnend und einerlei welchen Berufes. Einkommen monatlich zł 800-1500. Auch ohne Beruf zu verlassen. Kein Laden, kein Reisen, kein Kapital nötig. Bewerbungen unter **„Nr. Br. 500"** an **Par, Poznań,** Aleje Marcinkowskiego 11. 7571

Zum 1. September 31 **1 Gärtnergehilfe** verlangt. **Guter Fachmann** f. Topfpflanzenkultur. — Prima **Statice tartarica** abzugeben. 3340 **Rich. Hartung, Bydgoszcz,** Toruńska 38.

Suche zum 1. 9. bezw. später unverheirateten **Gärtner** **Frau Elise Müller, Kitnowo, p. Grudziądz.**

Gesucht zum 1 Oktob. für ca. 50 Kühe tücht. erfahrener **Oberschweizer** mit eigenen Leuten. **Dominium Gutów,** pocz. Sobótka, powiat Pleszew. 7799

Suche v. sof. od. spät. ein. ledig. **Schweizer** f. 14 Milchkühe. **Zühlke, Brzoza, p. Bydgoszcz.**

Melker der das Melk. v. 15—20 Küh. mit dem dazugeh. Jungv. übern., wird v. sofort gesucht. 3336 **Blümke, Tonin,** poczta Wąwelno.

Suche für mein Kolonial- und Eisenwarengeschäft, verbunden mit Baumaterialien- und Haus- und Küchengeräten einen **Lehrling** aus gutem Hause mit guter Schulbildung. Freie Station wird gewährt. 7810 **Richard Hoffmann, Jabłonowo,** Pom. Telefon 29.

Für unseren vielseitigen **Genossenschaftsbetrieb,** werden **Lehrlinge** mit guter Schulbildung gesucht. Gefl. Off. unter **L. 7776 a. d. Geschst. d. Z.**

Müllerlehrling für meine Motor- und Wassermühle sofort ges. **Młyn Nadolniki** poczta Szamocin, pow. Chodzież. 3365

Zum 15. Oktbr. geprüfte **Schwester als Pflegerin** für ält. Dame u. Unterstützung im Haushalt gesucht. Off. u. **M. 7777** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwer, evgl., kindl., Besitz. eines Putz-, Kurz- u. Wäschegesch. nebst 3-Z.-Wohn., wünscht eine **fachmänn. Kraft** mit etwas Vermög. im Alter bis 30 Jahren. Nur Dam. m. gut. Fachkenntn. komm. in Frage. Offerten unter **R. 7711** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahrene 7842 **Köchin** tüchtig u. solide, mit nur gut., lückenlos. Zeugn., zum 1. 9. gesucht. 7842 **Fr. Alice Rosanowski, Grudziądz,** 3go Maja 1.

Wirtin evgl., ff. Küche, Einleg., Geflügelzüchter., Hausschneiderin, Glanzplätterin findet sof. Stellg. **Schaldach, Margi** b. Nowe, Pom. 7731

Wirtin perfekt im Koch., Back., Einmachen u. Geflügelzucht, für einen frauenlosen Landhaushalt p. sofort **gesucht.** Offerten unter **B. 7789** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Septemb. tüchtige, evangel. 7819 **Wirtin** erfahren in all. Zweig. eines Gutshaushaltes. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an **Müller, Miradowo,** p. Zblewo. powiat Starogard.

Lehrfräulein f. Maschinenstrick. verlangt. Nach Erlernung Dauerarb. **Litewska 11,** (Bielawki.) 3373

Bess. Hausmädchen welch. gut kochen kann, ges. **Philipp, Gdańska** Nr. 12, 2 Trepp. 3347

Stellengesuche

Suche zum 1. Oktbr. od. 1. Jan. 32 **selbst. Stellg. als Gutsverwalter oder 1. Beamter** auch unter der Leitung des Chefs, auf größer. Gute. Gestützt auf sehr gute Zeugn. u. Empfehlung., 10jähr. Praxis, deutsche landw. Schule besucht, der poln. Spr. in Wort und Schrift mächtig, in Amts- und Gutsvorstands-Sachen gründl. erf., vertr. mit d. Bearbeit. von schwer. u. leicht. Boden, sowie Rübenwirtsch., evang., ledig, 30 Jahre alt. Gfl. Offerten erbet. an 7808 **E. Tulinius, Łagiewniki,** poczta Kruszwica, pow. Strzelno.

Einfacher landw. **Berufsbeamter** mit 11jährig. Praxis, evang., poln. Staatsbürger, 31 Jahre alt, verh., beider Landessprachen mächtig, in ungekündigt. Stellung, sucht zum 1. 10. 31 bzw. 1. 1. 32 (da in jetziger Stellung für verh. Beamten keine Wohnung vorhanden) anderweit. Wirkungskreis. Vorletzte Stellungen in intensiv. Rüben-Saatzucht- u. Brennereiwirtschaften 5½ u. 2½ Jahre als erster Beamter bekleidet und stehen gute Zeugnisse zur Verfüg. Gefl. Angebote erbittet Insp. **Otto Buggenhagen, Rittergut Nexin,** Kreis Dzg. Höhe, Freistaat Danzig. 7377

Landw. Beamter 42 Jahre alt, deutsch u. poln. sprechend, in erster Stellg. 19 Jahre, in jetzig. 5 Jahre, sucht zum 1. Okt. 31 Dauerstellung auf größ. Gut. Allerbeste Zeugnisse u. Empfehlungen. Offert. unter **S. 7403** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtssohn, 26 J. alt, 8jähr. Praxis **sucht** z. 1. Oktober od. später **Beamtenstelle** wo etw. Selbständigk. Letzte Stellg. 3 Jahre. Gute Zeugn. m. Empfehlungen stehen mir zur Seite. Offert. unt. Nr. **T. 7787** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirtschaftlicher Beamter

verheiratet, ohne Kinder, Anfangs 40, Polnisch in Wort u. Schrift perfekt, übernimmt auch Gutsvorstandssachen, erfahren mit der Bearbeitung von schwerem u. leicht. Boden, **sucht v. sofort od 1. Oktober Stellung.** Offerten u. **P. 7781** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Suchen Sie eine gute Arbeitskraft?

bei **bescheidenen Ansprüchen,** dann schicken Sie, bitte, noch heute Ihre Zuschrift an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. **B. 7580.**

Ich kann wirken als Uebersetzer, Korrespondent oder **II. Buchhalter.**

Bin der deutsch. u. polnisch. Sprache gleich gut mächtig, vertraut m. Buchführung und sonstigen Büroarbeiten, auch **Stenographie u. Schreibmaschine.**

Staatl. gepr. Landwirt evangelisch, ledig, im 30 Lebensjahre, **sucht** zum 1. 10. 31 od. 1. 1. 32 **Stellung** als **erster oder alleiniger Beamter** oder unter Leitung des Chefs. 9 jährige Tätigkeit auf größeren Güt. Posens u. Pommerell., welche ich durch Zeugnisse und Referenzen nachweisen kann. Erfahren mit der Bearbeitung von schwerem und leichtem Boden, mit Buchführung aufs beste vertraut. Beider Landessprach. mächtig. Gefl. Off. erb. u. **H. 7755** an d. Gschst. dies. Zeitg.

Berufslandwirt sucht vom 1. 10. od. früher Stellung als Beamter auf großem Gute, 5½ J. Praxis, militärfrei, d. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Off. u. **J 7756** a. d. G. d. Zeitg.

Suche sof. Stellung auf groß. Wirtsch. 20 J. alt, evgl., d. poln. Sprache mächt., bish. a. elterl. Wirtsch. tät. gew. Off. u. **G. 3301** a. d. Gst. d. Ztg.

Junges Ehepaar (beide a. der Landwirtschaft) sucht sofort **eine Stelle als Wirtschafter** b. 120 Morg. od. and. Beschäft. Angeb. u. **L. 3311** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Förster 25 Jahre alt, evangel., beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, **sucht** bald od. 1. Oktober **Stellung.** Sieben Jahre Praxis, mit Förster-Examen. Gefl. Off. unt. **G. 7750** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Förstersohn militärfrei, national gesinnt, jagdlich passioniert, zuverlässig, in Kultur und Holzmeß vertraut, guter Schütze, Signalhornbläser und Fasanenzüchter, der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, **sucht Stellung** v. 1. Okt. 1931 od. v. sofort. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. u. **E 7748** a. d. G. d. Ztg.

Förster u. Gärtner evangl., 24 Jahre alt, **sucht** gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehl. von sof. od. spät. **Stellung.** Gefl. Offerten bitte zu richten unter **K. 7771** an die Geschst. d. Ztg.

Privatförster sucht Stellung zum 1. 10. 31. Durch Uebernahme der Privatforst vom Staat Stellung verloren. 50 Jahre alt, evgl., gesund u. kräftig, 172 groß, kl. Familie. In der Forstwirtschaft firm, mit der Fischerei gut vertr. Gute Zeugnisse vorhanden. Um gefl. Zuschriften bittet **Domke,** Förster, **Ciecholewy,** poczta Konarzyny, powiat Chojnice, Pomorze. 7607

Junger Kaufmann, evangel., d. Kolonial- u. Eisenwaren-, Baumaterialien- u. Restaurations-Branche, auch mit Buchführung vertraut, in ungekündigt. Stelle, sucht v. 1. 9. od. spät. anderw. Sellung. Off. u. **B. 3350** an d. Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

Jung. Kaufmann aus d. Getreidebranche, der auch Handelsschule besucht hat, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Angeb. sind zu richt. u. **H. 7682** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Brenn.-Verwalter led., gewandter Rechnungsf., vertr. m. Elektriz., Trockn. u. Molk., **sucht Stell.** Anspr. besch. Offerten unter **R. 7784** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Unverheir. Buchhalter d. deutsch. u. poln. Spr. mächt., **sucht** von sofort **Stellung. G. Gogolin, Gożewo,** gm. Borkowo, pow. Sierpc. 7824

Handlungsgehilfe der Kolonial- u. Eisenbranche, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, **sucht** v. 1. 9. 31 **Stellung.** Off. u. **E. 7544** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Chauffeur 7773 (Schlosser) evgl., 20 J. alt, nücht., **sucht Stellung** von sofort oder 1. Sept. **Kurt Romeike, Stara Jania, p. Gniew.**

Militärentl. zuverläss. **Müllergeselle** mit g. Zeugn., sucht von sof. od. später Stellung. Gefl. Angebote erbittet **Konrad Werner,** Rywałd król, 7817 powiat Grudziądz.

Suche vom 1. Oktober od. später Stellung als **Gärtner und Jäger** auch gute Kenntnisse in Bienenzucht. Gute Zeugnisse. 7 Jahre in letzt. Stellg. Verheir., kleine Famil. Gefl. Zuschr. u. **H. 7857** an die Dtsch. Rdsch. erb.

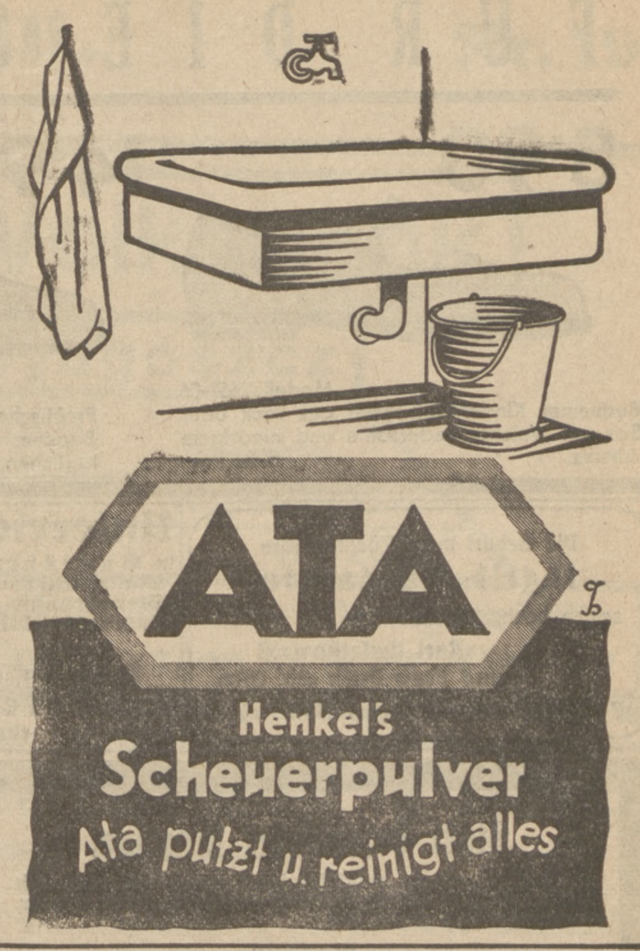
Gärtnergehilfe 23 Jahre alt, evangel., militärfrei, mit Autoführersch., ungekünd., **sucht Stellung als Selbständiger oder Gehilfe.** Uebernehme a. Marktverk. Frdl. Ang. u. **U. 7788** a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche Stellung für sehr **tüchtig. Reiter, Fahrer u. Trainer,** mit la langjährigen Zeugnissen, ab Oktober od. später. War auf Reitschule Hannover u. Husarensergeant gewesen. Erstklassiger Pferdekenner, 40 J. alt, **verheir.,** 1,70 gr., schlank, äußerst geschmeid. Uebernimmt auch andere Stellung, hat bessere Schulbildg., im Kriege 3 Jahre Gendarm gewesen, sehr zuverläss., nüchterne Person. Auskunft erteilt Gutsbesitzer **Westling, Rogowo,** pocz. Turzno, pow. Toruń. 7818

Buchhalterin m. 4jähr. Praxis, (Poln. u. Deutsch), **sucht** bei geringen Ansprüch. **Stellung.** Gefl. Angb. unt. **A. 3349** an d. Geschst. dieser Zeitung erbet.

Bürofräulein der deutsch. und poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, bekannt m. Büroarbeiten, Schreibmaschine, poln. Stenographie u. etwas Buchführung, **sucht Stellg. aufs Gut** unt. Disposition. Gefl. Off. unt. **Z. 7585** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Aeltere, gebildete Dame sucht bei bescheid. Anspr. **Stellung als Gutssekretärin.** D. L. G. abschlußsicher, vorz. Referenzen. Offert. an Frau **Anna Milbradt** b. Abraham, **Budziszewko, p. Oborniki.**



Erf. Woch.- u. Säugl.- **Schwester** sucht ab 1. 9. weit. Beschäft. (erstkl. Zeugn. u. Refer. vorhanden) 3323 **Sw. Jańska 3,** Wohng. 4.

Friseuse 21 Jahre alt, deutsch und polnisch sprechend, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Gefl. Offert. bitte zu richten unter **Z. 7807** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Zum 1. Septbr. od. spät. **suche Stellung als Wirtschafts-Fräulein od. Hausdame.** Sehr gute Zeugn. vorh. Off. u. **J. 3304** a. d. Geschst. d. Z.

Aeltere, gebildete Frau sucht bei bescheid. Anspr. **Stellg.** z. selbständ. Leitung d. Haush. od. zur Beaufsicht. v. Kindern, vorzügl. Referenz. 7433 Offert. an Frau **Anna Milbradt** b. Abraham, **Budziszewko, p. Oborniki.**

Evang. Besitzertochter s. z. 1. 9. Stellung als **Wirtschafterin** bei Dame od. älterem Herrn. Mehrere Jahre in ungekündigt. Stellung tätig. Gute Zeugnisse. Familienanschluß gewünscht. Am liebsten Kirchdorf. Gefl. Off. u. **E. 7674** a. d. Gst.

Intellig. Fräulein sucht von sof. **Stellung** als selbständige **Wirtin** bei bescheid. Ansprüch. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Off. unt. **R. 7703** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere, gebildete **Wirtin** sehr gewandt u. zuverl. i. ff. Küche, Einleg., Einschlacht. u. Hausschneider., sehr gute Geflügelzüchterin, **sucht** per bald z. Führg. bess. Haushlts. **selbständ. Stellung.** Gfl. Ang. erb. an Frl. **Bauer, Toruń,** ul. Mickiewicza Nr. 111, bei **Wiessner.** 7614

Waise sucht Stelle als **Stütze d. Hausfrau** Gute Zeugnisse vorh. Frdl. Ang. u. **B. 7667** an die Geschst. d. Ztg.

Landwirtstochter evgl., 21 Jahre alt, die Kenntn. hat i. Geflügelaufzucht u. Garten, auch m. Büroarbeit. bekannt, **sucht** ab 15. Septbr. od. 1. Oktob. **Stellung** als **Haustochter** auf größer. Land- oder Gutshaushalt. Famil.-Anschl. Beding. Off. u. **N. 3319** a. d. Geschst. d. Z.

Jg. Mädchen sucht Beschäftig. gleich welcher Art. Off. u. **E. 3291** an die Geschst. dies. Zeitg.

Suche Stellung als **Stuben- od. Kinderm.** Off. unt. **T. 3329** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Aelteres, evangel. **Mädchen** vom Lande, welch. gut kochen und alle Hausarbeiten versteht, **sucht** vom 1. 9. **Stellung** in der Stadt. Langjähr. Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **C. 3359** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinmädchen sucht Stellg. in bess. Haush. **Jasna 18, W. 1.** 3355

Welches Gut würde arbeitsfreudig. **Mädel vom Lande** 22 Jahre alt, die **Wirtschaft anlernen** Off. unt. **E. 7832** an d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Pachtungen

Für unsere 7775 **Hotelwirtschaft** suchen wir f. bald einen fachkund., kautionsfäh. **Pächter** Näh. Auskunft erteilt **Kaufhaus - Janówiec.**

Landwirtschaft, guter Boden, v. 90 Mrg. aufwärts **oder Mühle** zu pachten gesucht. Off. u. **S. 3265** a. d. Geschst. d. Z.

Reich bevölkerte **Hühnerjagd** vom 1. 9. zu verpachten. Offerten unter **C. 3289** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Bäckerei u. Konditorei üb. 80 J. besteh., umständeh. an zahlungsfähigen Fachmann **zu verpachten.** Ang. unt. **L. 7698** an d. Gschst. dies. Ztg. erb.

Kleines **Kolon.-Geschäft** m. kl. Wohn. zu pachten od. zu kaufen **gesucht.** Offerten unter **K. 3309** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

Nowy Rynek 6 neu renovierte **7-Zimmer-Wohng.** v. sofort zu vermieten. Näheres beim Wirt, 7559 **Gdańska 91.**

Gesucht wird **2-3.-Wohng.** i. g. H. v. alleinst. Dame. Miete nach Uebereinkft. auch voraus. Offert. u. **B. 3332** a. d. Geschst. d. Z.

Gesucht wird **2- od. 3-Zimmer-Wohng.** in gut. Hause v. alleinst. Dame. Renov. übern., evtl. a. Miete im voraus. Off. unt. **Z. 3348** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Laden in Bydgoszcz, 168 qm, daneben 2 Büros 37 u. 16 qm, beste Lage, neu renoviert, elektr. Licht, Zentralheizg., Parkett, zu verkaufen. Off. u. **G. 7853** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

2 leere Zimmer im Zentrum von sofort od. 1. Oktober **gesucht.** Angebote unter **E. 3363** an d. Geschst. d. Zeitg.

Neuerbaute Lager- od. Fabrikräume mit Kontor, desgl. Werkstatt, auch geeignet zu Wohnräumen, **zu vermieten.** 7728 Auskunft bei **Holtzendorff, Pomorska 5.**

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Vorderzimm. an berufstät. Herrn od. Dame zu verm., evtl. etw. Kochgelegenh. 7726 Anfrag. b. Ann.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5.**

Gut möbl. Zimmer v. sofort od. 1. 9. an bess. Herrn zu vermiet. 3269 **Dworcowa 31b/75, W. 7**

Gut möbl. Zimm. an 2 Herr. od. Ehep. z. vm. 3327 **Marcinkowsk. 1,** Wg. 7.

1—2 **gut möbl. Vorderzimmer** zu vermiet. 3358 **Kujawska 1,** part. lks. (Zbożowy Rynek).

Möbl. Zimm. zu verm. **Chodkiewicza 4.** 3344

Pensionen

Ein Schüler findet sehr **gute Pension** bei Frau **Kihser,** Sw. Trójcy 1. 7794

Billige gute Pension f. Schül. **Elisabeth-Markt Sniadeckich 57,** I. l. 3367

Schüler 3354 find. Aufn. b. gut. Verpfl. **Pl. Piastowski 4,** Wg. 6.

1-2 Schüler(innen) finden sorgfältige und liebevolle Pension bei Frau **Bredschneider,** Generala Bema 5. 3371

1 bis 2 Schüler als Mitpensionäre f. meinen Sohn in sehr empfehlenswert. Pens. gesucht. Off. unt. **O. 7779** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schüler 3357 finden gute Pension bei **Brähmer,** Sniadeck. 31.

2 Schüler (innen) find. beste Pens. bei ält. Ehep. (mütterl. Pflege, Beauff. d. Schularbeit.). **Weidner,** 3356 Dworcowa 73, fr. 31 a.

Schüler 3353 find. Aufn. b. gut. Verpfl. **Sniadeckich 3,** hochpart.

3. 1. 9. find. Schüler (in) angenehme Pension bei Frau **H. Seidler,** Dworcowa 54, 1 Tr. 3352

In meiner Pension find. **Schüler freundl. Aufnahme** 7727 Fräul. **Schwarz,** Chrobrego 10.

Gewissenhafte Pension in Danzig-Langfuhr (15) zu preiswert. Beding., vorzügl. Verpflegung, Schularbeitsaufsicht durch erfahr. Lehrkraft. **Martha Rathke, Langfuhr, Heiligenbrunn. Weg 21, I.**

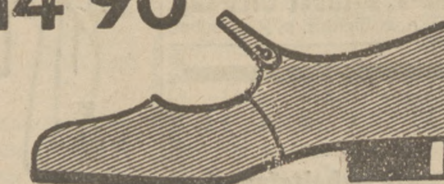
FÜR DIE SCHULJUGEND. Bata

8·90



Modell 2651-05
Bequemer Kinder-Halbschuh aus Lack oder Box mit weicher Ledersohle und niedrigem Absatz. V 31 Po.

14·90



Modell 2642-05
Praktische Halbschuhe aus braunem Box. Bequem und dauerhaft. Geeignet für den täglichen Gebrauch und den Sonntag.

19·90



Modell 1634-22
Elegante und bequeme Halbschuhe aus braunem Box mit starker Ledersohle und Gummiabsatz.

16·90



Modell 3672-22
Für Schulknaben diese Schnürschuhe aus Boxcalf. Starke Sohle und Gummiabsatz.

Die Geburt ihres Töchterchens
Ingrit Margarete
zeigen hocherfreut an
Karl Kwiatkowski
und Frau Ruth geb. **Otto**
Bydgoszcz, den 22. August 1931 3375

Unterricht
in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse**
durch 7796
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 43.

Hebamme
erteilt Rat, diskrete Beratung zugesi. **Danek**, Dworcowa 66. 3163

Hebamme
Zabłocka
zugezogen
Bydgoszcz,
Marszałka Focha 26,
erteilt **Rat** und nimmt **Bestellungen** entgegen.
3360

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet
allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung. Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 3
beim Schlachthaus.

P. Brunk Töpfermeister
Nakielska 23 (11)
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf. Kulante Bedienung.

Schütt HS Czersk

Wir verkaufen jetzt unmittelbar von unseren Fabriklägern in Czersk u. Bydgoszcz (ulica Warmińskiego narożnik Dworcowa) zu Original-Fabrikpreisen:

Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen

und bieten Ihnen damit besondere Vorteile. In diesen Ausstellungsräumen zeigen wir Ihnen eine große Auswahl der neuesten Modelle moderner Zimmer. Es ist Ihr Vorteil, wenn Sie vor einem Kauf eine dieser Ausstellungen besichtigen!

Przemysł Drzewny H. Schütt
7611 **Czersk.**
3¹1837

W. i G. Neumann
Inh.: **Marja Kasprowicz, Bydgoszcz, Gdańska 19**
empfiehlt
in allen Preislagen:
Gürtel,
Corsette,
Büstenhalter,
Schlüpfer,
Unterröcke,
Strümpfe. 7168

Heirat

Evgl. vermög. Dame, Anfang 30er, sucht Briefwechsel zw. spät.

Heirat

Auch ältere Herren mit kleiner Landwirtschaft sehr angenehm. Offert. unter **W. 7806** an **Emil Romey, Grudziądz** erbeten.

Junger Kaufmann
24J., kath., mit eigenem Gesch., wünscht sich zu **verheir.** Zwecks Erweiter. des Gesch. Verm. erwünscht. Off. m. Bild. w. zurückgef. wird, unt. **„Zukunft“ R. 3326** a. d. Gst. d. Z. erb.

Im Monat Juli 1931 wurden



1207 Bausparverträge
mit einer Gesamtsumme von
über 11 Millionen Rm.
mit uns abgeschlossen.
Als älteste mitteldeutsche Bausparkasse geben wir nach entsprechender Wartezeit und verbunden mit Lebensversicherung
unkündbare Tilgungsdarlehen
ohne laufende Zinsen für
Bauzwecke, Grundbesitzankauf und **Hypothekenablösung.**
Bausparkasse THURINGIA A. G.
Eisenach
Bezirksgeschäftsstelle Danzig und Polen
Bezirksleiter:
Paul Haberland, Danzig, Lastadie 40. 7813

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld getragenen Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentier

Bernhard Schultz

im vollendeten 70. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 21. August 1931.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 24. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes aus statt. 3364

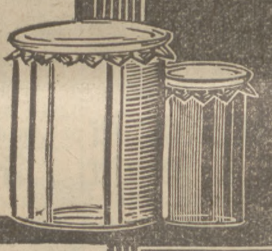
Zurückgekehrt!
Dr. Stecher
Facharzt für
Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Danzig, Breitgasse 15, 1 Elefanten-Apotheke
Sprechstunden 9—13³⁰, u. 16—18³⁰. 7753

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch, erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Hypotheken
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Ausland
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 5446
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Foto-Atelier Tel. 120
nur Gdańska 27 fr. 19
empfiehlt nur kurze Zeit
Postkarten 6 Stück 4.75
in künstlerischer Ausführung. 7688
Paßbilder sofort mitzunehmen.

Pergamentpapier
und Glashaut
für
Einmachgläser



7548

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6 - - Tel. 61

Heirat

wünscht gebild. Kaufm. in kl. Stadt Mittel-Pom., kath., gut. Ersch., deutsch u. polnisch spr. (Muttersp. ist deutsch). Bes. eines Kolonialw.-Gesch. im elterl. Hause, welches spät. übernom. wird. Einger. Wohn. vorhd. Mein Wunsch wäre: deutsch u. poln. spr., mittelgr., dunkelh. Dame von gut. schlank. Fig. u. schmal. zierl. Fuß. In Betr. kom. Dame v. 27 bis ca. 33 J., die im Gesch. mithelf. will. Erforderl. Barvermög. 3 bis 5000 zł. Bek. d. Verw. od. Vermittl. ist erw. Erb. gefl. Angeb. unter **S. 7643** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Wer wünscht ein liebes, traut. Heim? Dem wird

Einheirat

geboten in 170 Mg. gr. Landw. schöne Geg. Nur edeld., strebs. Herr mög. Bild einsenden unter **Glückstern B. 7816** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

---

4 gut erhaltene
Reformmotoren, stat. od. fahrbar,
3—4, 6—7, 9—10 und 12—14 P.S.,
1 gebr. Fordson-Traktor
1 komb. Sack-Anhängepflug „Pinscher“
div. Molkerei-Maschinen gebr.
billigst abzugeben. 7770
Bahlmann, Danzig, Milchkannengasse 18.

Reparaturen an Jalousien
sowie sämtliche Schlosserarbeiten führt aus.
Sienkiewicza 15. früh. 8, 2 Tr. r. 6217

Abzugeben: fabrikneue
Drillmaschinen
„Flöther“ Universal, mit Einheitssäerad, **stellwerk,** Momententleerung, Holzräd. vorn u. hinten, kombiniertes Vord.- u. Hintersteuer. Hochwertige, moderne **Sämaschinen** für alle Sämereien, zu nie wiederkehrenden niedrig. Preisen ab Poznań Lager:

1¹/₄	m.	15	Rh. zł.	900.-
2	„	11	„ „	1030.-
2	„	13	„ „	1040.-
2	„	15	„ „	1070.-
2	„	17	„ „	1100.-
2¹/₂	„	17	„ „	1250.-

m. Zahnstangensteuer.
Desgleichen: Orig. Dehne 3 m. 19 Rh. Simplex Supra R. M. neuestes Modell, złoty 2250.-
Inż. H. Jan Markowski, Poznań 420. 7926

Prima Zittauer Speisezwiebeln, Weiß- u. Rotkohl
gibt billigst ab, waggon- u. zentnerweise.
G. Goertz, 7848
Niem. Stwolno, p. Sartowice, Tel. 4.

Privat-Mittagstisch
3306 **Toruńska 18, W. 5.**

Patzer's Etablissement
Św. Trójcy 8/9
Mittagstisch
4 Gänge 1,20 zł incl.
Speisen
à la carte zu jeder Tageszeit.
Spezialität:
Grochówka
Eisbein mit Sauerkraut
Gut gepflegte Getränke.
Tägl. Konzert
5 Uhr. 7680

Erdbeerpflanzen
Saxton Noble, abzugeb.
Menz, Płatnowice,
Bydgoszcz V.

Haushaltungs-Kurse

Janowitz (Janówiec) **Kreis Żnin.**
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.
Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäsche-Behandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb.
Praktischer und theoretischer Unterricht von staatl. geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt. Schön gelegenes Haus mit großem Garten. Elektr. Licht u. Bad im Hause.
Der nächste Vierteljahr-Kursus dauert von **Dienstag,** den 22. September, bis Montag, den 21. Dezember 1931.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld: 90 zł monatl., dazu Heizgeld 10 zł monatl.
Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. 7375
Die Leiterin.

Den Auto-Führerschein
erlangt derjenige, welcher sich in der Autofahrschule von
Z. Kochański
ul. 3 Maja 14a
Tel. 11 85 7387
ausbildet. Für poln. schwachsprechende Spezialunterricht.

Taubheit heilbar!
Erfindung **Euphonia.** Spezialist. vorgeführt, beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenfluß. Zahlr. Dankschreiben. Verlanget unentgeltliche belehrende Broschüre. Adr.:
Euphonia, 7666
Liszki bei Kraków.

Wichtig f. Hausbesitzer u. Landwirte
Wir verkaufen in beliebigen Mengen
aussortierte kieferne Bretter
überwiegend in der Stärke 23 mm, welche sich für Ausbesserungszwecke an Häusern, Scheunen, Ställen usw. eignen, zu annehmbaren und günstigen Preisen.
Spółka Akc. Lasy Polskie
Sägewerk Bydgoszcz-Kapuścisko Dolne
Przemysłowa 16. 8325

Günstiger Gelegenheitskauf in hochwertigen, scharfentrahmend.
LANZ-
Milchzentrifugen
neueste Ausführung mit den seit Jahrzehnten bewährten Kugellagern, Original Lanz, Mannheim. Trommel mit Tellern! Preise ab Poznań solange Vorrat:
75 Liter stdl. Leistung
165 złoty
100 Liter stdl. Leistung
180 złoty
mit Fabrikgarantie!
Desgleichen mehrere **„BALTIC“ Milchzentrifugen** Nr. D 6
225 Liter stdl. Leistung
Preis **275** zł ab Poznań.
Inż. H. Jan Markowski, Großhandlung landw. Maschinen **Poznań 420**
Telefon 52—43. 7827

Einheirat! Reiche
Ausländerinnen, viele vermög. dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Kostenlose Ausk. sof.
Stabrey, Berlin,
Stolpischestr. 48. 6984

Sägewerksbesitzer
mit Baugeschäft und Tischlerei (Pom.) 27 J. alt, evgl., dunkelblond, akad. gebildet. Wertvermögen 80 000, **sucht Lebensgefährtin** zw. **baldiger Heirat.** Damen im Alt. b. 24 J., gut erzog., wirtschaftl. u. musiklieb., m. besser. Bildung u. entspr. Vermögen werden um ihre Adr. unt. Beifüg. des Bild., welch. zurückgef. wird, u. **P. 3325** a. d. Geschst. d. Ztg. gebeten. Strengst. Verschwiegh. zugesich. Vermittlg. d. Verwandt. angenehm.

Suche für meine **Tochter** (musik.), i. Besitze schuldenfr. Hausgrundstücks u. etw. Barverm., einen evgl., christlichgesinnten Mann (Beamt. od. bess. Handw.) nicht unt. 30 J., **zw. Heirat.** Ang. unt. **H. 87** an Ann.-Expedit. **Wallis, Toruń.** 7691

Achtung! Achtung!
Alle Bürger der Stadt Bromberg treffen sich am **Sonntag, dem 23. d. Mts.,** an der **IV. Schleuse** im Garten des Herrn **Małecki,** wo die geistig arbeitenden Arbeitslosen ein
großes Volks-Fest
verbunden mit vielen Belustigungen veranstalten. 7820
Feuerwerk! Feuerwerk!
Eintritt in den Garten frei.
Um 8 Uhr abends:
Großes Tanz-Vergnügen.
Jeder zahlt nur 0,50 zł.
Komitet Pracowników Umysłowych,
Bydgoszcz,
ul. Jagiellońska, róg Bernardyńskiej.

Töchterpensionat Geschw. Huwe
Gniezno, Park Kościuszki 16.
Beliebtes Heim für **junge Mädchen** zur Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft, mit Gelegenheit zur Fortbildung in Sprachen, Musik, Stenographie, Maschinenschrift usw. 7238
Neuanmeldungen bis zum 1. Oktober.
Prospekte gegen Doppelporto postwendend.

Kunst-Stopferei
jetzt **Cieszkowskiego 9, I. Etg.** früher Gdańska 123. 2775

Kirchenzettel.
Sonntag, d. 23. August 1931 (12. n. Trinitatis)
Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Dienstag, abends 8 Uhr Gesangst., Donnerst. 8 Uhr Bibelstunde.

Hohlschleiferei
f. **Rasiermesser, Scheren**
Świtalski,
Poznańska 11. 7248

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. sol. Preis. gefertigt. Jagiellońska 42, I.

Wohne
jetzt Pomorska 42,
2 Tr., Wohn. 6
Hermann Pflaum,
Töpfermeister. 3137

Friseuse (Maniküre) sucht Kundschaft außer dem Hause. 3317
Pomorska 53.

Schmiede- und Stellmacher-Reparatur. werd. bill. u. gut ausgef. **Hetmańska** (Luisenstr.) **25**

Umzüge per Lastauto
Błonia 4, Wg. 5. 3338

Alte Hüte, auch alte **Krawatten** werd. a. vollständ. neue umgearbeit. **B. Keller, Warszawa,** Marszałkowska 118. Schickt per Post ein. Rücksend. erf. per Nachnahme. 7828

Jacken — Westen
Pullover
(auch m. Reißverschluß), **Kindersweat. usw.,** nur aus rein. Wolle, fert. an Maschinen - Strickerei
Bauer, 3342
Bocianowo 42 (fr. 17).

Hausschneiderin
empfiehlt sich z. Schulanfang für sämtl. Garderobe auch Knabenanzüge u. Wäscheausbessern in und außer dem Hause billig.
Bydgoszcz, Gdańska 93, Wohnung 17. 3361

Lastauto
zu allen Transporten
7859 **Telefon 15 u. 16.**

Achtung! Bitte!
59jähr. alt, gebildet, deutsch. Herr, 1,73 m gr., durch Arbeitslosigkeit u. Krankheit total verarmt, bittet gute Menschen um getrag. Wintergarderobe u. Wäsche evtl. geg. kleine Bezahl. Off. unter **C. 7829** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
handgeknüpfte
„Żywiecer“
Teppiche
empfiehlt
zu niedrigsten Preisen
„DeKora“
Gdańska 10/165
(Neben Kino Kristal)
Telefon 226. 7852

Umzüg. jed. Art
zwisch. beliebig. Plätz., erledigt mit Möbelwagen unt. Garantie
Carl Feyerabend,
gegründet 1869
Pomorska 38 Tel. 65.

Spliffen liefert 1000 St. 3,00 Zł.
Zawiasinski, Bydgoszcz, Ugory 18. 3345

Gebrauchte
Dampfdreschmaschine
engl. Fabrikat, Trommel 60 × 22 Zoll, mit Selbsteinleger, Kugellager, betriebsfäh., sehr gut erhalten,
Lokomobile
Fabrikat Brown & May 12,2 qm Heizfläche, 7 Atm. Ueberdruck,
Strohpresse
Fabrikat Klinger, mit Drahthandbindung, preiswert abzugeben.
A. P. Muscate,
Sp. z o. p.,
Maschinenfabrik,
Tczew. 7774

Geldmarkt

Teilhaber
mit ca. 3000 Zł. für ein Futtermitt.- u. Kart.-Gesch. für Grudziądz gesucht. Off. unt. **F. 7841** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Schweizerhaus (4. Schleuse)
Sonntag, den 23. August, nachm. 4 Uhr:
Kaffee-Konzert
Kapelle W. Zimmermann
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
3372 **Kleinert.**

Am 1. September 1931 Beginn der 3368
Zuschneide-, Näh- und Modellier-Kurse von **Leokadja Radkowa**
Innungs-Meisterin

Der Zuschneide-Unterricht wird nach neuzeitlichem, gegenwärtig von ausländischen Akademien angewandtem System — theoretisch und praktisch (auf Stoffen) erteilt. Kursusabsolventen erhalten Abschlußzeugnisse. Anmeldungen von Schülerinnen täglich bei der Kursusleiterin.
Atelier für Damenkleidung — Bydgoszcz, Gdańska 26.

4. Blatt. Deutsche Rundschau. Nr. 192.
Bromberg, Sonntag den 23. August 1931.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Polens Banken im Krisensturm.

Halbjahrsbilanzen. — Kassenbestände, rückläufige Einlagen,

Die Semesterbilanzen der polnischen Aktienbanken liegen nunmehr in den wichtigsten Zahlen vor. Aus den Ziffern wird man noch keinerlei unmittelbare Rückschlüsse auf den Ertrag des Geschäftes ziehen können. Es ist nur die Entwicklung der Debitoren und Kreditoren zu ersehen, immerhin aber wird man sich schon jetzt ein Urteil über den Verlauf des ersten Halbjahres bilden können, das dem polnischen Bankwesen die stärkste Belastung gebracht hat, die es in den letzten Jahren seit der Währungsstabilisierung über sich ergehen lassen mußte. Mit aller Deutlichkeit widerspiegeln die Daten der Semesterbilanzen, die insbesondere in den letzten zwei Monaten der ersten Jahreshälfte zutage getretenen Auswirkungen der sowohl im Inlande wie in den benachbarten Ländern herrschenden Wirtschafts- und Finanzkrise. Diese nahm infolge der bekannten Wiener und Berliner Ereignisse auch in Polen scharfe Formen an, **indem der Zusammenbruch der Österreichischen Credit-Anstalt, mit der drei größere polnische Bankinstitute eng affiliert sind, ernste Spannungen auslöste, während der Fall der Danatbank die Aufrechterhaltung der bisher von diesem Institute reichlich alimentierten Schwerindustrie in Polnisch-Oberschlesien vor eine harte Belastungsprobe stellte.** Die durch den Zusammenbruch dieser beiden Großbanken entstandene Vertrauenskrise schlug ihre Wellen nach Polen, wodurch der Funke des Mißtrauens auch auf die polnischen Banken übersprang, die die umfassendsten Vorbereitungen treffen und eine kaum noch dagewesene Zahlungsbereitschaft aufweisen mußten. Es kam zu Angstabhebungen bei allen Banken, die ihre Kassabestände erhöhten, Devisen in Zloty verwandelten und durch Kreditrestriktionen sowie durch eine stärkere Inanspruchnahme des Rediskonts bei der Bank Polski der Schwierigkeiten Herr wurden.

Wenn sich das Ergebnis im zweiten Halbjahr nicht bessert, wird 1931 gegenüber dem Vorjahr, das schon ein wenig ergiebiges Bankjahr war, an dessen Ende die Dividenden nur unter Verzicht auf weitere Zuweisungen an die offenen Reserven noch aufrechterhalten werden konnten, noch ungünstiger abschneiden. Denn das erste Semester brachte eine weitere Verschlechterung des Bankgeschäftes in allen seinen Zweigen.

Die wichtigsten Posten der Bilanzen gestalten sich den Bilanzdaten vom 31. Dezember 1930 gegenübergestellt wie folgt: Die Eigenkapitalien weisen im verflossenen Halbjahr — im Zusammenhang mit der Liquidierung eines größeren Institutes — eine Verminderung auf, und zwar besaßen zu Ende Juni 1931 59 Aktienbanken und 5 Bankhäuser 258,9 Millionen Zloty Grundkapital und 76,1 Millionen Zloty Reserven verschiedener Art. Im Vergleich zum Jahresende 1930 sind die Eigenkapitalien um rund 2 Millionen Zloty zurückgegangen (das Grundkapital um 4,4 Millionen, während die Reserven um 2,3 Millionen Zloty zugenommen haben). Eine viel stärkere Abnahme haben die von den Banken verwalteten fremden Kapitalien erfahren, da sich die Bildung von Sparkapital sehr schwierig und schleppend gestaltete. Während die Einlagen 1930 sich noch um 65,6 auf 878 Millionen erhöhen konnten, hat sich das Tempo in der ersten Jahreshälfte 1931 wesentlich abgeschwächt, indem die Spargelder sich nur um 13,3 auf 891,3 Millionen Zloty erhöhten. Diese Zunahme entfällt zudem nur auf unbefristetet Einlagen, welche in der Zeit vom Januar bis Juni l. J. von 237,7 auf 266,5 Millionen Zloty gestiegen sind, während hingegen sowohl bei den befristeten Einlagen als auch bei den Einlagenbucheln ein beachtlicher Rückgang erfolgt ist. Die Lozierungen in laufender Rechnung, die in 1930 leicht von 277,4 auf 306,4 Millionen Zloty angestiegen waren, haben sich im ersten Halbjahr 1931 um 20,1 Millionen gesenkt. Die Kreditbeträge, die die ausländischen Banken den polnischen Kreditinstituten zur Verfügung stellten, haben in den ersten sechs Monaten d. J. einen Rückgang um 22,1 auf 359,5 Millionen Zloty erfahren, in der Hauptsache, weil eigene Verpflichtungen gegenüber dem Auslande auf stille Weisung der Nationalbank zurückgezahlt wurden, um auf diese Art dem Auslande darzutun, daß die polnischen Banken der Situation durchaus gewachsen seien. Die Gesamtsumme der den Instituten anvertrauten fremden Gelder erreichte Ende Juni 1931 1690 Millionen Zloty, war also um 20,4 Millionen Zloty niedriger als Ende 1930.

Trotz der geringen Abnahme der fremden Mittel haben auf der Aktivseite die erteilten Kredite keine Verringerung, ja sogar eine leichte Steigerung erfahren. Die von den Privatbanken erteilten Kredite sind von 1911,5 auf 1915,7 Millionen Zloty gestiegen und ergeben folgendes Bild: Wechselportefeuille 880,6, Terminanleihen 57,4 und offener Kredit 977,8 Millionen Zloty. Was den Rediskont betrifft, so zeigt die Bilanz per 30. Juni 1930, daß die Einreichungen der Banken beim Zentralinstitut namentlich im letzten Monaten Juni sich erhöht haben. Das Verhältnis des Rediskonts zum Eskompte ist angesichts des rascheren Tempos des Wechselportefeuillerückganges im ersten Halbjahr von 36,9 auf 41 Prozent angestiegen. Ende 1930 wurden Wechsel im Gesamtbetrage von 862,5 Millionen, Ende Juni 1931 in Höhe von 880,6 Millionen Zloty von den Privatbanken diskontiert.

Die Hauptquelle der Gewinne bei allen Instituten ist wieder das sogenannte „laufende Geschäft" gewesen. Aber auch hier muß mit einer Verringerung der Überschüsse gegenüber dem Vorjahre gerechnet werden, denn, **wenn die Zinsspanne auch noch im abgelaufenen Halbjahr verhältnismäßig hoch war, so darf doch nicht übersehen werden, daß der Umfang der Umsätze auf den einzelnen Konten nachgelassen hat.** Die Einnahmen aus Wechseln und Zinsen haben sich im allgemeinen verringert. Das Effektengeschäft war, wie es ja bei der Börsenentwicklung der ersten Jahreshälfte 1931 kein Wunder ist, zweifellos, wenigstens was die Einnahmen aus Provisionen beim An- und Verkauf von Dividendenpapieren anbelangt, sehr enttäuschend gewesen und man muß daher auch hier mit starken Einnahmerückgängen rechnen. Diese Mindereinnahmen wurden in gewisser Weise paralysiert durch die Senkung der Handlungsunkosten. Den Banken ist es gelungen, die Handlungsunkosten um nicht weniger als 6,3 auf 52,9 Mill. zu drosseln, wobei ein Großteil der Einsparungen auf persönliche Ausgaben entfallen dürfte. Wie groß die Verluste der Institute an schlecht gewordenen Debitoren gewesen sind, läßt sich augenblicklich noch nicht übersehen, doch dürfte man nicht fehlgehen, daß die meisten Banken in der Jahresbilanz starke Abschreibungen werden vornehmen müssen. Ähnlich liegen die Dinge bei den Warendebitoren. Wo Rohstoffe als Unterlage für die in Anspruch genommenen Kredite hingegeben worden sind, werden sich sehr häufig nicht vollgedeckte Konten ergeben. Dies braucht durchaus nicht Wunder zu nehmen, wenn man die Preisdifferenz bei den einzelnen Rohstoffen vom 31. Dezember 1930 und 30. Juni 1931 einer Betrachtung unterzieht. Auch wird es sehr viele Fälle geben, wo die Insolvenz des Schuldners zwar noch nicht offiziell erklärt war, wo aber die Einforderung des Bankkredites die sofortige Zahlungseinstellung zur Folge haben würde. Die Liquidität hat sich gleichmäßig bei allen Banken etwas verschlechtert; zieht man einen Durchschnitt, so ergibt sich ein Rückgang der Liquidität auf 42,5 Prozent, gegenüber 45 Prozent Ende 1930.

Zusammenfassend läßt sich sagen, **daß die Bankbilanzen in anbetracht der schweren internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise im allgemeinen noch ein relativ zufriedenstellendes Bild, vor allem eine noch recht günstige Liquidität zeigen.** Berücksichtigt man die Schwere der Bankzusammenbrüche in den angrenzenden Staaten, namentlich im benachbarten Deutschland, in Österreich und in Ungarn, so muß festgestellt werden, daß die polnischen Banken bei der dünnen Kapitaldecke und bei den noch immer bestehenden recht engen Bindungen mit dem österreichischen Bankwesen die Stürme des ersten Halbjahres glücklich überwunden haben. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß den polnischen Banken schon von Haus aus ein viel engeres und einfacheres Betätigungsgebiet zugewiesen ist und die polnischen Geldinstitute nicht so ohne weiteres mit den deutschen Banken verglichen werden dürfen, die einen so überaus komplizierten und empfindlichen Wirtschaftsorganismus zu finanzieren haben. Der verhältnismäßig zufriedenstellende Status der polnischen Geldinstitute geht übrigens nicht zum geringsten Teil auch darauf zurück, daß die Österreichische Credit-Anstalt, die in Polen 33½ Millionen Dollar arbeiten läßt, diese Riesenkapitalien noch immer nicht zurückgezogen hat. Berücksichtigt man diese Umstände, so kann man der nächsten Zukunft nicht mit einer übermäßigen Zuversicht entgegensehen und man muß jedenfalls mit der Möglichkeit von Rückschlägen rechnen. **Die Gewinne werden zweifellos kleiner sein.**

Europa und die Zuckerrevolution in Kuba.

Die europäische Zuckerwirtschaft in Gefahr.

Europa muß die Revolution, welche auf der Insel Kuba unter der Führung des ehemaligen Präsidenten Menocal und des Generals Francisco Peraza ausgebrochen ist, mit größtem Interesse verfolgen, weil die wirtschaftlichen Ursachen der Kämpfe die europäische Wirtschaft unmittelbar berühren. Wenn die Revolution sich durchsetzen sollte, dann würde Kuba wahrscheinlich den Versuch machen, die Zuckerkonvention zu durchbrechen und die Wirtschaftslage am Zuckermarkt Europas noch schwieriger gestalten, als sie ohnehin schon ist. Die Aufhebung der unter ungeheuren Schwierigkeiten zustandegekommenen Konvention würde eine Desorganisation und einen wilden Wettbewerb zur Folge haben, wie wir sie vorher kannten und heute noch am Weizenweltmarkt herrscht. In Europa wird nur Rübenzucker hergestellt, der an der Weltzuckerproduktion nur noch mit 30 Prozent beteiligt ist, während die Rohrzuckererzeugung diejenige des Rübenzuckers bei weitem übersteigt. Unter den europäischen Herstellern steht Deutschland mit fast einer halben Million Hektar Anbaufläche an der Spitze der Produzenten und nimmt mit 20 Prozent an der Weltrübenzuckererzeugung Anteil, obwohl sein Anteil an der Weltzuckerproduktion gegenüber den Zeiten vor dem Kriege erheblich zurückgegangen ist. Große Zuckergebiete hat es an Polen abtreten müssen, während des Krieges haben andere Staaten durch Eigenbau sich vom deutschen Zuckerimport loszulösen versucht, und die Nachkriegszeiten haben somit Europa vor die Tatsache gestellt, daß ein großer Teil seiner Staaten Zucker exportierten. In manchen Staaten, wie Deutschland und Polen, bildet der Zucker einen wesentlichen Faktor der Exportwirtschaft.

Vor dem Kriege entfiel auf Deutschlands Zuckerbau ein Viertel der Welterzeugung an Rübenzucker, und ein Siebentel der gesamten Weltzuckererzeugung. Während Deutschland 1913 2 718 900 Tonnen Rübenzucker produzierte und eine Ausfuhr an Roh- und Verbrauchszucker von 1 105 000 To. aufzuweisen hatte, stand Kuba damals mit seinen 2 597 000 To. Zuckererzeugung erst an der zweiten Stelle nach Deutschland. Der Krieg hat in den Reihen der Erzeuger und am Zuckermarkt große Umwälzungen gebracht. Deutschlands Bedeutung am Zuckermarkt ging mehr und mehr zurück, so daß 1929/30 nur noch 260 300 To., etwa 15 Prozent der Erzeugung im Jahre, ausgeführt wurden. Es schoben sich neue Zuckerexporteure am europäischen Zuckermarkte vor: Polen, die Tschechoslowakei, Rußland u. a. Der wilde Wettbewerb, der am Weltzuckermarkt einsetzte und den meisten Ländern große Verluste brachte, die nur durch ein Zuckereinfuhrverbot und hohe Zuckerpreise am eigenen Markte auszugleichen waren, hat durch die Annahme der Zuckerkonvention eine wesentliche Milderung erfahren. Die Exportquoten der Länder wurden herabgesetzt, was größere wirtschaftliche Umgestaltungen der Länder innerhalb ihrer Grenzen zur Folge hatte Die Anbauflächen wurden eingeschränkt. Polen, das nur in den ersten neun Monaten der vorletzten Zuckerkampagne 375 000 To. Zucker exportierte, erhielt in der Zuckerkonvention eine Exportquote von 308 810 To. Zucker zugebilligt. Deutschland, dessen Anbaufläche noch im Vorjahre 467 400 Hektar betrug, baute für die diesjährige Zuckerkampagne insgesamt 350 557 Hektar Rüben an.

Über die unbedingte wirtschaftliche Notwendigkeit des Zuckerexportes nimmt man in verschiedenen Ländern eine verschiedene Stellung ein. In maßgebenden Wirtschaftskreisen Deutschlands glaubt man, auf den Zuckerexport nicht verzichten zu dürfen, weil die Rüben, die zur Verarbeitung gelangen, den Zuckerbedarf des deutschen Marktes überschreiten. Die „Ausfuhrvereinigung der deutschen Rübenzuckerfabrikanten G. m. b. H." wurde 1926 gegründet, um den Überschuß in den Export zu leiten und auf den Inlandsmarkt nur so viel Zucker kommen zu lassen, wie zur Stabilisierung der Preise notwendig ist. Die Deutsche Regierung hat zur Stabilisierung des Zuckerpreises den Einfuhrzoll immer mehr erhöhen müssen. An jedem Zentner Zucker, der 1930 ans Ausland verkauft wurde, büßte die deutsche Industrie im Vergleich zu dem im Inlande erlösbaren Preis rund 14 Mark ein. Je mehr die Weltmarktpreise sanken, desto schlechter ging es. Vollkommen ähnlich liegen die Zuckerpreisverhältnisse in Polen. Die Zuckerausfuhr mußte mit höheren Preisen am Inlandsmarkte und durch Verlustrückerstattung von seiten des Staates aufrechterhalten werden, da sonst große Teile der Zuckerindustrie und landwirtschaftlicher Betriebe lahmgelegt hätten werden müssen. Durch die Annahme der Zuckerkonvention hat Polen, gleich anderen Staaten, Konzessionen machen müssen. Den Exportausfall sucht man durch vermehrten Inlandsverbrauch auszugleichen, eine großzügige Propaganda hat den Inlandsmarkt den wirtschaftlichen Schwierigkeiten entsprechend aufrechterhalten können. Wirtschaftsmeldungen aus Deutschland zufolge ist dort der Inlandsverbrauch an Zucker sogar stark gestiegen. Im Juni 1931 betrug der Inlandsverbrauch Deutschlands 266 924 To., während er im Juni 1930 152 445, im Juni 1924 nur 150 784 To. betrug. Der Zuckerverbrauch Polens betrug im Juni d. J. 28 595, im Vorjahre 30 561, 1929 28 265 To. Ein Vergleich dieser Zahlen genügt, um nachweisen zu können, daß der Inlandsverbrauch Polens noch ungleich mehr gesteigert werden kann und muß. Es ist hier nicht der Ort, die zur Verbrauchssteigerung erforderlichen Mittel zu erörtern.

Während in Polen die Exportquotenherabsetzung durch die Zuckerkonvention zwar schmerzlich empfunden werden muß, hört man jetzt in polnischen Fachkreisen die Ansicht, daß die Exportverringerung nicht als Nachteil zu werten ist, weil der Export im Hinblick auf das Sinken der Weltmarktpreise für Rüben- und Rohrzucker ein ausgesprochenes Verlustgeschäft ist. Die augenblicklichen Exportpreise liegen für Polen sogar unter dem Rübenpreise.

Die europäischen Zuckerländer, insbesondere Deutschland, Polen und die Tschechoslowakei, zeigen immer mehr Bestrebungen, sich von den Weltmarktpreisen unabhängig zu machen. Die Konsumenten dieser Länder merken nichts von den niedrigen Weltmarktpreisen. Aber das Exportgeschäft ist für die meisten eine wirtschaftliche Notwendigkeit, und Deutschland besonders ist auf den Export seines Zuckerüberschusses mehr denn je angewiesen.

Gerade des Exportes wegen sind die europäischen Zuckerländer aufs Engste mit den Weltmarktpreisen verknüpft. Je größer der Verlust, desto schwieriger die Lage der eigenen Zuckerrübenindustrie und Landwirtschaft. Der Weltmarktpreis aber wird nicht zuletzt von der Produktion des gegenwärtig größten Zuckererzeugers Kuba beeinflußt.

Die Insel Kuba ist seit ihrer Befreiung aus der spanischen Herrschaft als freie Republik der größte Rohrzuckerproduzent der Welt, und Java und Britisch-Indien folgen den kubanischen Produktionsziffern erst in weiter Entfernung nach. Hauptsächlich in den Provinzen Santa Clara und Metanzas erreichten der Zuckerbau und die Zuckerproduktion — unterstützt durch Geld aus den Vereinigten Staaten — eine außerordentliche Höhe, so daß die Amerikaner schließlich eine Zuckerkonvention durchsetzten, welche die kubanische Produktion um ein Drittel zurücksetzte. Mit dieser Schrumpfung war als notwendige Folge eine ungeheure Arbeitslosigkeit verbunden und größte Not, welche zur Revolution führten.

Die Hauptschuld an der kubanischen Überproduktion trägt der Oberst Tarafa, im Volksmund der „Zuckerkönig von Kuba" genannt, dessen Expansionsgelüste den enormen Überschuß herbeiführten. Als Tarafa seinen Zucker gar nicht mehr absetzen konnte, bereiste er die ganze Zuckerwelt und versuchte, die anderen Zuckerproduzenten zur Einschränkung des Anbaues zu bewegen. Natürlich erklärte man ihm allerseits: „Nach Ihnen, Herr Oberst!"

Vom Ausgang der Kämpfe hängt es ab, ob sich Kuba weiterhin mit der Beschränkung seiner Produktion zufrieden geben wird. Sollte die Insel ihre Produktion entgegen der Konvention auf die volle Kapazität ausdehnen, so ist mit einem ungeheuren Preissturz zu rechnen, der die Zuckerkonvention aufheben und den Zuckerexport mancher europäischen Staaten vernichten und deren Gesamtwirtschaft auf des Empfindlichste schädigen kann.

Der internationale Baumwollmarkt und die Textilindustrie Polens

Der Bericht des amerikanischen Farm-Board und die von diesem Amte verbreiteten kläglichen Vorschläge zur Vernichtung eines Drittels der diesjährigen amerikanischen Baumwollernte, um einer weiteren Preiskatastrophe am internationalen Baumwollmarkte entgegenzutreten, hat am internationalen Baumwollmarkte einen ungeheueren Eindruck erweckt. Zur Vernichtung des Ernteüberschusses wird es angesichts der ablehnenden Haltung aller interessierten Kreise in den Vereinigten Staaten nicht kommen. Es muß anerkannt werden, daß die Berechnungen des Farm-Amtes und die daraus gezogenen kläglichen Schlüsse voreilig gewesen sind, wenn man in Erwägung zieht, daß der vom Farm-Amte berechnete Überschuß im Vergleich zum Ernte-Ergebnis des Vorjahres von 1 700 000 Ballen in Wirklichkeit noch gar nicht existiert. Die projektierten diesjährigen Ernte-Ergebnisse von 15 548 000 Ballen werden aller Wahrscheinlichkeit nach noch großen Veränderungen unterliegen, umsomehr da infolge der übergroßen Regenfälle ein Temperaturwechsel zu Ungunsten des Baumwollstandes eingetreten ist Es kann aber als feststehend angesehen werden, daß die diesjährige Baumwollernte trotzdem größer als die vorjährige sein wird, die 13 932 000 Ballen einbrachte. Die Berechnungen des Farm-Amtes über den Stand der diesjährigen Baumwollernte ergeben folgende Ernte-Erträge in den einzelnen Staaten: Virginia 38 000 Ballen, Nord- und Südkarolinen 1 548 000 Ballen, Georgia 1 109 000 Ballen, Florida und Missuri 268 000 Ballen, Tennessee und Alabama 1 735 000, Missisippi 1 771 000 Ballen, Louissiana 867 000 Ballen, Texas 5 018 000 Ballen, Oklahama, Arkansas. Neu-Mexiko, Arizona, Kalifornien und andere Staaten 3 231 000 Ballen, bei einer Anbaufläche von 74,9 Prozent der gesamten Baumwoll-Ländereien.

Amerikanischen Meldungen zufolge sollen in der kommenden Kampagne 1932/33 die Flächen entsprechend reduziert werden, deswegen ist anzunehmen, daß der Preissturz an den Baumwollbörsen, der auf Grund der erwarteten aber nicht tatsächlichen Ernteergebnisse eingetreten ist, nicht von langer Dauer sein wird. Man hofft vielmehr, daß die Berechnungen des Farm-Amtes illusorisch sind, da sie am 1. August festgestellt wurden, und die tatsächlichen Ergebnisse infolge der atmosphärischen Einwirkungen wesentlich anders sein können. Ein schlechter Herbst hat schon vielfach den Farmern Überraschungen gebracht. An den Baumwollbörsen ist schon jetzt ein Abflauen der Baisse-Stimmung zu notieren, wenn auch die Gefahr, die von Amerika aus droht, noch keineswegs beseitigt ist. Auf der Baumwollbörse in Alexandria ist die Nachfrage, nach einer kurzen Unterbrechung jeglicher Transaktionen, bereits wieder in ein normales Stadium getreten, wenn von einer Preisstabilisierung natürlich noch keine Rede sein kann. Die Baumwollbörse in Liverpool weist wieder einen lebhaften Geschäftsverkehr auf, die Depression ist allerdings noch nicht überwunden. Die Transaktionen mit ägyptischer Rohbaumwolle sind noch nicht normal zu nennen, eine Nachfrage nach amerikanischer Rohbaumwolle liegt überhaupt nicht vor.

Im Zusammenhang mit dem katastrophalen Preisrückgang für Rohbaumwolle am Weltmarkt hat sich der Markt für Baumwollgarne in Polen wesentlich verschlechtert und zwar aus dem Grunde, daß selbst diejenigen Käufer, die noch vorher bestimmte Mengen Garne erstanden, augenblicklich eine starke Zurückhaltung an den Tag legen. In polnischen Textilkreisen rechnet man mit einem weiteren Preisrückgang der Rohbaumwolle, was früher oder später einen Preisrückgang der Baumwollgarne bewirken muß. Die Baisse-Stimmung am Weltmarkt macht sich sowohl in der Strumpfwaren- wie in der Seiden-Industrie geltend, also vornehmlich in den Textilzweigen, die die Hauptabnehmer der höheren Qualitäten von Baumwollgarnen sind. Die Nachfrage nach Baumwollgarnen höherer Qualitäten ist am polnischen Markte katastrophal zurückgegangen. Die Preise liegen im allgemeinen 5 bis 15 Prozent schwächer als vorher. In Lodz und Białystok ist im allgemeinen eine abwartende Haltung zu beobachten. Man befürchtet in polnischen Textilkreisen, daß die Baisse-Stimmung am Weltmarkt, von welcher der polnische Baumwollmarkt stark abhängt, einen unheilvollen Einfluß auf die Konjunktur der Winter-Saison in der Baumwollbranche haben wird. Die Verluste, welche die Spinnereien und Großhändler infolge des Preissturzes erlitten haben, können allerdings nicht festgestellt werden, da in polnischen Kaufmannskreisen die Ansicht vorherrscht, daß die Baisse-Stimmung für Rohbaumwolle und der damit zusammenhängende Preisrückgang noch keineswegs beendet ist. Tatsache ist jedenfalls, daß eine Reihe großer Textilfirmen bereits größere Abschlüsse auf Lieferungen von Rohbaumwolle getätigt hat, was für diese Firmen einen Verlust von 30 Prozent bedeutet. Man kann somit die Gesamtverluste der polnischen Textil-Industrie auf mehrere Millionen Zloty schätzen. Selbst die Betriebe, die bei den augenblicklich schwierigen Wirtschaftsverhältnissen noch über kleine Kapitalreserven verfügen, sind für die kommende Winter-Saison pessimistisch gestimmt.

Polens Kohlenexporte nach Frankreich.

Durch die von seiten der Französischen Regierung eingeführten Importkontingente für Kohle ist gleichzeitig — wie wir bereits in einer früheren Notiz darauf hinwiesen — der polnische Kohlenexport auf das Empfindlichste getroffen worden. Während Polen im ersten Halbjahr 1931 600 000 To. Kohlen nach Frankreich exportieren konnte, ist dieses Kontingent für das zweite Halbjahr auf 300 000 To. festgesetzt. Polens Ausfuhr nach Frankreich erleidet dadurch einen Verlust von 300 000 To. Diese Einfuhreinschränkung Frankreichs verschärft die schwere Lage der polnischen Gruben um so mehr, da dank der Ausfuhr nach Frankreich im zweiten Quartal des laufenden Jahres sich der Absatz der polnischen Kohle trotz des Absatzrückganges am Inlandsmarkte unverändert erhalten konnte. Mit der Einfuhreinschränkung nach Frankreich ist gleichzeitig ein Bedarfsrückgang in Zentraleuropa zu verzeichnen. Es ist kaum anzunehmen, daß Polen für diesen Ausfall einen Ersatzmarkt finden wird, da der polnische Export ohnehin mit 50 Prozent nach den skandinavischen Ländern gerichtet ist.

Fusion der Standard Oil-Gesellschaften von New Jersey und Kalifornien?

Newyork, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.) In Los Angeles sind Fusionsverhandlungen zwischen der Standard Oil Company in New Jersey und der Standard Oil Company in Kalifornien eingeleitet. Die Zusammenlegung der beiden Gruppen würde zur Bildung der größten Gesellschaft in der Welt mit einem Gesamtkapital von 2½ Milliarden Dollar führen.

Brown-Boveri liquidiert in Polen.

Wie sehr sich die Lage am Kapitalmarkt Polens verschärft, beweisen nicht nur die Kreditrückzüge Österreichs und Deutschlands, sondern auch ein Beschluß der Generalversammlung der Brown-Boveri A.-G. in Baden-Baden, wonach die Beteiligungen der Gesellschaft in Polen aufgegeben werden sollen. Dieser Beschluß bedeutet für das gesamte polnische Wirtschaftsleben gleichzeitig einen Rückzug eines in Polen arbeitenden Auslandskapitals. Die Muttergesellschaft der Brown-Boveri A.-G. sieht sich diesem Beschluß zufolge gezwungen, die polnische Brown-Boveri-Gesellschaft ihrem Schicksal zu überlassen und gleichzeitig die Fabrik in Teschen stillzulegen. Sollte die Zentralgesellschaft der Brown-Boveri mit jeden weiteren Mitteln zurückhalten, so wäre eine Insolvenz der polnischen Brown-Boveri A.-G. unvermeidlich. Es verlautet ferner, daß die ganze Organisation der früheren Direktion in Polen sehr kostspielig gewesen sein soll, und die neue Direktion sehe sich außerstande, in Polen erfolgreich zu arbeiten. Die Verluste in Polen seien durch rechtzeitig vorgenommene Abschreibungen gedeckt und werden keinerlei Rückwirkungen auf die Bilanz der Brown-Boveri A.-G. in Baden-Baden haben. Die Zentralleitung glaubt den gegenwärtigen Beschäftigungsgrad aufrechterhalten zu können.

Einfuhr ägyptischer Baumwolle über Gdingen

o. Die Baumwolleinfuhr aus Ägypten über Gdingen hat in der letzten Zeit einen starken Aufschwung genommen. Im Jahre 1930 wurden noch über Danzig 211 To. ägyptischer Baumwolle eingeführt, über Gdingen 136 To., im ersten Halbjahr 1931 über Gdingen jedoch bereits 434 To. Im vergangenen Jahre hat lediglich eine einzige Firma aus Alexandrien ihre Baumwolltransporte nach Lodz über Danzig und Gdingen geleitet, in diesem Jahre tun es bereits drei ägyptische Exportfirmen. Da die ägyptischen Exporteure unmittelbare Beziehungen zu Polen durch ihre Vertretungen in Lodz aufrechterhalten, hat sich die in Gdingen ansässige „Svenska Orientlinie“ in der letzten Zeit bemüht, sechs weitere ägyptische Baumwollfirmen, die ebenfalls in engen Handelsbeziehungen stehen, dazu zu bewegen, ihre Transporte auf der direkten Linie Alexandrien—Gdingen zu tätigen. Man hofft, daß auch diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sein werden. Allerdings wird auch weiterhin in erster Linie Gdingen forciert und Danzig geschädigt werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 22. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Złoty am 21. August. Danzig: Ueberweisung 57,62 bis 57,73, bar 57,63—57,74, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,00—47,40, London: Ueberweisung 43,37, Prag: Ueberweisung 377, Zürich: Ueberweisung 57,60.

Warschauer Börse vom 21. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,33, 173,76 — 172,90, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,15, 361,05 — 359,25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,39, 43,50 — 43,28, Newyork 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag 26,45, 26,51 — 26,39, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,80, 174,23, — 173,37, Tallin —, Wien 125,50, 125,81 — 125,19, Italien 46,73, 46,85 — 46,61.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 21. August. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,63—57,74 Gd., —,— Br., Noten: London 25,03¼ Gd., 25,05½ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,73 Br.

Züricher Börse vom 21. August. (Amtlich.) Warschau 57,60, Paris 20,15, London 24,98, Newyork 5,14¼, Belgien 71,60, Italien 26,89, Spanien 45,70, Amsterdam 207,35, Wien 72,25, Stockholm 137,65, Oslo 137½, Kopenhagen 137,40, Sofia 3,72, Prag 15,23, Budapest 90,02½, Belgrad 9,05¼, Athen 6,65, Konstantinopel 2,43½, Bukarest 3,05, Helsingfors 12,93, Buenos Aires 143,50 Japan 2,54. Privat-Diskont 4¾ pCt. Tägl. Geld 1½ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,92 Zł., do. kl. Scheine 8,91 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,23 Zł., 100 Schweizer Franken 173,12 Zł., 100 franz. Franken 34,87 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 172,65 Zł., tschech. Krone 26,35 Zł., österr. Schilling 125,00 Zł.

Berlin, 21. August. Amtliche Devisenkurse der Reichsbank (Geld — Brief): Newyork 4,20—4,22, London 20,395—20,475, Holland 169,36—170,04, Belgien 58,48—58,72, Danzig 81,44—81,75, Italien 21,96—22,04, Paris 15,475—15,535, Schweiz 81,64—81,93, Wien 59,08—59,32, Prag 12,43—12,49.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 21. August. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 43,25 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 88,25 B. 8proz. Amortisations-Dollarpfandbriefe 78,00 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 14,75 B.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 21. August. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 21,50—22,25, Weizen 22,50—23,00, Einheitshafer 19,50—20,50, Sammelhafer 18,50—19,50, Grützgerste 19,50 bis 20, Braugerste 21—23, Luxus-Weizenmehl 45—55, Weizenmehl 4/0 40—45, Roggenmehl nach Vorschrift 37—38, grobe Weizenkleie 16—17, mittlere 15—16, Roggenkleie 13—14, Winterraps 29—30, Viktoriaerbsen 26—28. Es gab etwas größere Umsätze, das Angebot an Roggen ging stark zurück, der Geschäftsverkehr war lebhaft.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund und trocken	19.50—20.50	Rübsen	26.00—27.00
Roggen, neu, gesund, und trocken	19.75—20.00	Sommerwicke	—.—
Mahlgerste	16.75—18.75	Peluschken	—.—
Braugerste	20.50—22.50	Felderbsen	—.—
Hafer, neu	15.50—16.50	Viktoriaerbsen	24.00—27.00
Roggenmehl (65%)	31.25—32.25	Blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	32.00—34.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenkleie	13.00—14.00	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	13.75—14.75	Exportkartoffeln	—.—
Roggenkleie	13.00—13.75	Fabrikkartoffeln	—.—
Raps	—.—	Roggenstroh, gepr.	—.—
		Heu, lose	—.—
		Heu, gepreßt	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 120 to, Weizen 115 to, Gerste 108 to.

Berliner Produktenbericht vom 21. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 221,00—223,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 166,00—168,00, Braugerste —,—, Neue Wintergerste 152,00—162,00, Hafer, märk. 147,00—156,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,50—33,75, Roggenmehl 24,10—27,75, Weizenkleie 11,75—12,25, Roggenkleie 10,25—10,75, Raps 140,00—150,00, Viktoriaerbsen 24,00—31,00. Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 18,00—20,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,20—13,30, Trockenschnitzel 7,00—7,10, Soya-Extraktionsschrot 11,70—12,40, Kartoffelflocken —,—.

Getreide scharf rückgängig, es gab große Angebote vornehmlich an Roggen.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 21. August. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2643 Rinder, darunter 774 Ochsen, 958 Bullen, 911 Kühe und Färsen, 1552 Kälber, 7018 Schafe, — Ziegen, 7991 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 47—50, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 43—47, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —.—, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—42. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 40—42, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 38—40, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 37—38, d) gering genährte 30—34. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 32—37, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—30, c) fleischige 21—25, d) gering genährte 15—20. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43—44, b) vollfleischige 36—41, c) fleischige 32—35. Fresser: 28—34.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 50—60, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 48—57, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 35—45.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 44—47, 2. Stallmast 52—54, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 46—50, 2. 35—38, c) fleischiges Schafvieh 40—45, d) gering genährtes Schafvieh 26—33.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 57—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 56—57, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 55—57, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 52—55, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 49—51, f) Sauen 45—51.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: **Bei Rindern in Stallmastware glatt, bei Kälbern, ziemlich glatt, bei Schafen langsam, glatte Stallämmer gesucht, bei Schweinen anfangs ziemlich glatt, später ruhig.**

Mit dem Schienenzepp durch die Welt.

Der Kruckenbergsche Propellerwagen vermag seine Geschwindigkeit bis auf 230 Kilometer zu steigern. Will man diesen Rekord richtig würdigen, so muß man berücksichtigen, daß der schnellste fahrplanmäßige Zug in Deutschland, der zwischen Hamm und Hannover verkehrt, 90,7 Kilometer Stundengeschwindigkeit hat, der D-Zug der Kruckenbergschen Versuchsstrecke Berlin — Hamburg 88,8 Kilometer. Bei allen anderen Schnellzügen liegt die Geschwindigkeit unter diesen Zahlen. Das Mittel wird etwa zwischen 60 und 65 Kilometer liegen. In Frankreich verkehrt der schnellste Zug auf der Strecke Paris — St. Quentin mit 100 Kilometer Geschwindigkeit; den schnellsten Zug hat England auf der Strecke Swindon — London mit einer Stundengeschwindigkeit von 107 Kilometern. Diesen schnellsten aller Züge übertrifft der Schienen-Zeppelin um mehr als das Doppelte.

Wenn nun auch die technisch erreichbare Geschwindigkeit 230 Kilometer beträgt, tut man gut, die fahrplanmäßige Geschwindigkeit mit 200 Kilometern anzusetzen, und auch dieses Tempo wird nur erreichbar sein, wenn es sich um gradlinige Strecken handelt, die sich für den Propellerwagen eignen. Unterstellen wir dies, so zeigt uns schon eine flüchtige Betrachtung, welche Beschleunigung im Schienen-Zeppelin gegeben ist. 200-Kilometer-Strecken, wie Mannheim — Fulda, München — Nürnberg, Würzburg — Erfurt, Basel — Karlsruhe, werden in einer Stunde zurückgelegt. In anderthalb Stunden fahren wir von Frankfurt a. M. nach Nordhausen (300 Kilometer), in knapp zwei Stunden von Heidelberg nach Luzern (355 Kilometer), oder nach München (353 Kilometer), in zwei Stunden von Köln nach Stuttgart (400 Kilometer), in 2½ Stunden von Stuttgart nach Leipzig (500 Kilometer) oder von Bremen nach Darmstadt; Berlin — Königsberg (600 Kilometer) ist eine Angelegenheit von drei Stunden; von Stuttgart nach Wien (700 Kilometer), von München nach Lübeck oder von Basel nach Leipzig gelangen wir in 3½ Stunden. Brüssel — Basel (760 Kilometer) wird man gut in vier Stunden überwinden, ebenso Berlin — Frankfurt (780 Kilometer); Berlin — Basel (880 Kilometer) in 4½ Stunden. Seine Hauptbedeutung wird der Propellerwagen ohne Zweifel im Fernverkehr, in der Überwindung weiter Strecken, bekommen. Stuttgart — Budapest (1017 Kilometer), Freiburg i. B. — Breslau (1030 Kilometer), Brüssel — Genf (1030 Kilometer), Basel — Flensburg (1050 Kilometer), Köln — Genua (1080 Kilometer) können in etwa fünf Stunden bewältigt werden. In fünf bis sechs Stunden fährt man von Dresden nach Genf (1100 Kilometer), von Frankfurt nach Königsberg (1135 Kilometer), von Basel nach Westerland auf der Insel Sylt (1162 Kilometer), von Paris nach Mailand (1215 Kilometer) oder von Paris nach Prag (1233 Kilometer); in sieben Stunden von Mannheim nach Rom (1350 Kilometer), von Paris nach Wien (1400 Kilometer) oder von Basel nach Königsberg (1475 Kilometer). In 9½ Stunden fährt der Schienen-Zeppelin von Basel nach Stockholm (1880 Kilometer) oder von Rotterdam nach Rom (1900 Kilometer); von Kopenhagen aus wird er Rom (2400 Kilometer) in 12 Stunden und von Stockholm aus (2960 Kilometer) in 15 Stunden erreichen.

Wenn sich bereits Rußland für die Kruckenbergsche Erfindung interessiert, so findet darin die Behauptung ihre Bestätigung, daß der Schnellwagen geeignet sein wird, auf langen Strecken eingesetzt zu werden. Deshalb werden besonders weiträumige Länder dem Schnellwagen ihre Aufmerksamkeit schenken. Die Schiffe von Neapel nach Wladiwostok am Stillen Ozean brauchen etwa 40 Tage; auf der Eisenbahn legte man die Strecke Berlin — Wladiwostok vor dem Kriege in elf bis zwölf Tagen zurück, jetzt in angeblich neun Tagen; von Moskau gelangt man in sechs Tagen nach Wladiwostok. Diese Strecke, Moskau — Wladiwostok, hofft man mit dem Propellerwagen in 40 Stunden zu überwinden; also würde man von Berlin aus zirka 50 Stunden brauchen, um an die Endstation der Großen Sibirischen Eisenbahn zu gelangen. Dieses Beispiel zeigt deutlich, wie bisher endlos scheinende Strecken durch den Schienen-Zeppelin zu einer verhältnismäßig kurzen Angelegenheit werden. Der längste Schienenstrang der Erde ist die Linie Lissabon — Paris—Berlin——Tscheljabinsk—Irkutsk—Wladiwostok. Sie ist rund 13 500 Kilometer lang. Der Schienen-Zeppelin durchfährt sie in 65 bis 70 Stunden, also in etwa drei Tagen.

Neben Rußland sind besonders die Vereinigten Staaten von Amerika ein weiträumiges Gebiet, was sich schon darin ausdrückt, daß die Union mit über 400 000 Kilometer Betriebslänge das längste Eisenbahnnetz unter allen Staaten der Erde hat. Sein Netz ist etwa so lang wie das aller europäischen Länder zusammengenommen. Daneben spielt allerdings das Auto, und zwar namentlich im Personenverkehr, eine ganz gewaltige Rolle. Wer vermag aber heutzutage zu sagen, ob nicht im Fernverkehr eines Tages Kruckenberg mit Ford in scharfen Wettbewerb treten wird? Darf doch nicht vergessen werden, daß der Propellerwagen vor dem Auto zwei Dinge voraus hat: einmal, daß er eine größere Geschwindigkeit zu entwickeln vermag, und außerdem, daß er weniger Betriebsstoff verbraucht — ein Vorteil, der allerdings durch die willkürliche Tarifpolitik der Eisenbahntrusts wieder aufgehoben werden kann. Wenn wir errechnen, daß die 1500 Kilometer lange Strecke Newyork — Chicago vom Schienen-Zeppelin in 7½ Stunden zurückgelegt wird, fällt uns seine Bedeutung für Amerika sofort ins Auge. Die bedeutendsten Eisenbahnstrecken der Union sind ja bekanntlich die vier großen Überlandbahnen. Greifen wir die Zentral- und die Südpacificbahn heraus. Die Zentralpacific führt von Newyork nach San Francisco und ist 5230 Kilometer lang. Die Strecke wird jetzt in 4½ Tagen zurückgelegt. Diese Zeit schrumpft mit dem Schnellwagen auf 26 bis 30 Stunden zusammen, während die Fahrtdauer der Südpacificbahn, die von Newyork über New Orleans und Los Angeles nach San Francisco (6050 Kilometer) führt, von 6 Tagen auf 30 bis 35 Stunden herabgemindert werden würde. Die mexikanische Tehuantepecbahn, die auf einer Strecke von 300 Kilometer den Atlantischen mit dem Stillen Ozean verbindet, würde die Durchquerung in 1½ Stunden erlauben; auf der Panamabahn (76 Kilometer) würde man in 20 Minuten von Ozean zu Ozean rasen. Noch größere Bedeutung kann der Kruckenbergsche Wagen für das amerikanische Projekt einer panamerikanischen Bahn von Newyork nach Buenos Aires bekommen. Diese Bahn, die von Newyork über Mexiko und Panama führen und die Hauptstädte der Andenstaaten miteinander verbinden soll, um in Valpariso an die bereits in Betrieb befindliche Überlandbahn nach Buenos Aires angeschlossen zu werden, wird eine Gesamtlänge von rund 15 000 Kilometer haben. In 75 Stunden würde man von Newyork nach Buenos Aires fahren. Erst damit würde die Bahn ihren eigentlichen Zweck erfüllen, Werkzeug der panamerikanischen Politik zu sein, das heißt, die südamerikanischen Staaten enger an die Union zu fesseln. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, kommt dem Kruckenberg-Wagen sogar politische — besser: geopolitische — Bedeutung zu. Wir wissen, daß sich England schon seit langem mit dem Plan beschäftigt, eine Bahn von Kapstadt über Kairo nach Kalkutta zu bauen. Diese Bahn soll eine festere Umklammerung der Besitzungen um den Indischen Ozean bewirken. Der erste Teil, die Transafrikanische Bahn von Kapstadt nach Kairo, wird etwa 8000 Kilometer, der zweite Teil, von Kairo nach Kalkutta, zirka 6500 Kilometer lang sein. In ihrer Gesamtlänge wird die geplante Bahn den beiden anderen erwähnten großen Überlandbahnen etwa gleich kommen. Die Strecke Kapstadt — Kairo würde von dem Schienen-Zeppelin in 40 Stunden, die zweite Hälfte nach Kalkutta in rund 32 Stunden, die Gesamtstrecke also in drei Tagen zurückgelegt werden. Die bedeutendste afrikanische Querlinie, die Ugandabahn, die von Mombas am Stillen Ozean nach Port Florence am Victoriasee führt und 940 Kilometer lang ist, würde in fünf Stunden durchfahren werden können.

Mag die Erfüllung von Piccards Traum, mit dem Stratosphärenflugzeug in acht Stunden von Berlin nach Newyork zu fliegen, noch in weite Fernen gerückt sein: die Überwindung des Raumes mit dem Propellerwagen in einer bisher nie erreichten Geschwindigkeit ist bereits technisch gelöst. Und es dauert vielleicht nicht so sehr lange, bis wir es selbstverständlich finden werden, in zwei Tagen von Berlin nach Wladiwostok oder in 100 Stunden von Hamburg nach Kapstadt zu fahren, wobei die zwei Seereisetage von Brindisi nach Kairo schon einbegriffen sind. Ließ uns Piccard für einige Augenblicke in die Höhe schauen, Kruckenberg bringt uns zur Erde zurück. Vielleicht wird es sein Verdienst sein, daß die Symphonie des Schienenstrangs nicht allzu früh in matten Dissonanzen erstirbt.

Dr. J. W.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

Ein Amokläufer in Ostpreußen.

Wie die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ mitteilt, hat der Besitzer Kairies aus Rucken, Kreis Pogegen, den Stellmacher Bartelt ohne Grund überfallen und ihm mit einem Messer beide Hände zerschnitten. Dadurch ist B. das fünfte Opfer des Ruckener Amokläufers geworden. Vorher hat K. den Besitzersohn Mertins-Pakamonen, den Besitzer Gigschies-Pleine, den Altsitzer Kubat-Rucken und den Landespolizeiwachtmeister Puknat-Coadjuthen in einem Blutrausch angefallen und mit dem Messer verletzt.

* **Pr. Holland,** 20. August. In Luxethen bei Pr. Holland brannten durch Blitzschlag zwei Scheunen und der Stall des Abbaubesitzers Dzoecz bis auf die Grundmauern nieder. Die Ernte, sowie ein Dreschsatz wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein. Empfindlichen Schaden erleidet durch dieses Feuer Besitzer Treßmann-Luxethen, der die Hälfte seiner Ernte in einer der eingeäscherten Scheunen unterbracht hatte. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß das Wohnhaus trotz des ungünstigen starken Windes vom Feuer verschont blieb.